Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 100. Morgen=Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs=Verlag. **Sonnabend, den 9. Februar 1889.**

Die Einlagen der Sparkassen.

Bei der ersten Berathung des preußischen Staatshaushalts hat der Abgeordnete Rickert den Satz der Thronrede, welcher die Sparkassen=Einlagen als Gradmesser des Wohlstandes behandelt, einer treffenden Beurtheilung unterzogen, welche zu dem Ergebnisse kam, daß die Thronrede von irrigen Voraussetzungen ausgehe. Wir haben diese Ansicht schon bei der Besprechung der Thronrede geäußert und finden dieselbe in der neuerdings erschienenen Statistik der Sparkassen bestätigt.

Wenn die Thronrede behauptet, daß sich die Segnungen des Friedens in der Hebung der wirthschaftlichen Lage der Industrie und der arbeitenden Klassen zeigen, „wie solche insbesondere in der stetigen erheblichen Zunahme der Sparkassen=Einlagen zu Tage tritt", und wenn dann behauptet wird, daß diese Einlagen „um mehr als 200 Millionen allein im letzten Jahre" gewachsen seien, so mußte Jedermann annehmen, daß hier von der wiedergekehrten Zuversicht in die Erhaltung des Friedens und von dem Jahre 1888 gesprochen werde.

Das aber ist keineswegs der Fall. Denn die Statistik zeigt, daß sich die Angaben der Thronrede auf dasjenige Verwaltungsjahr der Sparkassen bezieht, dessen Abschlüsse zuletzt veröffentlicht sind. Das ist das Jahr 1887 beziehungsweise 1887/88; die Einlagen sind in dieser Zeit allerdings um mehr als 200 Millionen, nämlich 201 035 388 Mark, gewachsen. Aber — im Jahre vorher sind sie ebenfalls um 195 499 000 Mark gestiegen. Wenn nun in diesen beiden Jahren, in denen Deutschland und Europa fortgesetzt von der Kriegssorge geplagt wurde, die Einlagen der Sparkassen so wesentlich zugenommen haben, können sie dann als Zeichen des wachsenden Wohlstandes gelten?

Wer einige Jahre zurückblickt, wird sich erinnern, wie schwer Handel und Wandel durch die unausgesetzte Beunruhigung der Völker betroffen wurden. Seitdem sich die Verhältnisse in Bulgarien zu verwirren begannen, lastete ein Alp auf dem Geschäftsleben, denn immerfort mußte man mit dem baldigen Ausbruche des Weltkrieges rechnen. Im Jahre 1886 noch wurde die deutsche Septennatsvorlage eingebracht. Handelskreise waren empört über die freisinnige Partei, welche angeblich durch ihren Widerstand die Kriegssorge erhöhte und den Wohlstand untergrübe. Dann kam die Wahlbewegung mit Baracken, Melinit, und den übrigen Aussichten auf die baldige Eröffnung der Feindseligkeiten. Hat in dieser Zeit der Wohlstand einen Aufschwung genommen? Nein, aber die Einlagen der Sparkassen nehmen mächtig zu.

„Um mehr als 200 Millionen allein im letzten Jahre" sind diese Einlagen angeschwollen. Und was hat dieses „letzte Jahr" gebracht? Den Schnäbele=Fall, die russischen Truppenbewegungen, die heftigste Preßfehde, die Unterlassung der Zarenreise nach Stettin, Wehrgesetze auf Wehrgesetze, Veröffentlichung von Actenstücken und Bündnißverträgen, Februarrede und — was sonst noch Alles in genugsam frischer Erinnerung ist. In dieser Zeit, da Fürst Bismarck die beständige Gefahr eines Krieges nach zwei Seiten zum politischen Glaubenssatze erhoben hatte, mehrten sich die Einlagen der Sparkassen um mehr als 200 Millionen. Das wird füglich Niemand Wunder nehmen. Wohl aber ist es verwunderlich, wenn im Angesicht solcher Thatsachen dieses Wachsthum als Zeichen steigenden Wohlstandes und gar als erfreuliche „Segnung des Friedens" behandelt wird.

Weshalb vorzugsweise sind die Einlagen der Sparkassen gewachsen? Gerade weil der Glaube an den Frieden erschüttert war. Man verkaufte Werthpapiere, unterließ die sonst beliebte Unterbringung des Capitals in festen Anlagewerthen und wollte dasselbe im Falle des Ausbruches des Krieges flüssig haben. Deshalb wanderten hunderte Millionen in die Sparkassen, wie andererseits auch hunderte Millionen überhaupt zinslos liegen blieben, weil es den Besitzern für den Kriegsfall auf das Capital, nicht auf die Verzinsung ankommt. Die Füllung der Sparkassen war daher nicht eine Segnung des Friedens, ein Zeichen erhöhten Wohlstandes, sondern eine Frucht der Kriegsfurcht, ein Beweis für den Rückgang des Erwerbslebens.

Aber mit Fug konnte Herr Rickert auch, worauf wir ebenfalls schon aufmerksam gemacht hatten, darauf hinweisen, daß heute die Sparkassen vielfach auch als Depositenkassen benutzt werden. Der Zinsfuß auf dem Markte ist niedrig. Die Conversionen dauern fort; Hypotheken werden gekündigt; Unsummen Capitals werden in andere Stellen gedrängt. Was ist natürlicher, als daß man, soweit überhaupt möglich, die Sparkassen aufsucht, welche einen verhältnißmäßig hohen Zins gewähren? Aber ist darum die Zunahme der Einlagen der Sparkassen ein Zeichen wachsenden Wohlstandes? Und gar ein Zeichen der Hebung der wirthschaftlichen Lage der arbeitenden Klassen?

Der Herr Finanzminister von Scholz hat nun gemeint, es sei ein Mißverständniß, wenn man glaubt, die Thronrede habe die Summen des Bestandes und der Einlagen der Sparkassen „in ihrer Totalität den ärmeren, arbeitenden Klassen zugeschrieben." Ein solches Mißverständniß ist wohl keinem Menschen begegnet. Aber wenn Herr von Scholz weiter nichts gegen die Aeußerungen des Herrn Rickert über die Sparkassen und die anderweit erhobenen Bedenken einzuwenden weiß, so hat er damit zugegeben, daß es ein schweres Mißverständniß des Verfassers der Thronrede war, die Einlagen der Sparkassen als Werthmesser des Wohlstandes zu bezeichnen und das Wachsthum dieser Einlagen für eine „Segnung des Friedens" auszugeben.

Je fester man an den Frieden glaubt, um so mehr wird man wieder Capitalien aus den Sparkassen zurückziehen und anderweit anlegen, ohne daß eine Abnahme der Sparkassen=Einlagen dann als Rückgang des Wohlstandes anzusehen wäre.

Deutschland.

Berlin, 7. Febr. [Die Anlagen zum Eisenbahngesetze.] (Fortsetzung.)

Bezüglich des Güterverkehrs ist das Folgende zu bemerken:

Nach den Vorschriften über die Wagenbenutzung und Wagenvertheilung auf den Staatsbahnen ist der gesammte Güterwagenpark der Staatsbahnen allen Königlichen Eisenbahndirectionen zur gemeinschaftlichen Benutzung überlassen. Beschränkungen sind nur insoweit vorgeschrieben, als sie aus wichtigen wirthschaftlichen Gründen für einzelne Verkehrsgebiete oder für einzelne Wagengattungen (Specialwagen) sich als nothwendig erwiesen. Die Vertheilung der Wagen auf die einzelnen Verladeplätze erfolgt innerhalb der einzelnen Directionsbezirke durch ein am Sitz jeder Direction (in Cöln gemeinschaftlich für die beiden dortigen Directionen) eingerichtetes Wagenbureau; der Ausgleich zwischen dem Bedarf und dem Ueberschuß mehrerer Directionsbezirke wird durch das der Direction in Magdeburg zugeordnete Centralwagenbureau bewirkt. Zwischen den Stationen und den Wagenbureaus sowie zwischen den letzteren und dem Centralwagenbureau ist der telegraphische Verkehr so geordnet, daß die Verfügungen dieser Vertheilungsstellen in kürzester Frist noch an dem Tage der Bedarfsmeldung selbst erfolgen. Daneben sind für die regelmäßige Versorgung der großen Industriebezirke des Landes, wie der Kohlenbezirke an der Ruhr, an der Saar und in Schlesien, des Industriebezirkes der Provinz Sachsen u. A. allgemeine Bestimmungen getroffen, nach welchen aus bestimmt abgegrenzten Gebieten der verfügbare Wagenbestand ohne weitere besondere Verfügung des Wagenbureaus den großen Verladebezirken regelmäßig zuläuft. Die Direction zu Magdeburg ist befugt, in außergewöhnlichen Bedarfsfällen auch außerordentliche Ueberweisungen leeren Wagenmaterials zwischen den Directionsbezirken anzuordnen. Für die Untervertheilung auf die einzelnen Verladepunkte (Kohlengruben, Hüttenwerke 2c.) sind im Ruhrkohlenrevier und im Oberschlesischen Kohlenrevier besondere Wagenämter zu Essen bezw. zu Kattowitz eingesetzt.

Um die Vortheile der Gemeinschaftlichkeit des Wagenparks zu möglichst voller Geltung zu bringen, ist eine Reihe unterstützender Maßregeln getroffen, einerseits, um frühzeitig einen Ueberblick über den voraussichtlichen Bedarf in der verkehrreichsten Jahreszeit (der Herbstperiode) zu gewinnen, andererseits, um in Zeiten gesteigerten Bedarfs den Wagenumlauf besonders zu beschleunigen und den Wagenpark für den allgemeinen Verkehr möglichst vollständig bereit zu stellen. Zu ersterem Zweck finden in Folge Erlasses vom 19. November 1881 in den ersten Monaten jeden Jahres Konferenzen zwischen den Eisenbahnverwaltungen, den Bergbehörden und Vertretern der Verkehrsinteressenten in den großen Industriebezirken am Niederrhein und in Westfalen, sowie in Schlesien, ähnliche Untersuchungen auch in der Provinz Sachsen statt, um die Ergebnisse der Wagengestellung in der abgelaufenen Herbstperiode und die Mittel zur Abhülfe etwaiger Unregelmäßigkeiten zu erörtern, sowie einen Ueberblick über den nach Maßgabe der geschäftlichen Konjuncturen in der bevorstehenden Herbst- und Winterperiode zu erwartenden Verkehrsumfang und hiermit einen Anhalt für die zur Verstärkung des Wagenparks etwa zu treffenden Maßregeln zu gewinnen. Zur Beschleunigung des Wagenumlaufs sowie zu thunlichst ausgiebiger Bereitstellung des Wagenparks für den öffentlichen Verkehr in den verkehrreichsten Zeiten ist für das ganze Staatseisenbahnnetz eine Reihe von Maßregeln (Vermehrung der Züge und weitere Einrichtung des Nachtdienstes auf ausgedehnten Strecken, Einlegung von Sonderzügen zur raschen Beförderung des Leermaterials, besondere Ueberwachung des Wagenaufenthalts auf den Stationen, Beschleunigung der Wagenreparaturen, Verstärkung des Werkstättendienstes, Vertheilung der polizeilichen Wagenrevisionen und der Dienstguttransporte auf verkehrschwächere Zeiten u. A. m.) nach einheitlichen Plan festgesetzt, welche in alljährlich wiederkehrenden Konferenzen von Betriebsbeamten sämmtlicher Directionen vor dem Herannahen der verkehrstärkeren Zeit von Neuem geprüft, nach Bedürfniß ergänzt und erweitert und mit dem Eintritt stärkeren Bedarfs (zum Theil vorbeugend auch schon vor diesem Zeitpunkt) planmäßig ins Werk gesetzt werden. Von einer Wiedereinschränkung der gegen früher allgemein erweiterten Ladefristen hat zwar in Zeiten besonders starken Verkehrs nicht völlig abgesehen werden können, doch ist hiervon nur vorübergehend in besonders dringenden Zeiten und auch dann nur gegenüber solchen Interessenten Gebrauch gemacht worden, welche in der Nähe der Station (innerhalb eines Umkreises von höchstens 5 km) wohnen.

In Folge der gemeinschaftlichen Wagenbenutzung und der weiter getroffenen unterstützenden Maßregeln hat sich die Leistungsfähigkeit des Güterwagenparks der Staatsbahnen nicht unerheblich gesteigert, die Ausnutzung der Wagen verbessert und der Leerlauf vermindert.

Die durchschnittliche Leistung eines Güterwagens der Gesammtheit der jetzt dem Staatseisenbahnnetz angehörigen Bahnen ist von 28 356 Achskilometern im Jahre 1878/79 auf 33 837 Achskilometern im Jahre 1887/88 oder um rund 19 pCt. gestiegen.

Die Art des großen Massenverkehrs, insbesondere des Kohlenverkehrs, welcher sich von eng begrenzten Bezirken aus ohne entsprechende Rückfracht nach allen Richtungen verzweigt, macht zwar die Beförderung leerer Wagen auch über weite Strecken nach wie vor erforderlich. Da indessen innerhalb des Staatseisenbahnnetzes diejenigen Leertouren der Staatsbahnwagen in Wegfall gekommen sind, welche früher wegen der Verschiedenheit des Wageneigenthums geleistet werden mußten, um fremde Wagen in bestimmter Frist ihrer Heimathbahn wieder zuzuführen, und der Leerlauf sich jetzt wesentlich nach dem wirthschaftlichen Bedürfniß regelt, so ist neben zweckmäßigerer Verwendung der leer beförderten Wagen auch eine Besserung des Verhältnisses der beladenen zu den leeren Touren erzielt worden.

In ungleich stärkerem Maße noch als die Wagenbewegung (die Zahl der Achskilometer) ist auf den jetzt zum Staatsbahnnetz gehörigen Bahnen die Beförderungsmenge (die Zahl der Tonnenkilometer) gestiegen. Während sich von 1878/79 auf 1887/88 die ersteren von 3 960 Millionen auf 5 597 Millionen oder um rund 41 pCt. vermehrten, stieg — wesentlich in Folge des stärkeren Massenverkehrs der schweren Ballastgüter — die Zahl der beförderten Tonnenkilometer von 8 286 Millionen auf 13 424 Millionen oder um 62 pCt. Auf einen Güterwagen des Staatsbahnwagenparks entfielen im Jahre 1878/79 — 58 446 Tonnenkilometer des eigenen Verkehrs gegen 79 393 Tonnenkilometer im Jahre 1887/88, während auch auf fremden Bahnen Staatsbahnwagen in größerem Maße verwendet wurden, als fremde Wagen auf den Staatsbahnen. Im Jahre 1887/88 betrug diese Mehrleistung von Staatsbahnwagen auf fremdem Bahngebiet nahezu 124 000 000 Achskilometer.

In den verkehrreichsten Monaten September, October und November wurden im Staatsbahnwagenverbande insgesammt zur Beladung gestellt:

			Mehr gegen das Vorjahr
1885	3 683 121	Güterwagen	3,46 pCt.
1886	3 786 652	„	2,81 „
1887	4 003 837	„	5,74 „
1888	4 169 624	„	4,14 „

Im ersten Halbjahr des laufenden Rechnungsjahres (April—September 1888) stieg die Transportbewegung auf den Staatsbahnen von 1724,9 Millionen beladenen Achskilometern im Jahre 1887 auf 1909,9 Millionen Achskilometer im Jahre 1888 oder um 10,7 pCt.

In den Kohlenbezirken an der Ruhr und in Oberschlesien betrug die Wagengestellung zur Kohlen- und Coaksabfuhr im ganzen Jahre:

	an der Ruhr	in Oberschlesien
1885	2 428 336	804 977
1886	2 386 756	840 854
1887	2 535 253	863 451
1888	2 792 592	977 833

oder im letzten Jahre an der Ruhr rund 10,2 pCt. und in Oberschlesien 13,2 pCt. mehr als in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres.*)

Während in den Jahren 1885 und 1886 den Anforderungen des Verkehrs im Wesentlichen genügt wurde, in dem größten Theil des Jahres sogar ein Wagenüberfluß herrschte, dessen Unterbringung für die Verwaltungen häufig mit Schwierigkeiten verknüpft war, hat es ungeachtet der erheblichen Mehrleistungen schon in der Herbstzeit des Jahres 1887 nicht gelingen wollen, noch weniger aber im letzten Jahre, den Anforderungen des über Erwarten anwachsenden Verkehrs voll und regelmäßig gerecht zu werden, obgleich die wirklichen Mehrleistungen der Eisenbahnverwaltung die in den Frühjahrsconferenzen zwischen den Königlichen Eisenbahn- und Bergbehörden und Vertretern der Großindustrie der beiden großen Industriereviere veranschlagte Verkehrssteigerung beträchtlich überstiegen.

*) In den Frühjahrsconferenzen von 1888 war die voraussichtliche Verkehrssteigerung an der Ruhr nur auf 5 pCt. und in Oberschlesien auf 5 bis $7\frac{1}{2}$ pCt. geschätzt.

Nach den Wagenverwendungsrapporten der Stationen des Staatsbahnwagenverbandes wurden in den verkehrreichsten Monaten September-November

bei einer Gesammtgestellung			nicht rechtzeitig bezw. nicht in der verlangten Wagensorte gestellt	oder pCt.
1885	von 3 683 121	Wagen	19 004	— 0,51
1886	„ 3 786 652	„	33 517	— 0,88
1887	„ 4 003 837	„	74 760	— 1,82
1888	„ 4 169 624	„	204 114	— 4,67

Für die Wagenbestellung und die Wagengestellung in Oberschlesien ergiebt die vorliegende Uebersicht in den einzelnen Monaten folgende Ziffern:

In Oberschlesien.

	1886		1887		1888		1888 gegen 1887			
	bestellt	gestellt	bestellt	gestellt	bestellt	gestellt	Mehrbestellung	%	Mehrgestellung	%
Januar	70 155	73 511	78 999	81 340	100 232	93 617	21 233	26,9	12 277	15,1
Februar	65 460	67 789	67 594	69 258	80 252	80 779	12 658	18,7	11 521	16,6
März	79 970	83 562	72 239	74 034	97 891	86 247	25 652	35,5	12 213	16,5
April	51 626	53 719	60 478	61 887	63 967	64 723	3 489	5,8	2 836	4,6
Mai	55 591	57 724	54 437	55 549	59 388	60 737	4 951	9,1	5 188	9,3
Juni	51 654	53 884	58 941	60 842	65 179	63 897	6 238	10,6	3 055	5,0
Juli	64 431	66 211	60 035	61 820	74 610	69 860	14 575	24,3	8 040	13,0
August	69 020	71 377	73 125	73 341	90 305	86 292	17 180	23,5	12 951	17,7
September	67 123	69 227	68 306	70 215	81 770	82 271	13 464	20,0	12 056	17,2
October	78 195	78 535	92 952	84 342	115 739	90 026	22 787	24,5	5 684	6,7
November	86 937	86 422	93 458	91 081	125 026	101 915	31 568	33,8	10 834	11,9
December	76 308	78 893	78 195	79 742	96 975	97 469	18 780	24,0	17 727	22,2
Zusammen	816 470	840 854	858 759	863 451	1 051 334	977 833	192 575	22,4	114 382	13,2

Hierbei ist jedoch zu beachten, daß in verkehrreicheren Zeiten, besonders in den Herbstmonaten, auch in solchen Monaten, in welchen die Gesammtziffern der Gestellung diejenigen der Bestellung übertreffen, doch im Laufe des Monats wiederholt Mindergestellungen bezw. verspätete Gestellungen zu verzeichnen waren, welche auf die regelmäßige Abfuhr wichtiger Massengüter, insbesondere der geförderten Kohlenmengen, oft störend einwirkten und zu Klagen Anlaß gaben. In geringerem Grade war dies an der Ruhr, in stärkerem Maße aber in Oberschlesien der Fall, wo namentlich im October und November 1888 insbesondere in den letzten Wochenhälften die Gestellung noch erheblicher hinter der Bestellung zurückblieb, als aus dem Verhältniß der monatlichen Gesammtziffern sich erkennen läßt, — wo aber allerdings auch die Mehranforderungen gegenüber dem Vorjahre und die Schwankungen derselben in den einzelnen Monaten ungleich stärker hervortraten, als in dem westlichen Bezirk. So überstiegen in Oberschlesien die Anforderungen im Monat März 1888 diejenigen desselben Monats im Vorjahr um 35,5 Procent, im November um 33,8 Procent; die monatlichen Bestellungen schwankten zwischen dem verkehrschwächsten Monat Mai — mit 59 388 bestellten Wagen — und dem verkehrstärksten Monat November — mit 125 026 bestellten Wagen — im letzten Jahr um 111 Procent, während die gleichen Verhältnißzahlen für 1886 und 1887 sich nur auf 68 bezw. 72 Procent bezifferten. Die hierdurch bedingten Schwierigkeiten einer regelmäßigen Versorgung des oberschlesischen Reviers wurden in der ersten Hälfte des Jahres 1888 noch durch die umfangreichen Ueberschwemmungen, welche besonders in den östlichen Provinzen zu beklagen waren und nicht nur den regelmäßigen Betrieb längere Zeit empfindlich störten, sondern auch noch in ihren Nachwirkungen einen größeren Theil des Wagenparks als sonst für Zwecke der Verwaltung zur Wiederherstellung der beschädigten Strecken in Anspruch nahmen, — sondern in den Herbstmonaten durch die auf einen kurzen Zeitraum sich zusammendrängenden umfangreichen Zuckerrübentransporte und endlich durch unzureichende Wagenbeistellung seitens der an dem Verkehr betheiligten fremden Verwaltungen, welche den getroffenen Vereinbarungen gerade in der schwierigsten Zeit nicht gerecht werden konnten, nicht unwesentlich vermehrt. Hierzu kommen die ungünstige geographische Lage und die große Ausdehnung des Absatzgebietes, welche trotz erheblicher Vermehrung der Güterzüge und des Nachtdienstes in den östlichen Bezirken die regelmäßige Rückleitung leerer Wagen nach dem oberschlesischen Revier besonders schwierig gestalten, so daß namentlich in letzter Zeit seitens der Eisenbahndirection in Magdeburg wiederholt außerordentliche Ueberweisungen leerer Wagen aus den mittleren Bezirken nach Schlesien angeordnet werden mußten, auch eine weitere Ausdehnung des zur regelmäßigen Versorgung der schlesischen Reviere bestimmten Zuführungsgebietes, als schon im Sommer 1888 eingetreten war, ins Auge gefaßt ist. Im December 1888 konnte auch in Oberschlesien den Anforderungen wieder nahezu vollständig genügt werden.

Angesichts der steigenden Richtung des Verkehrs wurde aus verfügbaren Fonds schon im Jahre 1887 eine Vermehrung des Güterwagenparks veranlaßt, in noch stärkerem Maße aber im Frühjahr 1888 in die Wege geleitet. Diese letztere Vermehrung beziffert sich, wie schon oben angegeben, auf 6790 Güter- und Gepäckwagen, welche zu einem großen Theil schon in den Betrieb gestellt sind. Außerdem wurden 1636 Leihwagen angemiethet und im Sommer 1888 in Verwendung genommen.

Gleichwohl bedarf es einer weiteren erheblichen Vermehrung des Güterwagenbestandes, wenn bei weiter anwachsendem Verkehr den Anforderungen auch in der stärkeren Verkehrsperiode — von außergewöhnlichen Zwischenfällen abgesehen — so vollständig und regelmäßig genügt werden soll, wie es im Verkehrsinteresse erwünscht erscheint. Die Staatseisenbahn-Verwaltung wird sich dieser Vermehrung füglich nicht entziehen können, auch wenn es in dem größten Theil des Jahres an der vollen Ausnutzung des vermehrten Wagenparks voraussichtlich fehlen wird.

Der Betriebsfonds kann hierzu grundsätzlich nicht herangezogen werden, da es sich nicht um eine Erneuerung, sondern um eine Vermehrung

der Betriebsmittel — um eine Substanzvermehrung — handelt, während dem Betriebsfonds nur die Aufgabe zufällt, den aus Bau- und extraordinären Fonds beschafften Bestand an Betriebsmitteln der Zahl und der Leistungsfähigkeit nach aufrecht zu erhalten. Und daß diese Aufgabe reichlich erfüllt ist, ergiebt sich aus nachstehender Zusammenstellung:

aus Betriebsfonds sind bis zum 1. April 1888 mehr beschafft als ausrangirt:

Locomotiven 1086 mit einem Werthe von	36 168 270 M.,
Personenwagen 1397 mit einem Werthe von	16 122 060 „
Gepäck- und Güterwagen 17 192 mit einem Werthe von	51 012 724 „
	103 303 054 M.

Da der Gesammtbestand der Betriebsmittel am 1. April 1888:
8 618 Locomotiven,
13 503 Personenwagen,
172 743 Gepäck- und Güterwagen

betrug, so berechnet sich die auf Kosten des Betriebsfonds eingetretene Vermehrung des aus Bau- und extraordinären Fonds beschafften Fuhrparks:

bei den Locomotiven zu	14,4 pCt.
„ „ Personenwagen zu	11,5 pCt.
„ „ Gepäck- und Güterwagen zu	11,1 pCt.

Durch diese Mehrbeschaffungen ist die auf den vorhandenen Betriebsmitteln ruhende Abnutzung mehr als gedeckt.

Die Bereitstellung der Geldmittel für die nothwendige Vermehrung der Betriebsmittel hat hiernach im Wege einer Anleihe zu erfolgen.

Mit den hierfür angeforderten 50 000 000 Mark ist die Beschaffung von:
450 Locomotiven,
700 Personenwagen,
9000 Güter- und Gepäckwagen

in Aussicht genommen.

Gegenüber dem vorstehend angegebenen Bestande am 1. April 1888 würde diese Vermehrung betragen:

bei den Locomotiven	5,2 pCt.
„ „ Personenwagen	5,2 pCt.
„ „ Gepäck- und Güterwagen	5,2 pCt.

Rechnet man die neuerdings bis zum 1. October d. J. erfolgten, in Vorstehendem näher angegebenen Bestellungen hinzu, so ergiebt sich eine Gesammtvermehrung von:

783 Locomotiven	= 9,1 pCt.
1 598 Personenwagen	= 11,8 pCt.
15 790 Gepäck- und Güterwagen	= 9,1 pCt.

Bei einem durchschnittlichen Güterwagenturnus von etwa 3,87 Tagen, wie sich derselbe nach den Wagenverwendungsrapporten des Staatsbahnwagenverbandes für die verkehrreichsten Monate October und November 1888 berechnet, ergiebt dies die Möglichkeit einer Mehrgestellung von mehr als 120 000 Güterwagen für einen Monat.

[**Die Unterrichtscommission des Abgeordnetenhauses**] beendete am Donnerstag die erste Lesung des Gesetzentwurfs über den Erlaß der Wittwen- und Waisengelder der Elementarlehrer. Bei Beginn der zweiten Lesung machte der Abg. v. Schenckendorff darauf aufmerksam, daß aus der ersten Lesung noch nicht überzeugend hervorgehe, warum die Commission das Gesetz nicht in Bezug auf die in den Petitionen der Lehrer ausgesprochenen Wünsche auf Erhöhung der Wittwengelder und auf Einführung von Waisengeldern amendiren könne. Um dies zu erkennen, müßte entweder ein entschiedenes Veto der Staatsregierung vorliegen, oder die Commission müßte die Ueberzeugung gewinnen, daß das Gesetz selbst mit seinen schon jetzt gewährten Erleichterungen für dies Jahr gefährdet erscheine. Zu einer solchen eingehenden Erörterung zwingen sowohl der Gang der Generaldebatte im Plenum als auch die allgemeinen unterrichtlichen Interessen, die doch darauf hinausgingen, den berechtigten Wünschen der Lehrer soweit als möglich entgegenzukommen. Der Antrag des Preußischen Volksschullehrer-Vereins, den der Abg. Knörcke im Plenum befürwortet und irrthümlich als ein Recht der Lehrer hingestellt habe, sei kaum annehmbar, weil er bei der Normirung des Wittwen- und Waisengeldes nicht das Dienstalter des verstorbenen Lehrers in Betracht ziehe. Nicht ein Recht der Lehrer liege vor, da sie ja Communalbeamte seien, wohl aber Billigkeitsgründe. Weit mehr Beachtung verdiene der in der ersten Lesung vom Abg. Kropatschek in der Commission gemachte Versuch, das Staatsrelictengesetz auch auf die Lehrer mit der Maßgabe auszudehnen, daß die Minimalwittwenpension 250 Mark betrage; das heutige Lehrerwittwenpensionsgesetz vom Jahre 1869 habe doch sehr erhebliche Schwächen. Seien die Beträge aber zu hoch, die der Staat zuschießen müsse, um das Relictengesetz der Staatsbeamten hier zur Anwendung zu bringen, so müsse in Erwägung gezogen werden, wie etwa auf einem anderen Wege geholfen werden könne. Als eine solche Möglichkeit erscheine die Bildung von Nebenkassen zu der bestehenden Bezirkskasse, aus welchen der Mehrbetrag derart aufzubringen wäre, daß Staat, Gemeinde und Lehrer den fehlenden Betrag zu je einem Drittel aufbringen. Zur Beurtheilung solcher Fragen sei aber eine statistische Unterlage nothwendig, und auf Beschaffung einer solchen stellte der Redner einen Antrag. Auf Grund dieses Antrags entwickelte sich eine zweistündige Debatte. Die Geh. Regierungsräthe Germer und von Winter legten die Verhältnisse näher dar, die es unmöglich erscheinen ließen, ein solches statistisches Material so bald beizubringen. Jedenfalls könnte das Gesetz nicht in dieser Session erledigt werden. Abg. von Schenckendorff erklärte, daß durch die Debatte der wichtigste Zweck, den er im Auge gehabt habe, erreicht sei. Sowohl das Haus als die Petenten würden aus dem Commissionsbericht jetzt diejenigen Gründe erkennen, die eine Amendirung des Gesetzes seitens der Commission für diese Session als unausführbar hätten erscheinen lassen. Der Antragsteller zog darauf seinen Antrag zurück. Die Commission nahm in der zweiten Berathung die Beschlüsse der ersten Lesung unverändert an.

[**Der bevorstehende 70. Geburtstag**] des Geheimen Ober-Medicinalrathes Professor Dr. **Bardeleben** wird durch ein am 1. März stattfindendes Festmahl gefeiert.

[**Eine neue Anwendung des Paragraphen vom groben Unfug**] offenbarte sich in einer Verhandlung, die gestern vor der 95sten Abtheilung des Schöffengerichts stattfand. Der Handelsmann R. hatte an einem Juliabende des vorigen Jahres Denkmünzen an Kaiser Friedrich in einem Local verkauft. Dieselben sind annähernd so groß wie Zwanzigmarkstücke und haben eine goldähnliche Farbe. Auf der Vorderseite zeigen sie das Bild des verewigten Kaisers und auf der Rückseite dessen bekannte Worte: „Lerne zu leiden, ohne zu klagen.“ In dem Vertriebe dieser Denkmünzen erblickte die Polizei einen groben Unfug, sie hat den Handelsmann R. dieserhalb in Strafe genommen. Der Letztere beantragte richterliche Entscheidung. Im gestrigen Termin begründete der Amtsanwalt den groben Unfug dadurch als vorliegend, weil durch diese Denkmünzen leicht eine Verwechslung mit Zwanzigmarkstücken vorkommen könne und thatsächlich auch schon vorgekommen sei. Er beantrage eine Geldstrafe von 3 M. Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Dr. Friedmann, führte aus, daß dann alle Denkmünzen und Medaillen verboten werden müßten, denn bei großer Unaufmerksamkeit könne jede derselben mit einer Geldmünze verwechselt werden. Wie aber in dem Verkauf solcher Münzen ein grober Unfug gefunden werden könne, sei ihm trotz der Dehnbarkeit dieses Kautschuckparagraphen unerfindlich. Der Gerichtshof entschied im Sinne der Vertheidigung und sprach den Angeklagten frei. Wenn der Vertrieb derartiger Denkmünzen als grober Unfug anzusehen sei, dann müßten auch neue Kupfermünzen verboten werden, denn auch zwischen diesen und Goldstücken seien schon Verwechslungen vorgekommen.

L. **Leipzig**, 7. Febr. [**Ein verurtheilter Priester.**] Der Pfarrer Colbus in Neunkirchen (Lothringen) hatte am 18. März v. J. in seiner Kirchenpredigt sich darüber beklagt, daß den Schulkindern von den Lehrern verwehrt werde, während des Unterrichts bei ihm zur Beichte zu gehen. Er beklagte sich bei dieser Gelegenheit in erbitterten Worten auch darüber, daß die Unterbehörden dem Willen des Kaisers und der Oberbehörden, „daß dem Volke die Religion erhalten werden solle“, entgegenarbeiteten. Mit diesen Worten, die, wie das Landgericht später feststellte, in sehr gehässigem Tone gesprochen waren, hat Pfarrer Colbus die von dem Kreisdirector bezw. Schulinspector erlassene Verordnung betreffs der Beichte der Schulkinder öffentlich in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise zum Gegenstande einer Verkündigung gemacht und damit gegen § 130a des Str.-G.-B. verstoßen. Aber noch eines weiteren Falles dieser Art wurde er für schuldig befunden. Am 13. Mai v. J. warnte er, gleichfalls in der Kirche, vor der Eingehung von Mischehen, da sonst die Kathedrale in Metz in zehn Jahren ein protestantisches Gotteshaus sein werde. Zu gleicher Zeit sprach er seine Unzufriedenheit darüber aus, daß der Besuch der Maiandachten so schwach sei und bemerkte, so lange er Pfarrer sei, werde in seiner Kirche nur französisch gesungen werden. Nebenbei bemerkt, hatte er es fertig gebracht, den Plan der Regierung, einen ordentlichen Kirchenchor einzurichten, zu vereiteln. Nach der Feststellung des Landgerichts war auch die Aeußerung vom 13. Mai eine abfällige und dem öffentlichen Frieden nachtheilige Besprechung staatlicher Angelegenheiten. Das Urtheil des Landgerichts lautete wegen dieser beiden Fälle auf sechs Wochen Festungshaft. In seiner Revision, welche heute den 1. Strafsenat des Reichsgerichts beschäftigte, behauptete der Angeklagte, er habe nur rein kirchliche Angelegenheiten besprochen und die Verordnungen von Unterbehörden könne er nicht als staatliche Angelegenheiten anerkennen. Der Reichsanwalt war jedoch nicht dieser Meinung und beantragte, die Revision zu verwerfen, da das Landgericht sich durchaus an das Gesetz gehalten habe. Entsprechend diesem Antrage erkannte das Reichsgericht auf Verwerfung der Revision.

Oesterreich-Ungarn.

[**Zum Drama in Meyerling**] schreiben die Münchener „N. N.“ in ihrer letzten Nummer: „Das öffentliche Interesse und die schuldige Rücksicht gegen unsere Leser zwingen uns, heute mit einer Reihe von Nachrichten hervorzutreten, die zwar noch nicht amtlich bestätigt, indessen — wenigstens insoweit es sich um unsere Original-Informationen handelt — vollkommen zuverlässig sind. Schon am Tage nach dem Eintreffen der ersten erschütternden Nachricht, als allgemein noch von einem „Schlaganfall“ die Rede war, erhielten wir die Mittheilung vom gemeinsamen Tode des Kronprinzen und der Baronesse Vecsera; und zwar nicht von einem unserer regelmäßigen Correspondenten, im Gegentheil, diese waren bestürzt, als ihnen am 2. Februar Morgens in Wien unser Blatt zu Gesicht kam, das auch in der Hofburg lebhaft verlangt wurde. Einem unserer Correspondenten mußten wir auf sein dringendes Ersuchen sogar telegraphisch bestätigen, daß die Nachricht nicht von **ihm** stamme!! Und doch hatten wir in jener Nummer nur den „Selbstmord“ der Vecsera und die Thatsache, daß derselbe in Meyerling erfolgt sei, gebracht, aber aus nahe liegenden Gründen noch von dem Zusammenhang mit dem tragischen Ende des Kronprinzen geschwiegen. Als sich die Details über die Wahrheit in unserem Redactionsportefeuille mehrten, ohne daß von Wien aus irgend eine amtliche Richtigstellung erfolgte, wandten wir uns am Dinstag, 5. Februar, morgens telegraphisch direct an das k. k. Polizeipräsidium in Wien mit der Bitte um Auskunft. Am Nachmittag desselben Tages erhielten wir von dieser Behörde die gleichfalls telegraphische Antwort, daß uns Aufschlüsse durch die Münchener Polizei werden würden. Da aber bis zur Stunde, Donnerstag Mittag, keinerlei Aufschluß erfolgt ist, so halten wir, wie bemerkt, längeres Schweigen mit der Rücksicht auf unsere Leser für unvereinbar. Ein Wiener Gewährsmann schrieb uns darüber:

Baronesse Mary **Vecsera** fuhr am Montag Vormittag mit ihrer Freundin Gräfin Larisch angeblich auf Commissionen-Besorgung. Am Kohlmarkte veranlaßte sie die Gräfin, allein auszusteigen und in einen Laden einzutreten, worauf sie selbst auf der entgegengesetzten Seite den Wagen verließ und einer andern Stelle zueilte, wo, wie sie wußte, der Fiaker Bratfisch auf sie wartete. Mit ihm verließ sie Wien und fuhr nach Meyerling. Unterwegs jedoch bereits gesellte sich Kronprinz Rudolf zu ihr. Das Paar legte die weitere Wegstrecke ohne jede Heimlichkeit der Außenwelt gegenüber zurück. In Meyerling brachten Kronprinz Rudolf und Mary den Montag und Dinstag heiter zu, und zwar in Gesellschaft des Grafen Hoyos und des Prinzen Coburg. Mittwoch früh fand man die Beiden todt nebeneinander. Wer zuerst die Entdeckung machte, steht noch nicht fest, wahrscheinlich Kammerdiener Loschek. Die Kerzen waren ganz herabgebrannt, offenbar hat das Paar die Nacht durchwacht. Es ist **unbedingt** ausgeschlossen, daß sie ihn und dann erst sich erschossen habe. Kronprinz Rudolf tödtete zuerst Mary und dann sich, ganz dem Wiener Romanstyl entsprechend. Die Kugel trat bei ihm gegen das linke Ohr an der oberen Schädeldecke heraus, wodurch in Verbindung mit den verwachsenen Nähten eine Sprengung der Schädelknochen erfolgte. Auch die Vecsera ist in den Kopf geschossen. Ihre Leiche wurde zu den Cisterziensern nach Heiligkreuz geschafft und dort in aller Stille beerdigt. Daß seitdem eine Exhumirung stattgefunden habe, ist falsch, ebenso daß Kronprinz Rudolf die Leiche, ehe er den Selbstmord beging, noch mit Blumen geschmückt habe. Sie wurden beide schmucklos, todt nebeneinander liegend gefunden und — von allen Kutschern, Lakaien, Dienern u. s. w., was nur in Mayerling war, eine Zeitlang begafft. So groß war die Kopflosigkeit! Von den Briefen, die Kronprinz Rudolf während der Nacht in Gegenwart der Vecsera schrieb, ist der längste der an die Kaiserin gerichtete. Ueber den Inhalt verlautet nichts. Daß der Kronprinz vor seiner Fahrt nach Mayerling eine ernste Scene mit seinem Vater gehabt habe, stammt aus zwar nicht authentischer, aber gut beglaubigter Quelle. Maria Vecsera war eine brillante Brünette mit phänomenalen Augen; ihre Schwester, älter wie sie, ist dagegen nicht gerade schön.“

Die „Frkf. Ztg.“ bringt folgende Version. Hiernach soll der Kronprinz der Baronesse Vecsera allen Ernstes die Ehe versprochen und die Scheidung von seiner Frau ernstlich betrieben haben. Man nimmt an, daß der Kronprinz in Mayerling seiner Geliebten Mittheilung von der Erfolglosigkeit seiner Bestrebungen gemacht habe, worauf die Beiden gemeinsam zu sterben beschlossen hätten. Die Baronesse soll sich zuerst getödtet haben; der Kronprinz bahrte die Leiche auf, umgab sie mit Blumen und Kerzen und dann erschoß er sich. In einem hinterlassenen Briefe der Baronesse heißt es: „Ich sterbe freudig mit meinem Rudolf.“ Dasselbe Blatt theilt mit, daß die Baronin Vecsera um das intime Verhältniß ihrer Tochter mit dem Kronprinzen gewußt habe. Die Zusammenkünfte des Paares fanden im Prater an einsamen Stellen

---

Zum Giftmord-Proceß Speichert.

Am letzten Montag Abend hielt der Medicinalrath Professor Dr. **Otto** in der polytechnischen Hochschule in **Braunschweig** einen Vortrag über das Thema: „Der Nachweis des Arsens in Criminalfällen, mit besonderer Berücksichtigung des Giftmordprocesses Speichert“, über welchen das „Braunschw. Tagebl.“ berichtet: Seine Erörterungen aus dem Gebiete der gerichtlichen Chemie leitete der Redner ein mit einer kurzen Rückerinnerung an den Giftmordproceß Brandes-Krebs, eines auch im wissenschaftlichen Sinne berühmten Falles, in welchem auch er als Sachverständiger thätig war, und ging dann auf den Fall des Apothekers Speichert (Bomst) über, welcher im Jahre 1876 wegen Giftmordes an seiner Ehefrau durch Urtheil des Schwurgerichts Meseritz zum Tode verurtheilt und dann vom König zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt wurde, ein Fall, welcher erst viele Jahre nach seiner gerichtlichen Erledigung die chemische und medicinische Welt in lebhafteste Spannung versetzte und dem Vortragenden Anlaß gab, den ersten Anstoß zu einer Wiederaufnahme des Verfahrens zu Gunsten des Verurtheilten zu geben. Denn die chemische Wissenschaft — so führte Redner aus — soll sich als Dienerin der Gerechtigkeit zeigen, aber keineswegs in dem Sinne, als wenn sie lediglich die Aufgabe hätte, einen Angeklagten seinem irdischen Richter zu überliefern; sie hat auch hoch erhaben über der Parteien Haß und Gunst zu thronen als Hüterin der höchsten irdischen Güter, der Freiheit und des Lebens. Redner will jedoch nicht à la Pitaval den Criminalfall schildern, auch nicht auf den handelnden vermeintlichen Giftmischer, noch auf sein vermeintliches Opfer, sondern lediglich auf die Frage nach dem unzweifelhaften chemischen Nachweise und seine Gegenwart oder Abwesenheit in dem beregten Falle eingehen.

Nach einer eingehenden Schilderung des Arsens und seiner Verbindungen und zugleich einer experimentellen Darstellung des sich in Spiegel und in Flecken ergebenden Arsens mittels des vom Amerikaner Marsh construirten, vom Vater des Vortragenden sehr verbesserten Apparates, den wir den Marsh'schen, die Amerikaner aber den Otto'schen Apparat nennen — ein neuer Beweis, daß der Prophet im Vaterlande Nichts gilt — fährt Redner etwa wie folgt fort: Es liegt auf der Hand, daß ein erhaltener Arsenspiegel nur dann voll für das Vorhandensein von Arsen in den der Untersuchung unterzogenen Gegenständen beweisend sein kann, wenn mit absoluter Bestimmtheit angenommen werden darf, daß in den bei der Untersuchung angewandten Agentien, in der Salzsäure, dem chlorsauren Kalium, der Salpetersäure, dem Salpeter, und wie sie alle heißen mögen, auch nicht die leiseste Spur von Arsen enthalten ist. Nun ist aber leider Arsen im Haushalte der Natur sehr verbreitet; es kommt, wenn auch nur in geringen Mengen, eigentlich überall vor. Arsen in allen Gassen und Gossen! Arsen findet sich z. B. in allen Brunnenwässern Braunschweigs. Man erschrecke nicht — in gewöhnlichem Sinne ist das Wasser als arsenfrei zu betrachten, und in gewöhnlichen Mengen können wir das Gift nicht nachweisen — aber wenn man die aus dem Wasser sich z. B. in unseren Theekesseln absetzenden festen Massen — Kesselstein — untersucht, so ist es ein Leichtes, schon in wenigen Lothen Arsen zu finden. Fast alle gelben Absätze unserer Quellwasser, fast jede Ackerkrume — wenn sie eisenhaltig ist — enthält Arsen in kleinen Mengen. So wurde es z. B. gelegentlich des Brandes-Krebs'schen Processes in der Erde des Martinikirchhofes gefunden. Namentlich ist nun aber bemerkenswerth, daß fast alle die Agentien, deren man bei gerichtlichen Untersuchungen benöthigt, auch wenn sie im Handel als arsenfrei oder absolut arsenfrei gehen, noch geringe Mengen Arsens enthalten und daß es außerordentlich schwierig ist, sie von diesen letzten Spuren der Verunreinigung zu befreien. Die Quelle dieses Uebels ist der Arsengehalt des sicilianischen Schwefels oder der Kiese, die man zur Darstellung der Schwefelsäure verwerthet. Aus diesen Materialien wandert das Arsen in die Säure und wird dann durch diese in zahlreiche andere chemische Präparate verschleppt, die mehr oder weniger direct von der chemischen Industrie mittels jener Säure dargestellt werden, z. B. Soda, Salzsäure, Laugen, Seife, Glycerin und Seide. Nun benöthigt man nicht selten, z. B. wenn es sich um die Untersuchung ganzer Organe handelt, mehrerer Pfunde von Salzsäure, und da begreift es sich denn wohl, daß, wenn die Möglichkeit des richtigen Nachweises des Arsens mit der Menge der herangezogenen Objecte wächst, die Möglichkeit des falschen Nachweises mit der Menge der Reagentien steigen muß. Das bei gerichtlichen Untersuchungen gefundene Arsen darf nur dann als aus den Objecten herrührend betrachtet werden, wenn der Sachverständige durch einen blinden Versuch nachgewiesen, daß die gleiche Menge der Agentien, wie sie für den Ernstversuch erforderlich, frei von Arsen ist. — Kurz vor seinem Tode machte der Vater des Redners diesen darauf aufmerksam, daß nicht selten bei sogenannten Uebungsanalysen der Studirenden aus arsenfreien Objecten kleine Mengen von Arsen sich ergeben und daß es angezeigt sei, der ihm unbekannten, räthselhaften Quelle des Arsens nachzugehen. Auf Grund dieses letzten wissenschaftlichen Vermächtnisses stellte Redner eine lange Reihe von Versuchen an, welche die für die forensische Chemie so außerordentlich bedeutsame verblüffende Thatsache ergaben, daß das bei Arsenanalysen sich bildende Schwefelwasserstoffgas (Redner schildert den Proceß) in der Regel gewisse Mengen von Arsenwasserstoff enthält, so daß sich dann unter Umständen im Marsh'schen Apparat aus arsenfreien Objecten und auch wenn alle übrigen Agentien arsenfrei sind, Arsen ergeben kann.

So standen die Sachen, als im Jahre 1882, also vierzehn Jahre nach der Verurtheilung Speicherts, dessen Bruder den Redner ersuchte, im Lichte dieser neuen wissenschaftlichen Erfahrungen in der gerichtlichen Chemie das Gutachten des damals bereits verstorbenen Prof. Sonnenschein auf seine Stichhaltigkeit zu prüfen, zumal er moralisch von der Unschuld seines Bruders von jeher überzeugt gewesen sei. Das geschah. Redner fand das Gutachten anfechtbar und konnte nach seiner innersten Ueberzeugung sein Obergutachten nur in die Worte zusammenfassen: Es ist nach neueren wissenschaftlichen Erfahrungen nicht unausgeschlossen, daß die von dem verstorbenen Prof. Sonnenschein in den Leichentheilen der Frau Speichert ermittelten deutlichen Spuren von Arsen — mehr hatte S. nicht gefunden — aus dem bei der Untersuchung angewandten Schwefelwasserstoffgas ganz oder theilweise herrühren, und daß es demnach nicht unmöglich sei, daß jene Theile frei von Arsen waren. Auch ein anderer Chemiker, Dr. Bischoff in Berlin, sprach sich gegen die Stichhaltigkeit des S.'schen Gutachtens aus, und trotzdem wurde der Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens gegen Speichert vom Oberlandesgericht Posen abschlägig beschieden. So schien denn jede Hoffnung auf nochmalige gerichtliche Prüfung der Sachlage geschwunden zu sein. Da wandte sich — gleichsam als ultima ratio — der Sachwalter des Verurtheilten, der Dr. jur. Hailliant in Bromberg, an den Nestor der Chemiker, den jetzt 87 Jahre alten Professor **Löwig** in Breslau, mit der Bitte, durchdrungen von der Unschuld des Speichert und unter Beifügung des gesammten Actenmaterials, ein wissenschaftliches Gutachten über die Sonnenschein'sche Analyse abzugeben. Als nun Löwig in dem abweisenden Bescheide des Oberlandesgerichts in Posen die Stelle entdeckte, daß die Sachverständigen in dem Processe ihr auf Vergiftung durch Arsen lautendes Gutachten nicht sowohl auf die Auffindung leiser Spuren von Arsen als auf die Thatsache der Mumification stützten, nahm er sich der Sache Speichert's mit Wärme an. Es ist allgemein bekannt, daß unter gewöhnlichen Bedingungen Leichen schnell in Fäulniß und Verwesung übergehen, unter besonderen Bedingungen aber, namentlich bei Gegenwart gewisser Stoffe, die man als fäulnißwidrige Stoffe oder als Antiseptica bezeichnet, trocknen sie zu oft Jahrtausende haltbaren Massen, zu Mumien ein. Die Zahl der Antiseptica ist Legion, unter ihnen hervorzuheben sind hier die arsenige Säure und die in der Rinde des Eichbaumes, der Lohe, enthaltenen Gerbstoffe. Die unerhörte Behauptung, daß Mumification allein schon zur Fällung eines Todesurtheils hinreichen sollte, diese in den Annalen der Rechtspflege einzig dastehende Behauptung veranlaßte den greisen Gelehrten zur Abfassung einer selbstständigen populär geschriebenen Abhandlung: „Arsenvergiftung und Mumification“.*) In dieser unterwirft Professor Löwig mit seltener jugendlicher Frische und getragen von dem edelsten Muthe der Ueberzeugung, nicht nur das chemische Gutachten Sonnenschein's, sondern auch das Gutachten der Mediciner einer geradezu vernichtenden Kritik, und er weist die Beurtheilung, welche des Redners und Bischoff's Gutachten von Seiten des Oberlandesgerichts Posen erfahren hatten, mit sittlicher Entrüstung zurück. In seinem Gutachten kommt Löwig zu der Ueberzeugung,

*) Verlag von Ed. Trewendt in Breslau.

und im Fiaker („Bratfisch“) statt; die letzten Tage brachten beide in Mayerling zu. Das Verhältniß dauerte bereits mehrere Monate und soll nicht ohne Folgen geblieben sein. Der Kronprinz hatte ihr die Ehe versprochen, daher seine Bemühungen, seine Ehe mit seiner Gemahlin zu lösen. Die Erfolglosigkeit dieser Bemühungen hat wahrscheinlich beide gemeinsam in den Tod getrieben.

Die „Agence Havas“ bringt folgende Darstellung: Die Beziehungen des Kronprinzen zu der Baronesse Vecsera waren in Wien seit einem Jahre ungefähr in intimen Kreisen bekannt; sie hätten sich an verschiedenen Orten, namentlich in London, getroffen. Das Telegramm fügt bei, der Kronprinz, der das Verhältniß nicht länger verbergen konnte, habe schließlich mit seinem Vater gesprochen und die Scheidung von der Kronprinzessin Stefanie verlangt. Als der Kaiser sie verweigerte, habe sich der Kronprinz an den Papst gewendet, in der Hoffnung, die Scheidung von diesem zu erreichen. Ueber den Vatican kam die Nachricht von diesem Schritte an den Grafen Kalnoky und wieder an den kaiserlichen Hof. Das Verhältniß dauerte fort. Ob der Kronprinz der Baronesse Hoffnung auf die Scheidung und auf eine eheliche Verbindung mit ihr gemacht habe, das könne man nicht bestimmt sagen. Officiell weiß man nicht, wie der Kronprinz seine Zeit bis zur Abreise zur Jagd zugebracht hat. Am Montag früh bemerkte der dienstthuende Offizier nur, daß der Kronprinz, als er diesem, der bekanntlich Generalinspector der Infanterie war, eine Menge Schriftstücke zum Unterzeichnen vorlegte, ungeduldig wurde; er stieß die Papiere mit der Hand zurück und sagte: „Das ist zu viel!“ Er unterzeichnete aber doch Alles. Beim Frühstück fiel nichts auf. Nachher warf er sich in das Jagdcostüm und fuhr nach Mayerling, wo bereits Graf Hoyos und der Herzog von Coburg sich befanden. Am Tage darauf, Dinstag, fuhr der Fiaker Bratfisch den Kronprinzen nach Breitenfurt, wo er die Baronin Vecsera erwartete. Nachdem das Paar einige Zeit lang spazieren gefahren war, kehrten sie in einer Restauration ein. Da die Pferde müde und der Heimweg nicht der beste war, mußte der Kutscher Vorspann nehmen. Der Wagen mit dem Liebespaare, mit vier Pferden bespannt, kam ziemlich spät in Mayerling an. Man dinirte in Gesellschaft des Grafen Hoyos; der Prinz von Coburg war nach Wien zurückgekehrt. Beim Diner ging es sehr heiter her, uud dann zog sich das Paar in das Zimmer des Kronprinzen zurück. Während der ganzen Nacht blieb es ruhig. Um 6 Uhr früh hörte der Kammerdiener einen Schuß, kurz darauf einen zweiten. Vor Schrecken wagte er nicht sich zu rühren. Endlich beschloß er, den Grafen Hoyos zu holen. Sie fanden zwei Leichen auf dem Bett des Prinzen; Bett und Leichen waren mit Blumen bestreut. Man nimmt an, daß der Kronprinz erst nach der Baronesse sich getödtet habe. Doch wird auch behauptet, die Baronesse habe einen Schuß in den Rücken erhalten. Wie dies zu erklären ist, bleibe dahingestellt. Die „Agence Havas“ fügt bei, die Leiche der Baronesse sei nach einem kleinen Orte in Böhmen geschafft und dort beerdigt worden; die Mutter der Baronesse sei nach Frankreich abgereist. Nach einer anderen Version soll die Leiche der Baronesse in Heiligkreuz, eine Stunde von Mayerling, begraben worden sein; die Mutter sei nach Venedig gereist. Schließlich meldet die „Agence Havas“, der König von Belgien dringe in den Kaiser, er möge die ganze Wahrheit bekannt werden lassen. Es sollte Ministerrath in der Burg gehalten werden, allein man werde wohl nichts Officielles erfahren.

Frankreich.

L. Paris, 6. Febr. [Bestrafung des Generals Rin.] Der Kriegsminister Freycinet hat einen vierzehntägigen strengen Arrest über den General Rin verhängt, welcher am Sonntag als Freimaurer eine politische Rede hielt und der Presse mittheilen ließ. Die gemäßigt republikanischen Blätter erklären sich damit um so mehr einverstanden, als sie selbst es waren, welche diese Maßregel verlangten. Der Gemaßregelte aber scheint sich, nach einer Unterredung, die „einer seiner Freunde“ gestern mit Reportern hatte, zu urtheilen, nicht leicht in die Strafe zu fügen, ja sich sogar auflehnen zu wollen. „Wie?“ gt der „Freund,“ „General Rin hat sich im Kreise seiner Brüder darauf beschränkt, von der Armee zu sprechen, ihre Anhänglichkeit an die republikanischen Einrichtungen zu feiern, der Regierung Güte nachzurühmen, und darum züchtigt man ihn? Eher sähe es darnach aus, als ob er wegen seiner anti-opportunistischen Gesinnung vierzehn Tage Arrest erhalten hätte. Nun, ich will schweigen, ich will nicht weiter sagen, welche Verfolgungen ihm, der doch der Freund Gambettas war, von den Opportunisten angethan wurden .... Er wird jetzt seinen Arrest absitzen, aber wer weiß, ob er nach der unverdienten Strafe nicht seine Entlassung nehmen, ob er nicht als Unzufriedener seine Candidatur aufstellen wird? Wie strafbar sind doch Diejenigen, welche, von Nachsicht erfüllt für die Verräther an der Regierung, ihre ganze Strenge die treuen Diener der Republik fühlen lassen!“

[Boulangers Scheidungsangelegenheit.] General Boulanger hat in seiner Scheidungsangelegenheit eine neue Taktik eingeschlagen. Da seine monarchistisch-clericalen Freunde ihm begreiflich gemacht hatten, wie sehr ihm eine gerichtliche Scheidung bei ihrer Partei schaden würde, erinnerte sich der General zur guten Stunde, daß seine Frau seine Cousine ist, und daß er im Augenblick der Heirath unterlassen hatte, die Geistlichkeit hiervon in Kenntniß zu setzen und die unerläßliche Erlaubniß von Rom gegen Entrichtung einer Taxe einzuholen. Nun kroch er zu Kreuze, gestand der Curie sein Vergehen und erklärte zerknirscht, er wolle die Folgen desselben über sich ergehen lassen. Diese Folgen bestehen aber in nichts Geringerem, als in der Nullität der einstigen kirchlichen Trauung. Nachdem dies in Rom einmal festgestellt ist, werden die Frömmler es ihm nicht verargen, wenn er in Frankreich die Civilehe auflösen läßt. Es fragt sich nur, welche Stellung Frau Boulanger zu dieser neuen Wendung nehmen wird, und es fragt sich überhaupt, ob es mit ihrer Verwandtschaft seine Richtigkeit hat; denn in diesem Falle müßte die streng katholische Frau doch die Erste gewesen sein, auf die Erfüllung aller vorgeschriebenen Formalitäten zu dringen. Die ganze Geschichte sieht, wenn man ihr auf den Grund geht, mehr einer Anekdote, als der nüchternen Wirklichkeit gleich.

[Eine disciplinarisch bestrafte Compagnie.] Aus Vauziers (Ardennen) wird telegraphirt, daß ein Tagesbefehl des General Miribel gestern und vorgestern in allen Regimentern des 6. Armeecorps verlesen wurde. Derselbe zählt die Disciplinarstrafen auf, welche über 71 Jäger des 9. Bataillons (Longwy) verhängt wurden, die sich das Vergehen zu Schulden kommen ließen, „gegen die gerechten Anforderungen ihres Hauptmanns zu manifestiren.“ Die Rädelsführer, zwölf an der Zahl, sind in die Strafcompagnie gesandt worden. Die anderen Aufständischen sind auf die leichte afrikanische Cavallerie und auf die Regimenter nahe der Grenze, so z. B. nach Espinal vertheilt worden. Des Weiteren wurden alle Corporale, die im Augenblick der Flucht der 71 Jäger in der Kaserne anwesend waren, abgesetzt. Auf diese Weise wird die erste Compagnie beinahe vollständig neu gebildet.

Rußland.

[Das Eisenbahnunglück in Borki.] Die „W. A. Z.“ schreibt: „Es wurde uns bereits vor einiger Zeit aus Petersburg gemeldet, daß die Untersuchung bezüglich des Eisenbahnunglückes in Borki unzweifelhaft ergeben hat, daß ihm ein Attentat von ruchloser Hand zu Grunde gelegen. Heute wird uns aus Warschau geschrieben, daß man aus diesem Untersuchungsresultat im russischen Reiche kein Hehl mehr macht. Der Mann, welcher die Mine unter den Eisenbahnschienen zur Explosion brachte, war ein Student und wurde am Thatorte selbst mit durchschossener Brust gefunden. Im Zusammenhange mit dieser Affaire finden seit beiläufig vierzehn Tagen unter den Studenten von Charkow, Kiew und Warschau massenhafte Verhaftungen statt. Nach diesen Verhaftungen zu schließen, muß ein förmliches Complot bestanden haben, welches das Eisenbahnunglück herbeiführte.“

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 8. Februar.

Wie ein Telegramm im letzten Abendblatt mittheilte, hat die zur Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Kosten der königl. Polizeiverwaltungen, niedergesetzte Commission des Abgeordnetenhauses den Antrag der Nationalliberalen angenommen, den Beitrag für Berlin auf 1,50 Mark pro Kopf, für Städte mit mehr als 50000 Einwohnern auf 70 Pfennig, für solche mit geringerer Bevölkerung auf 40 Pfennig herabzusetzen. Vermuthlich werden sich die Nationalliberalen auf diesen Verbesserungsvorschlag viel zu Gute thun, und sie haben von ihrem Standpunkte aus ein gewisses Recht dazu, da sie die exorbitanten Forderungen der Regierung immerhin ansehnlich herabgedrückt haben. So hat die Commission nach dem nationalliberalen Vorschlage den Beitrag pro Kopf der Bevölkerung Breslaus als einer Stadt von mehr als 75000 oder, wie es in der neuen Fassung der Commission heißt, von mehr als 50000 Einwohnern von 1,20 Mark auf 70 Pf. erniedrigt. Zu bedauern bleibt aber, daß die Commission sich überhaupt auf den Boden des vorgeschlagenen Gesetzentwurfs gestellt hat und die ganz mechanische und, wie in der Königsberger und Breslauer Petition überzeugend nachgewiesen worden ist, an und für sich ungerechte Belastung der Communen mit den Kosten der Polzeiverwaltung dadurch acceptirt und im Princip anerkannt hat. Der praktische Effect, der sich aus dem Ansetzen des niedrigeren Satzes für Breslau ergiebt, ist, eine Einwohnerzahl von 310 000 vorausgesetzt, daß wir nach dem so veränderten Entwurf anstatt 372 000 Mark „nur“ 217 000 Mark an Polizeilasten zu tragen haben würden. Zur Zeit betragen (nach dem Etat 1889/90) die dauernden Ausgaben für Polizeizwecke in Breslau 92 930 Mark, die Einnahme 51 360 Mark, so daß ein Zuschuß aus Kämmereimitteln von 41 570 Mark erforderlich ist. Wir würden also in Zukunft, wenn der Polizeilasten-Gesetzentwurf auch in seiner gemilderten Form Gesetzeskraft erhielte, jährlich rund 176 000 M. mehr als jetzt für unser Polizeiwesen zu verausgaben haben, eine Mehrbelastung der Commune, die ohne eine angemessene Erhöhung der Communalsteuer nicht denkbar ist. Natürlich würden die Kosten mit dem Steigen der Einwohnerzahl stetig wachsen. Es bleibt also dabei, daß wir trotz des nationalliberalen Compromißvorschlages von dem neuen Gesetzentwurf eine für jeden Breslauer Steuerzahler empfindliche Verschiebung unsrer Etatsverhältnisse zu gewärtigen haben. Die Segnungen, die uns die regierungsfreundliche Cartellmajorität des Abgeordnetenhauses in ihrem dunklen Drange, die Menschheit auf alle erdentliche Weise zu beglücken, fortgesetzt bescheert, werden also voraussichtlich schon in kurzer Zeit auch Diejenigen nach ihrem ganzen Werthe zu würdigen wissen, die bisher immer noch von der Cartellherrlichkeit irgend etwas Gutes erwartet haben. Dabei werden auch so manchem Wähler, der bei der letzten Landtagswahl in Breslau dazu beigetragen hat, die Cartellmehrheit um drei Abgeordnete zu verstärken, die Augen aufgehen.

H. St. **Kammermusik.** Leider bedarf es für unsere Concerte immer erst eines auswärtigen Gastes, um einen gefüllten Saal zu erzielen. Somit erscheint der Schluß, daß das Publikum hauptsächlich der Solisten halber die Concerte besuche, nicht ganz unberechtigt. In der That, wie die Sache jetzt steht, sind die Ensembles mehr oder weniger zur Staffage der Einzelleistungen irgend eines Virtuosen geworden. Wohl giebt es auch hierfür eine Erklärung, die zur Entschuldigung dienen kann: Die Tonkunst hat eben eine derartige private Verbreitung angenommen, daß der Einzelne im Stande ist, auch ohne den Besuch von Concerten sich mit den wesentlichsten Erscheinungen auf musikalischem Gebiete vertraut zu machen. Aber dieser Egoismus ist nicht im Wesen unserer Kunst begründet. Die Tonkunst wendet sich mehr noch als jede ihrer Schwestern an die Gesammtheit, denn sie erregt gemeinsame Empfindungen, die aber, im Einzelnen selten vollständig, erst der Ergänzung aus Anderen bedürfen. Abgesehen von dieser Einseitigkeit der Anschauung und des Urtheils, die ein ausschließlich privater Cultus der Musik unausbleiblich im Gefolge hat, wird damit selten ein klares, ungetrübtes Bild des musikalischen Kunstwerkes gewonnen. Was uns hier in Breslau öffentlich geboten wird, erreicht zwar nicht das Ideal, steht aber immerhin auf einer Höhe, die wir dankbar anerkennen müssen, zumal wenn wir in Erwägung ziehen, daß Alles, was geschieht, aus privaten Mitteln gethan wird. Schon darum ist es unmöglich, durchweg Künstler allerersten Ranges an unseren Ort zu fesseln. Sollte daher bei der letzten Kammermusiksoirée der Eine oder der Andere an einzelnen mißlungenen Kleinigkeiten in den beiden Instrumentalwerken Anstoß genommen haben, so mögen ihn obige Erwägungen versöhnlicher stimmen. Der Schwerpunkt der Soirée lag unzweifelhaft in dem Gaste

---

daß die bei der chemischen Analyse gefundene Spur von Arsen nur aus dem Schwefelwasserstoffgas herrührte, daß die Mumification der Leiche durch Einwirkung des Grundwassers auf den eichenen Sarg, d. h. durch Bildung von Lohe erfolgte, und daß sonach Speichert unschuldig zum Tode verurtheilt wurde. — Das half! Unter dem Drucke dieser, ungeheures Aufsehen machenden Ausführungen wurde alsbald der Verurtheilte, angeblich wegen seines leidenden Gesundheitszustandes, aus dem Zuchthause beurlaubt und die nochmalige Exhumirung der Leiche im November 1886 vorgenommen. Es zeigte sich, daß alle Weichtheile verschwunden waren; nur noch die Knochengerüste, die vermoderten Reste des Sarges und Ueberbleibsel des seidenen Leichenkleides fanden sich vor. Die seiner Zeit constatirte Mumification konnte also nur unvollkommen gewesen sein. Alle diese Gegenstände nebst der Erde aus dem Grabe wurden nun den bekannten Chemikern Hofmann und Rammelsberg in Berlin zur Untersuchung übergeben; aber der weitere Verlauf der Angelegenheit wird auffallender Weise gerichtsseitig stellenweise in geheimnißvolles Dunkel gehüllt. Fest steht aber, daß Speichert, der sich Monate lang in Posen frei bewegen durfte, in das Zuchthaus zurückkehren mußte, um kurz darauf durch den Tod seinen irdischen Richtern entrückt zu werden, nachdem das Ober-Landesgericht Posen in seiner Sitzung vom 14. Juli 1887 den Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens abermals abgelehnt hatte.

Erst nach vielen vergeblichen Versuchen gelang es Löwig, im Juni vorigen Jahres in den Besitz der Abweisungsgründe des Ober-Landesgerichts zu kommen, keineswegs aber in den des chemischen Gutachtens. Die Herausgabe des letzteren wird, wie Löwig noch kürzlich dem Redner mittheilte, bislang von dem Staatsanwalt hartnäckig verweigert! Auffallend ist auch, daß das Gutachten von Hofmann allein verfaßt und von ihm unterschrieben ist — vermuthlich, weil sich die Sachverständigen Hofmann und Rammelsberg über die Auffassung nicht einigen konnten. Rammelsberg bezeichnete in einem am 5. Januar 1887 an Löwig gerichteten Briefe den Fall Speichert als einen Justizmord und hoffte damals, daß sein und Hofmanns Gutachten die öffentliche Meinung beruhigen werde. Aus den Abweisungsgründen des Oberlandesgerichts erfährt man wenigstens so viel, daß in allen Objecten, in den Knochen, der Erde, ja selbst in dem seidenen Zeuge Arsen gefunden wurde. Aber Hofmann theilt auch mit, daß er Sand und Ackererde aus der Umgebung Berlins, Seidenzeug aus allen Großhandlungen dieser Stadt, ja selbst ein Seidenkleid seiner Frau untersucht und überall — Arsen in allen Gassen — gefunden habe. Ist es nicht wahrscheinlich, daß das Arsen in der Grabeserde und dem seidenen Zeuge durch das Fäulnißproduct Salmiak erst in die Knochen hinein gelangte? Das öffentliche Gerechtigkeitsgefühl wie auch die Wissenschaft aber fordern es, daß das Gutachten Hofmanns öffentlich bekannt werde — danach läßt sich erst beurtheilen, ob die Abweisungsgründe des Oberlandesgerichts vor dem Forum der Wissenschaft stichhalten. Löwig ist übrigens fest entschlossen, die Sache nicht einschlafen zu lassen. Wie der Fall Speichert ausklingen möge, den Nutzen wird er gebracht haben, daß es keinem chemischen Sachverständigen einfallen wird, bei gerichtlichen Untersuchungen ein arsenhaltiges Schwefelwasserstoffgas anzuwenden, und daß kein medicinischer Sachverständiger die Stirn haben wird, die Mumification für ein untrügliches Zeichen stattgefundener Arsenvergiftung zu halten. — Unser Braunschweiger chemisch-pharmaceutisches Laboratorium aber — so schließt der Vortragende — darf sich glücklich schätzen, die für die Rechtspflege so wichtigen chemischen Thatsachen zuerst an das Licht gezogen und klar gestellt, somit nach seinem bescheidenen Theile zur Hebung des Ansehens unserer technischen Hochschule ein Scherflein beigetragen zu haben.

Die wahrhaft sensationell wirkenden Ausführungen des geschätzten Gelehrten, welche begreiflicherweise vom Anfang bis zum Schlusse die Aufmerksamkeit des zahlreichen Auditoriums aufs Höchste fesselten, wurden mit lebhaftem Beifalle ausgezeichnet.

Ueber Sitten und Gebräuche der Frauen in Japan

hielt in Berlin zum Besten des Lettevereins Dr. Tetsusiró Inonye vor einigen Tagen einen Vortrag, aus dem wir nach dem Bericht der „Tägl. Rundschau“ Folgendes von dem, was der Redner über seine Landsmänninnen ausführte, wiedergeben:

Die Stellung der japanischen Frau ist eine durchaus untergeordnete, sie erhebt sich selten über die einer Dienstmagd des Mannes. Auch in der Bildung steht die Frau im Durchschnitt hinter dem Manne weit zurück. Nur die Töchter der vornehmen Stände besuchen auf drei Jahre die Elementarschule, auf weitere drei Jahre die höhere Bürgerschule, wo sie hauptsächlich Lesen, Schreiben und Chinesisch lernen. Für Diejenigen, welche sich weiter bilden wollen, bestehen aber auch Töchterschulen und Lehrerinnen-Seminare. Im Alterthum soll die Erziehung der Frauen eine bessere gewesen sein, als jetzt; wenigstens erwähnt die japanische Geschichte zahlreiche bedeutende Dichterinnen und auch Doctorinnen der Medicin, während die Frauen heute in Litteratur fast gar nichts leisten und von der Medicin nur die Geburtshilfe sich gewahrt haben. Ziemlich beschränkt ist die Unterhaltung, die ihnen zu Gebote steht; in den höheren Kreisen verbringt die Frau ihre ganze Zeit mit Theetrinken, Kartenspielen, Musiciren, Gedichteschmieden und mit Theaterbesuch. Zur Heirath gelangen die Frauen für gewöhnlich schon im frühen Alter, oft bereits mit vierzehn und fünfzehn Jahren. Die Heirathen werden fast durchweg nur von den beiderseitigen Eltern der zu Vermählenden geplant und abgeschlossen, und zwar stets unter Beistand eines Vermittlers. Dieser hat auszuforschen, ob das betreffende Mädchen die wünschenswerthen Eigenschaften der Keuschheit, Sittsamkeit und Bescheidenheit, und ob der Mann Fleiß und Sparsamkeit besitzt. Auf Reichthum wird fast gar kein, auf Gleichheit des Standes wenig Werth gelegt. Sind die Erkundigungen befriedigend ausgefallen, so erklären die Eltern ihre Kinder ohne weitere Ceremonie für verlobt. Der Verlobung folgt die Hochzeit sehr bald nach. Zur Feier derselben begiebt sich die Braut, die weiß gekleidet und ganz verschleiert ist, vom Hause ihrer Eltern, unter Vorantritt der Frau des Vermittlers und geleitet von ihren Eltern und Verwandten, sowie den Trägern ihres Leibgedinges, zu dem Hause des Schwiegervaters. In diesem sind eine Reihe von Tischen aufgestellt, welche glückverheißende Symbole tragen, z. B. der eine Kranich und Schildkröte, die langes Leben bedeuten. Den Ahnengöttern wird sodann ein Opfer dargebracht, und die Verlobten genießen gemeinsam eine Schale Reiswein. Einer sonstigen Förmlichkeit bedarf es nicht. Die Braut entschleiert sich und ist nunmehr die Frau des bisherigen Bräutigams, der seine Hausfrau zumeist vor diesem Augenblicke niemals gesehen hat. Die Kinder haben eben gar kein eigenes Bestimmungsrecht, da der Vater unbeschränkter Herr und Gebieter in seiner Familie ist. In Folge dessen kommt es überaus häufig vor, daß die Kinder durch Selbstmord sich einer unerwünschten Heirath entziehen; auch die Entführung eines Mädchens, das einen Andern, als den ihr zum Gatten Auserseheneu, liebt, durch den Geliebten ist kein seltener Fall. Gelingt sie, so fügen sich die Eltern fast immer in das Geschehene und lassen den eigenen Plan fallen. Zu dem Leibgedinge der Frau gehören stets einige Schränke mit Kleidern, Küchengeräthe, Musikinstrumente und Gedichtsammlungen. Neben der eigentlichen Gattin noch mehrere Nebenfrauen zu heirathen, ist jedem Japaner erlaubt; diese Kebsweiber dürfen jedoch mit der Hauptfrau nicht in einem Hause wohnen, und die Vermählung mit ihnen erfolgt ohne jede Ceremonie. Der Scheidung stehen in Japan gar keine Hindernisse entgegen; sie braucht nur beim Bezirksvorsteher angemeldet zu werden und ist damit vollzogen. Trotzdem kommt es nicht allzu oft dazu, weil die japanische Frau mit ungemeiner Treue an ihrem Gatten zu hängen pflegt. Ueberhaupt ist der Familiensinn ein so ausgeprägter, daß zahlreiche Frauen und Mädchen sich nicht scheuen, wenn Mann oder Vater in materielle Noth gerathen sind, ihre Ehre für Geld preiszugeben oder sich als Sclavinnen zu verkaufen. Die gegenwärtige Regierung ist freilich nach Kräften bestrebt, dieser Unsitte zu steuern, und wie auf allen anderen Gebieten, so auch auf diesem mit Erfolg. Der Vortrag, dessen Einzelheiten eine von Dr. Inouyé ausgestellte Sammlung von japanischen Bildern, Zeichnungen, Modegegenständen und Kunstwerken anmuthig erläuterte, wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Herrn von Zur-Mühlen, der sich mit seinem ersten Auftreten am Dinstag bereits allseitig die lebhaftesten Sympathien errungen hatte. Die Vorzüge des Sängers sind bereits zur Genüge besprochen worden, und es erübrigt nur festzustellen, daß der Erfolg dem ersten nicht nachstand. Daß die Stimme im Concerthaussaale biegsamer und klangvoller erschien, als in der Universität, mag wohl in der Verschiedenheit der Akustik beider Räume begründet sein. — Als interessante Neuheit brachte der Abend Brahms' Zigeunerlieder für Solo-Quartett und Clavier. An sich ist es unlogisch, wenn mehrere, wie dies die Dichtung bedingt, immer in der ersten Person Singularis reden, aber die individuelle Behandlung der einzelnen Stimme rechtfertigt die Vierstimmigkeit dieser Gesänge auch rein formalen Bedenken gegenüber. Die Stücke haben in der musikalischen Welt berechtigtes Aufsehen erregt und dürften wohl eine der populärsten Schöpfungen des Meisters werden. Textlich erscheinen die Gedichte nur durch den Empfindungsgehalt, der das Liebesleben zweier Kinder der ungarischen Steppe leidenschaftlich und innig zugleich schildert, verbunden. Eine fortschreitende Entwickelung desselben, wie sie sich etwa auf Grund einer untergelegten Handlung ergeben könnte, dürfte, obwohl Versuche gemacht worden sind, sie heraus- oder vielmehr hineinzulesen, kaum in der Absicht des Dichters gelegen haben. Wie dem auch sei, der Componist hat den Empfindungsgehalt auf's innerlichste erfaßt und nachgedichtet. Die Leidenschaftlichkeit und Innigkeit der Worte athmet auch seine Musik. Uebrigens darf das Vorrecht, diese herrlichen Tonpoesien dem Breslauer Publicum zum ersten Male vorgeführt zu haben, der hiesige Tonkünstler-Verein für sich in Anspruch nehmen, der sie in seiner letzten Soirée brachte. Die Ausführung am Donnerstag lag in den Händen der Damen Fräulein Lange und Fräulein Fuhrmann und der Herren von Zur-Mühlen und Professor Kühn. Es ist selbstverständlich, daß sie in keiner Beziehung etwas zu wünschen übrig ließ und dem Publicum den ungetrübtesten Genuß der Stücke gewährte.

* **Vom Stadttheater.** Sonntag Abend findet die letzte Aufführung der „Walküre" in dieser Saison statt. Nachmittags geht „Die Sternschnuppe", Schwank in 4 Acten von G. von Moser, in Scene.

* **Vom Thalia-Theater.** Sonntag gelangt Ohnets Schauspiel „Der Hüttenbesitzer" zur Darstellung.

* **Vom Lobetheater.** Felix Schweighofer, welcher sein Gastspiel in nächster Woche beendet, wird morgen, Sonnabend, und übermorgen, Sonntag, als Isaac Stern in der beliebten Posse „Einer von unsere Leut" auftreten. Am Sonntag Nachmittag wird bei ermäßigten Preisen die Operette „Der Doppelgänger" in Scene gehen.

* **Der Kirchenchor-Gesang-Verein „Eintracht"** veranstaltet am Sonntag, 10. Februar a. cr. unter Leitung seines Dirigenten, Reinh. Schäcker, im Musiksaal der Königl. Universität ein Concert, dessen Reinertrag zu wohlthätigen Zwecken bestimmt ist. Das gewählte Programm enthält gemischte Chöre, Instrumental-Soli und Ensemble-Sätze für Harmonium, Clavier, Cello und Violine von Gade, Rubinstein, Mendelssohn, Würst, Schumann &c. Der Solocellist des Breslauer Orchester-Vereins, Josef Melzer, wird in dem Concert mitwirken. Die Sopran-Soli singt das Mitglied des Vereins, Frl. Lydia Kuttig. Alles Nähere ist im Inseratentheil ersichtlich.

* **Fünfzigjähriges Doctorjubiläum.** Gymnasial-Prorector a. D. Professor Dr. Schmidt in Schweidnitz begeht morgen, 9. Februar cr., sein fünfzigjähriges Doctorjubiläum. Am 9. Februar 1839 wurde Prof. Schmidt nach vorher bestandener mündlicher Prüfung und nach erfolgter Vertheidigung der Dissertation von der philosophischen Facultät zu Breslau zum Doctor promovirt. Nach 47½jähriger Thätigkeit im Lehramt ist der Jubilar vor 2 Jahren, nachdem er viele Jahre als Prorector am Gymnasium zu Schweidnitz segensreich wirkte, in den Ruhestand getreten.

—d. **Bezirksverein der inneren Stadt.** Die am 7. d. Mts. im großen Saale des Café restaurant abgehaltene Versammlung war von Damen und Herren zahlreich besucht. Nach einer Ansprache des Vorsitzenden, des Buchhändlers und Stadtverordneten Morgenstern, hielt Redacteur Karl Vollrath einen Vortrag über „Publikum und Theater", indem er in eingehender Weise über die Aufgaben des Theaters und die Anforderungen des Publikums an dasselbe, über die Aufgaben der Kritik, über das Verhältniß von Schauspieler und Publikum, über die Claque, über die Concurrenz der Dilettanten-Vorstellungen und endlich über die Frage, ob Luxus- oder Volksbühne, sprach. Nach Ansicht des Redners hat jedes Publikum dasjenige Theater, das es verdient. Wenn das Publikum die ehrlichen Bestrebungen eines Theaterdirectors unterstütze, so werde es auch die Früchte genießen. Wir hätten in Breslau zwei Theater, die den Ansprüchen auf ein gutes Theater durchaus gerecht würden. Man könne aber ein gutes Theater nur haben und halten, wenn man das Theater durch fleißigen Besuch unterstütze. Dies wolle er im Kunstinteresse unserer Vaterstadt gesagt haben. Das Publikum spendete dem Redner reichen Beifall.

* **Die Verlegung des Mutterhauses der Grauen Schwestern von Neisse nach Breslau** ist nach dem Jahresberichte der Breslauer Niederlassung der Congregation beschlossene Sache. In dem Jahresberichte heißt es: „Die wohlwollende Unterstützung von Gönnern, Freunden und Wohlthätern hat uns wiederum wesentlich geholfen, alles dieses zu vollbringen. Wie wir ihnen allen dafür ein herzliches Gott vergelts sagen, so danken wir noch ganz besonders in aller Ehrerbietung Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Augusta, Ihrer Majestät der Königin Carola, den Hochwürdigen Geistlichen und den Hohen Königlichen, Provinzial- und Städtischen Behörden für die gnädige Förderung und Unterstützung unserer Wirksamkeit; es wird unser Bestreben sein, dieselbe uns auch ferner zu verdienen. Der im vorjährigen Sommer begonnene Bau eines größeren Hauses neben unserem jetzigen Stifte für die Zwecke der Krankenpflege ist bedeutend vorgeschritten. In demselben sollen besonders die neuaufgenommenen Mitglieder der Congregation Gelegenheit finden, die nothwendigen Kenntnisse und Uebungen für den Dienst bei den Kranken sich anzueignen. Die jetzige Zeit stellt in dieser Hinsicht an die Schwestern sehr bedeutende Ansprüche, und die Congregation besitzt bisher kein eigenes Haus, welches dafür ausreichend wäre. Indem wir für die zu diesem Zwecke uns bisher zugewendeten Gaben innigen Dank sagen, bitten wir zugleich vertrauensvoll, gütigst uns auch weiter darin zu unterstützen."

** **Zum Eisenbahnproject Striegau—Maltsch** wird uns aus dem Kreise Neumarkt geschrieben: Am 15. d. M. wird der Kreistag des Kreises Neumarkt darüber zu berathen haben, ob er die staatsseitig geforderten Garantien und die für diesen Kreis auf 220 000 M. berechneten Grunderwerbskosten und Kilometergelder, (die sich indeß bei der Bauausführung noch weit höher stellen könnten!) übernehmen wird, um dadurch zur Verwirklichung des Projectes Striegau—Schöneiche—Maltsch beizutragen, oder demselben entgegenzutreten. Da erscheint es im Interesse der Stadt und des Kreises Neumarkt dringend erwünscht, daß die Betheiligten sich — so zu sagen — vor Thoresschluß, noch einmal vergegenwärtigen, was sie von der Herstellung der erwähnten Bahnlinie zu befürchten haben. — Der schon mehrfach öffentlich erörterte Zweck dieser Bahn besteht darin, daß den Waldenburger Steinkohlenwerken eine bequeme Verbindung mit der Oder eingerichtet und daß der Stadt Striegau eine Fortsetzung der bereits im Bau befindlichen Bahn Bolkenhain-Striegau geschafft werden soll. — Der Kreis Striegau hat als solcher kein hervorragendes Interesse an dem Zustandekommen der Verbindung mit Maltsch und würde durch die Aufbringung der Grunderwerbskosten und Kilometergelder recht empfindlich belastet werden; deshalb hat der Kreis Neumarkt von dort keine weiteren Beihilfen zu erwarten. — Die Vertreter der Waldenburger Kohlenwerke dagegen haben dem letztgenannten Kreise 40 000 M. angeboten; mehr wollen dieselben unter keiner Bedingung geben, weil sie den Nutzen der projectirten Bahn sich verhältnißmäßig nicht höher veranschlagen können. — Nun soll der Kreis Neumarkt die bedeutenden Mittel aufbringen, im Wesentlichen, um für die Stadt Striegau eine Bahn zu bauen. Wir hoffen, daß die Herren Kreistagsabgeordneten am 15. Februar diesem Antrage ein energisches „nein" entgegenrufen werden. Die Bahnlinie Striegau-Schöneiche-Maltsch geht innerhalb des Kreises Neumarkt an der Liegnitzer Kreisgrenze entlang und würde einigen Orten des Kreises Liegnitz zu Gute kommen, welcher jedoch schon jede Beitragsleistung auch für den Fall, daß die Bahn über Groß-Baudiß geführt werden sollte, einstimmig abgelehnt hat. Die in Betracht kommenden Ortschaften des Neumarkter Kreises sind aber nicht bedeutend genug, um die erforderlichen Ausgaben zu bewilligen, zumal die Stadt Neumarkt und der Ort Maltsch durch die Ausführung des Projectes geradezu geschädigt werden würden. — Die Stadt Neumarkt würde, wie von dem Magistrate mit überzeugender Schärfe nachgewiesen worden ist, in ihrer Leistungs- und Existenzfähigkeit gefährdet werden. Da es auf der Hand liegt, daß eine in einer Entfernung von ca. 5 Kilom. vorbeiführende Bahn auch den Localverkehr der Kreisstadt abziehen müßte! Die Gemeinde Maltsch verhält sich dem Projecte gegenüber ebenfalls entschieden ablehnend, weil durch die Projectirung der Hafen-Bahn östlich von Maltsch die dortigen Interessenten empfindlich geschädigt und die daselbst vorhandenen Speditions- und Verfrachtungsgeschäfte, welche mehr westlich liegen, total ruinirt werden würden. Selbst wenn von auswärtigen Interessenten alle Mittel für die im Kreise Neumarkt belegene Strecke aufgebracht werden würden, müßte der Kreistag am 15. Februar sich im eigensten Interesse einem Projecte gegenüber ablehnend verhalten, welches den Gesammtkreis entschieden schädigt und die Möglichkeit der Herstellung einer für Stadt und Kreis Neumarkt wirklich vortheilhaften Linie dauernd illusorisch macht. Hat der Kreistag sich erst gegen die Linie über Schöneiche ausgesprochen (und dies kann nach § 124 Abs. 3 der Kreisordnung dadurch bewirkt werden, daß nur Einer mehr als ein Drittel der Abstimmenden seine Stimme gegen Schöneiche abgiebt), so wird die Bahn für die weitere Verfolgung derjenigen Pläne frei, welche dem Kreise Neumarkt zu dauerndem Segen gereichen und denselben wirklich dem Verkehr erschließen würden. Wir denken hier zunächst an die Herstellung der Linie über Buchwald und Probshey. Sollte aber diese Verlegung wegen der Weigerung der Striegauer und Waldenburger Interessenten nicht ausführbar sein, so wäre es dringend geboten, dem Project Canth-Neumarkt-Maltsch die umfangreichste Unterstützung angedeihen zu lassen, um dadurch die in der Interessenten-Versammlung zu Breslau am 25sten Januar geschilderten und in einer Petition bereits zur Kenntniß der Behörde gebrachten Vortheile dem Kreise Neumarkt zu verschaffen. Falls das Bahnproject Ohlau-Rothsürben-Canth-Neumarkt-Maltsch nicht zu Stande käme, so könnte auf ein bereits vor einigen Jahren mehrfach erörtertes Project zurückgegriffen werden, welches die in Betracht kommende Gegend zwischen den Bahnlinien Breslau-Liegnitz und Königszelt-Liegnitz in hervorragender Weise aufschließen würde. Es ist dieses die Herstellung einer Bahn vom Bahnhof Neumarkt über Stadt Neumarkt, Buchwald, Poselwitz, Groß-Baudiß, Mertschütz und Hertwigswaldau bis Jauer. Für eine solche Bahn wären gewiß von Neumarkt, sowie den Interessenten aus Frankenthal und Buchwald recht erhebliche Beihilfen zu erwarten, aus Groß- und Klein-Baudiß und Poselwitz würden dafür mindestens 40 000 M., aus Groß-Wandriß und Mertschütz mindestens 20 000 M. aufgebracht werden und die Stadt Jauer, welche zur Erhaltung ihres Marktes seit langer Zeit eine Verbindung mit der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn erstrebt, müßte für die zuletzt erwähnte Linie ebenfalls energisch eintreten. Zwar käme dieselbe nicht den Waldenburger Kohleninteressenten zu Gute; aber der eigentliche Zweck einer Eisenbahn untergeordneter Bedeutung, eine Gegend dem Verkehr zu erschließen, wäre dadurch jedenfalls zu erreichen und die Interessen der drei Kreise Neumarkt, Liegnitz und Jauer mit ihren bedeutenden freiwilligen Beiträgen ließen sich auf diese Weise vereinigen. Uebrigens würden die Linien Canth-Neumarkt-Maltsch und Neumarkt-Jauer sich gegenseitig nicht ausschließen. Die Linie Striegau-Schöneiche-Maltsch würde dagegen den Kreis Neumarkt in seiner weiteren Entwickelung dauernd hemmen! Daher ist es für die Vertreter von Neumarkt Pflicht, zunächst gegen das Schöneicher Project aufzutreten. — Hoffentlich wird letzteres von mehr als einem Drittel der abstimmenden Kreistagsabgeordneten am 15. d. Mts. geschehen. Wir rufen denselben im Kreisinteresse — wie gesagt, vor Thoresschluß — nochmals zu: videant consules, ne quid detrimenti capiat respublica, d. h. verdolmetscht: Damit der Kreis Neumarkt keinen Schaden leide!

---

* **Warmbrunn,** 7. Februar. [Dankadresse an den Grafen Schaffgotsch.] Im Saale des „Hotel de Prusse" fand gestern Abend die statutenmäßige General-Versammlung der Ortsgruppe Warmbrunn des Riesengebirgsvereins statt. In derselben wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, dem Grafen Schaffgotsch, der sich durch die in den letzten Tagen ertheilte Erlaubniß der Errichtung einer Zahnradbahn nach der Schneekoppe auf preußischer Seite, und zwar von Warmbrunn ausgehend, ein großes Verdienst um unser Gebirge erworben, eine Dankadresse zu überreichen.

* **Petersdorf O.-S.,** 7. Febr. [Eine belgische Firma] will angeblich hier und in der Umgegend nach Kohle bohren lassen. Es sind bereits vor Jahren Versuche gemacht worden; diese haben insofern Resultate gehabt, als man wirklich auf Kohle stieß.

Δ **Steinau a. O.,** 7. Febr. [Zur Personenhaltestelle Kunzendorf.] Wie wir bereits berichtet — war schon im Laufe des vorigen Jahres von Seiten der zuständigen Behörden für Kunzendorf im diesseitigen Kreise die Anlage einer Haltestelle für den Personenverkehr bewilligt worden. Die sofortige Inangriffnahme der betreffenden Baulichkeiten wurde nur deshalb hinausgeschoben, weil noch nachträglich die Genehmigung zur Verladung von Vieh &c. nachgesucht wurde und nunmehr diese Genehmigung von Seiten des Ministeriums ertheilt ist. Im Laufe dieser Woche ist mit den Erdarbeiten der Anfang gemacht worden, dieselben dürften bei normaler Witterung in nicht zu langer Zeit so weit gefördert werden, daß schon im Frühjahr mit der Aufführung der zur Anlage einer Personenhaltestelle erforderlichen Gebäude begonnen werden kann. Die Eröffnung der Station Kunzendorf dürfte voraussichtlich am 1. Juni, pätestens aber am 1. Juli cr. erfolgen.

s. **Waldenburg,** 7. Februar. [Städtische Angelegenheiten.] Die Stadtverordneten-Versammlung hat in ihrer gestrigen Versammlung die Neupflasterung der Scheuerstraße beschlossen. Die auf 21 000 M. veranschlagten Kosten sollen durch die Beiträge der Adjacenten, sowie mit Genehmigung der Königlichen Regierung aus den Ueberschüssen der städtischen Sparkasse des Jahres 1887 gedeckt werden. In die Pflasterung der Petzoldt- und Albertistraße willigt die Versammlung nur für den Fall, wenn zur Deckung der Kosten auch die Ueberschüsse der genannten Kasse aus dem Jahre 1888 verwendet werden dürfen.

Δ **Schweidnitz,** 8. Febr. [Königliche Präparanden-Anstalt. — Nitschendorfer Steinbruch.] Die Königliche Präparanden-Anstalt, welche seit ihrer im September 1878 erfolgten Eröffnung im Klosterstift der Ursulinerinnen eingemiethet gewesen, giebt bei dem Ablauf dieses Wintersemesters die Räume auf, welche sie bis jetzt innegehabt hat, und bezieht das neue Schulhaus, welches die Stadtcommune an der Waldenburger Straße in der Nähe des Garnisonfriedhofes erbaut und der Königliche Fiscus auf zehn Jahre gemiethet hat. — Der Nitschendorfer Steinbruch, welcher bereits seit fünf Jahrhunderten Eigenthum der Stadtcommune ist, die in den letzten Jahren das Brechen der Steine auf eigene Rechnung besorgt hat, wird demnächst zu weiterer Bewirthschaftung auf mehrere Jahre verpachtet werden.

§ **Striegau,** 7. Februar. [Ehrengeschenk. — Vortrag. — Unterstützungen.] Dem aus dem Amte geschiedenen Kreissecretär Barthel wurde in diesen Tagen durch eine Deputation des Kreises, an deren Spitze Freiherr v. Buddenbrock-Plöswitz erschien, ein Ehrengeschenk, bestehend in feinen Silbersachen, überreicht. — In der letzten Sitzung des Gewerbe- und Handwerker-Vereins hielt cand. phil. Dr. Broßmann einen Vortrag über „die Geschichte der Geographie mit besonderer Berücksichtigung der neuesten Entdeckungen in Afrika." — Aus dem Fonds des Kreis-Commissariats des Nationaldanks für Veteranen sind in diesen Tagen an neun Soldatenwittwen Unterstützungen von 3—6 M. gezahlt worden.

Δ **Kattowitz,** 5. Febr. [Vaterländischer Frauen-Verein.] In den Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins resp. der Kaiser Wilhelm-Augusta-Stiftung (Waisenheim) sind bis zum Jahre 1891 gewählt worden: Frau Bürgermeister Rüppell als Vorsitzende, Frau Oberbergräthin von Ammon als deren Vertreterin, Frau Stadtrath Sachs als Rendantin und Herr Bürgermeister Rüppell als Schriftführer. Ferner als Beisitzerinnen die Frauen Sanitätsräthin Dr. Färber, Rentmeister Gärtner, Apotheker Grosser und als Beisitzer Sanitätsrath Dr. Holtze, Landrath Holtz und Stadtältester Dr. Goldstein. Die Waisenheim-Anstalt ist sowohl der städtischen Armenpflege als auch jener der ländlichen Ortschaften gewidmet.

* **Zabrze,** 7. Februar. [Gewitter.] Heute Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr entlud sich bei starkem Schneefalle ein kurzes Gewitter.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Jauernig,** 5. Februar. [Vermächtniß.] Der Brauermeister und Grundbesitzer Anton Kreutner, Ehrenbürger unserer Stadt, hat vorgreifend einer testamentarischen Verfügung schon jetzt dem Krankenhaus 4000 fl., dem Städtischen Versorgungshaus 4000 fl., dem Stadt Jauerniger- und Johannisberger-Armenfonds je 1000 fl., dem Elisabeth Frauen-Wohlthätigkeits-Verein 1000 fl. und dem Militär-Veteranen-Verein 1000 fl. als Zuwendung überwiesen.

* **Landsberg a. W.,** 4. Febr. [Eine Erinnerungstafel] an den kurzen Aufenthalt, den Kaiser Wilhelm I. hier, wie auch an anderen Orten bei seiner Rückkehr von Skiernewice genommen hat, beabsichtigt der Kriegerverein „Hohenzollern" im Verein mit den übrigen fünf Kriegervereinen auf dem hiesigen Bahnhof aufzustellen; die Entschließung der anderen Kriegervereine steht noch aus.

* **Bromberg,** 5. Febr. [Dem Schatzmeister eines hiesigen Wohlthätigkeits-Vereins] ist ein eigenes Malheur passirt. Ein ihm befreundeter und mit ihm in Verbindung stehender Gutsbesitzer hatte für den obigen Verein — ich glaube für die Ueberschwemmten — die Summe von 1000 Mark opfern wollen und hatte deshalb den Schatzmeister ersucht, diesen Betrag für den Verein zu vereinnahmen und dafür sein — des Gutsbesitzers — Conto zu belasten. Das hat ersterer denn auch gethan, aber nicht 1000 M., sondern 3000 M. in Einnahme gebucht, im Glauben, sein Freund habe von 1000 Thlrn. gesprochen. Schließlich nach erfolgter Verrechnung und nachdem dem Vorstande des Vereins von der generösen Gabe seines Freundes Mittheilung gemacht worden war, stellte sich der richtige Sachverhalt heraus, nämlich der, daß der Gutsbesitzer nur 1000 M. zu dem obigen Zwecke geopfert wissen wollte. Dem Schatzmeister blieb nun nichts anders übrig, da sein Freund von einer Nachzahlung nichts wissen wollte, nunmehr selbst den Generösen zu spielen und 2000 M. aus seiner Tasche herzugeben. Er konnte dies auch recht gut, denn, wie der „Pos. Ztg." geschrieben wird, gestattete ihm seine Vermögenslage eine derartige Ausgabe, — er hat aber sein Amt als Schatzmeister niedergelegt.

* **Bromberg,** 7. Febr. [Die Beerdigung des Abg. Magdzinski] fand hier, nachdem am Abend zuvor schon die Leiche ausgestellt worden war, am 6. d. Mts. Vormittags unter zahlreicher Betheiligung statt. In der katholischen Kirche, wo der Sarg vor dem Hochaltare auf einem Katafalk aufgebahrt stand, hielt Propst Cwiklinski aus Mogilno den Trauer-Gottesdienst ab, worauf der langjährige College des Verstorbenen im Reichstag und Abgeordnetenhaus, Abg. Msgr. Dr. v. Stablewski, die Trauerrede hielt, in welcher er das Leben des Verstorbenen schilderte. Alsdann wurde die Leiche nach dem Kirchhofe gebracht, wo Dekan Sadowski aus Siedlemin, Delegirter der Kreise, welche den Verstorbenen stets zum Abgeordneten gewählt hatten, den Leichenconduct führte.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Reichstag.

* **Berlin,** 8. Februar. Der Reichstag erledigte heute endlich die dritte Berathung des Etats; von den gemachten Abstrichen waren gestern schon 500 000 M. wieder bewilligt, heute wurden weitere 70 000 M. für ein Postgebäude in Aurich ebenfalls wieder bewilligt. Der Etat wurde schließlich im ganzen angenommen. Ohne erhebliche Debatte wurde der Gesetzentwurf, betreffend die Geschäftssprache in Elsaß-Lothringen in erster Berathung erledigt, nachdem der Däne Johannsen auf die schlimmen Erfahrungen der Dänen in Nordschleswig hingewiesen hatte. In erster Lesung wurde dann auch noch der Antrag Rickert erledigt, die verabschiedeten Offiziere der Militärgerichtsbarkeit zu entziehen. Darauf vertagte sich der Reichstag auf unbestimmte Zeit.

37. Sitzung vom 8. Februar.

1 Uhr.

Am Bundesrathstisch v. Bötticher, v. Maltzahn, v. Stephan, Bronsart v. Schellendorff und Commissarien.

Die dritte Berathung des Etats wird fortgesetzt.

Der Specialetat der Reichs-Stempelabgaben wird ohne Debatte genehmigt, im Etat der Post- und Telegraphen-Verwaltung beantragt Abg. Dr. Kruse (natlib.) die Wiederherstellung der in zweiter Lesung gestrichenen Position von 70 000 Mark für den Bau eines neuen Dienstgebäudes in Aurich.

Staatssecretär v. Stephan: Der Bau in Aurich würde „zur Noth" noch auf ein Jahr hinausgeschoben werden können, obwohl das Bedürfniß ein überaus dringendes ist. Angesichts der befriedigenden Finanzlage würde ich die Annahme des Antrages unterstützen, zumal man den Abschluß der Etatsbilanz nicht zu ändern braucht, wenn man, was ganz unbedenklich ist, die Einnahme um den Betrag von 70 000 M. erhöht.

Die Abgg. Windthorst und Struckmann befürworten den Antrag, der nur von dem Abg. Bürklin bekämpft wird.

Das Haus erhebt den Antrag mit großer Mehrheit zum Beschluß.

Zur Deckung der eben beschlossenen Mehrausgaben wird gemäß einem Antrage Bennigsen die Einnahme aus den Porto- und den Telegraphengebühren um denselben Betrag erhöht.

Staatssecretär von Stephan macht hierbei die Mittheilung, daß die beiden Telegraphencabel, welche Deutschland und England verbinden, jetzt in den Besitz der betreffenden Staaten übergegangen sind. Es sind ferner durch directe Anschlüsse mit den durch Holland und Belgien nach England gehenden Linien erhebliche Ermäßigungen des Tarifs erzielt worden. Vom 1. April ab werden die Telegramme direct nach London übergeführt werden, es besteht sogar die Absicht, directe Telegraphenverbindungen zwischen Hamburg und Liverpool herzustellen. Die Grundtaxe von 20 Pf. fällt fort, die Worttaxe wird von 20 auf 15 Pf. ermäßigt.

Der Etat der Reichspostverwaltung wird im Uebrigen genehmigt, ebenso die Etats der Reichsdruckerei und Verwaltung der Reichseisenbahnen.

Beim Titel „Bankwesen" wünscht Abg. v. Strombeck eine Vervollständigung der Verwaltungsberichte der Reichsbank durch Hinzufügung von vergleichenden Uebersichten über die Geschäftsergebnisse der Reichsbank; auch seien die Bankbeamten überbürdet.

Staatssecretär v. Bötticher glaubt nicht, daß der Erfüllung des ersteren Wunsches Bedenken entgegenstehen; Klagen über Ueberbürdung der Bankbeamten und der Wunsch nach einer Vermehrung derselben seien an die Reichsregierung noch nicht herangetreten.

Der Rest des Etats wird ohne Debatte erledigt.

Die Matricularbeiträge betragen 218 648 097 M., der Etat balancirt in Einnahmen und Ausgaben mit 946 181 699 M.

Damit ist die dritte Lesung des Etats erledigt.

Es folgt die erste Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Geschäftssprache der gerichtlichen Behörden in Elsaß-Lothringen.

Abg. Johannsen (Däne) erklärt sich gegen die Vorlage. Man habe in Nord-Schleswig üble Erfahrungen gemacht mit der Einführung der deutschen Geschäftssprache und dabei durchaus nicht gemerkt, daß die Regierung nach dem Grundsatz verfahre: „Liebet die Brüder."

Abg. Hartmann (dcons.) empfiehlt die Annahme der Vorlage, welche nothwendig sei, um endlich eine einheitliche Geschäftssprache in Deutschland durchzuführen.

Eine commissarische Berathung wird nicht beliebt.

Es folgt die Berathung des vom Abg. Rickert eingebrachten Gesetzentwurfs, betreffend die Aenderung der Militärstrafgerichtsordnung, wonach die verabschiedeten Offiziere in Zukunft nicht mehr der Militärgerichtsbarkeit unterworfen sein sollen.

Abg. Rickert (dfreis.) verweist darauf, daß der Kriegsminister sich persönlich für eine solche Maßregel ausgesprochen habe.

Abg. Hartmann (dcons.) erklärt, daß seine Freunde mit dem Antrage einverstanden sind, wenn derselbe nur die definitiv verabschiedeten Offiziere betrifft; aber nicht, wie früher der Abg. Richter einmal ausführte, auch die zur Disposition gestellten Offiziere umfaßt.

Abg. Meyer (Jena) erklärt sich ebenfalls mit dem Antrage einverstanden und macht nur darauf aufmerksam, daß außer der preußischen Militärgerichtsordnung auch noch andere Gesetze in Würtemberg und Baiern in Betracht kämen, die geändert werden müßten.

Der Antrag wird demnächst im Plenum weiter verhandelt werden.

Schluß 2¾ Uhr.

Nächste Sitzung unbestimmt.

Landtag.

* **Berlin,** 8. Febr. Im Abgeordnetenhause begann heute die erste Berathung der Eisenbahnvorlage. Sie wurde im Gegensatze zu früheren Jahren nicht schnell beendet, nachdem allerlei Localfreuden und Localschmerzen zum Ausdruck gebracht waren, sondern die Debatten nahmen einen bedeutenden Umfang an, weil von verschiedenen Seiten die Klagen über den Wagenmangel in dem rheinisch-westfälischen und dem oberschlesischen Industriegebiete zum Ausdruck

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

kamen. Die Abgeordneten Hammacher, Graf Strachwitz, Goldschmidt und Brömel sahen in der großen Forderung von 50 000 000 Mark für die Vermehrung des Wagenparkes ein Eingeständniß dafür, daß die Regierung sich in der Beurtheilung des Verkehrs geirrt habe, daß sie nicht sorgfältig genug für die laufende Erneuerung des rollenden Materials gesorgt habe. Der Minister Maybach erklärte dagegen, daß die Verwaltung sich mit den Industriellen in Verbindung gesetzt und sich nach der voraussichtlichen Steigerung des Verkehrs erkundigt habe, aber die Angaben seien sehr viel niedriger gewesen, als die nachher wirklich erfolgte Steigerung, die an manchen Stellen bis auf mehr als ein Drittel über den gewöhnlichen Verkehr sich gehoben hätte. Allerdings versuchten einige Anhänger des Staatsbahnsystems die Verwaltung damit zu entschuldigen, daß die Privatbahnen es auch nicht anders hätten machen können; aber es ist notorisch und von den Gegnern des Staatsbahnsystems stets hervorgehoben worden, daß in den letzten Jahren die Erneuerungsfonds sehr knapp bemessen waren, um nur recht große Ueberschüsse herauszupressen. Im Uebrigen kamen bei dieser Vorlage nur Kirchthurminteressen zur Sprache: Die einen dankten dem Minister für das Bewilligte, die andern brachten neue Wünsche vor, und die letzteren waren in der Mehrzahl. Die Debatte wird morgen fortgesetzt werden, nachdem vorher die Vorlage wegen Erhöhung der Krondotation in zweiter Lesung berathen sein wird.

Abgeordnetenhaus. 12. Sitzung vom 8. Februar.
11 Uhr.

Am Ministertisch: v. Maybach, v. Scholz.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Erweiterung, Vervollständigung und bessere Ausrüstung des Reichseisenbahnnetzes.

Abg. Boediker (Centr.) weist darauf hin, daß die Vorlage dieses Mal sehr viel umfangreicher ist, als sonst. Früher wurden nur 120, jetzt werden 156 Millionen Mark verlangt; früher fielen 60 bis 70 Millionen auf Secundärbahnen, diesmal nur 32 Millionen Mark. Einzelne Provinzen werden gar nicht bedacht, wie z. B. Hannover; dafür aber werden in Braunschweig und in dem männergewaltigen Waldeck Eisenbahnen gebaut. Redner empfiehlt die Ausführung einer Bahn von Köln nach Kassel, und wenn diese nicht ausführbar ist, die Herstellung einer Verbindung von Kassel nach dem Rhein über Arensberg; ferner eine Eisenbahn von Hildesheim nach Braunschweig.

Abg. Hammacher empfiehlt die Ueberweisung der Vorlage an die Budgetcommission; er hofft, daß der Minister sich der Anlage schmalspuriger Bahnen nicht widersetzen werde, wie man vielfach befürchtet. Redner spricht dann seine Verwunderung darüber aus, daß in dem Gesetzentwurf verschiedene Ausgaben gefordert werden, welche man sonst im Extraordinarium des Eisenbahnetats zu finden gewohnt sei. Weshalb sei das geschehen? Der Ueberschuß der Eisenbahnverwaltungen nach Abzug der Verzinsungen der Eisenbahn-Capitalsschuld sei erheblich höher als in früheren Jahren; man habe aber trotzdem das Extraordinarium nicht erhöht. Vielleicht empfiehlt es sich einige in dem Gesetzentwurf enthaltene Ausgaben in den Etat zu übernehmen. Es bestand zwischen der Regierung und dem Hause bei der Verstaatlichung der Eisenbahnen ein Einverständniß darüber, daß die Ueberschüsse der Eisenbahnen für ihre Verbesserung verwendet werden sollen. Man muß jetzt dahin streben, daß man wirklich zur Schuldentilgung kommt. Redner macht aufmerksam darauf, daß die in Folge von Neubauten von Bahnhöfen freiwerdenden Grundstücke verkauft werden sollen für Summen, welche den Baukosten der neuen Bahnhöfe gleichkommen. (Widerspruch des Ministers Maybach.) Wie werden diese Summen behandelt? Fließen sie als zufällige Einnahmen in die Kassen der allgemeinen Finanzverwaltung? Bezüglich der großen Summen der Neubeschaffung von Betriebsmaterialien sei es wunderbar, daß das Bedürfniß sich jetzt so plötzlich geltend gemacht habe. Allerdings habe der Verkehr der letzten Jahre sehr stark zugenommen, so daß es nicht möglich war, dem Verkehr zu genügen, denn es steht dem Minister kein Credit zu Gebote, um so schnell und plötzlich eintretende Bedürfnisse zu befriedigen. Auf die Einstellung eines solchen Fonds müßte Bedacht genommen werden.

Minister von Maybach bedauert, daß die Zahl der Neubauprojecte diesmal eine geringere ist als früher. Das liegt zum Theil daran, daß die Projecte zum Theil nicht reif sind, daß sie zum Theil auf Widerstand bei den Interessenten stießen, endlich haben aber die Ueberschwemmungen des vorigen Frühjahrs der Eisenbahnverwaltung sehr viel Arbeit gemacht, so daß es nicht möglich war, noch weitere Arbeiten zu bewältigen. Hoffentlich werden wir im nächsten Jahre im Stande sein, etwas mehr zu bieten. Herr Hammacher hat dann gemeint, wir könnten vielleicht einige Bahnhofsbauten auf das Extraordinarium überführen. Das ist für die Eisenbahnverwaltung gleich, denn in beiden Fällen wachsen die Ausgaben der Staatseisenbahn der Capitalschuld zu. Die Erlöse vom Verkauf von alten Bahnhofsgrundstücken fließen in den Staatsschatz, nachdem sie von der Eisenbahncapitalschuld abgeschrieben sind; aber so sehr erheblich, wie Herr Hammacher annimmt, werden diese Summen nicht sein. Der Wagenpark der Staatseisenbahnverwaltung hat im Herbst nicht ausgereicht, um den Verkehr zu bewältigen; es sind sofort, als das Bedürfniß wuchs, die noch schwebenden Credite flüssig gemacht. Einen besonderen Fonds hatten wir gar nicht in Anspruch nehmen können; denn es konnten gar nicht mehr Wagen geliefert werden, als wir bestellt haben. Uebrigens sind wir nicht daran schuld, daß nicht Alles geleistet werden konnte, sondern fremde Staatsbahnen. Die preußischen Bahnen haben 124 Millionen Achskilometer auf fremden Bahnen mehr geleistet, als fremde Bahnen auf preußischen Bahnen. Das ist eine bedeutende Mehrleistung, wenn man bedenkt, daß die Gesammtleistung der württembergischen Staatsbahnen nur 144 Mill. Achskilometer beträgt. Der Verkehr ist mit einer Sturzwelle über uns gekommen; denn nicht, wie man in Conferenzen mit Industriellen gerechnet hatte, um 5—7 pCt. ist der Verkehr gestiegen, sondern um durchschnittlich 12 pCt., nicht gerade zu unserer Freude, da eine solche Ueberstürzung nicht gerade von gesunder Entwicklung zeugt. Wenn man solchen Sturzwellen gegenüber alles leisten will, dann müßten wir unseren Wagenpark so vermehren, daß ein Theil desselben während des größten Theiles des Jahres still liegen würde als fressendes Capital. Es ist überall Fürsorge getroffen, wo es möglich war; es ist Nachtdienst eingerichtet worden, um den Umschlag der Wagen zu beschleunigen. Unsere Wagen gehen jetzt schon bis in die äußerste Spitze Italiens; sie werden demnächst auch in den Balkan gehen. Diese Exportinteressen müssen auch berücksichtigt werden, und deshalb ist eine Vermehrung des Wagenparkes gefordert worden. (Lebhafter Beifall.)

Finanzminister v. Scholz weist darauf hin, daß in das Extraordinarium der Eisenbahn-Verwaltungen immer solche Ausgaben gekommen sind, welche bei Privatbahnen aus laufenden Mitteln bestritten worden wären. Alles Uebrige käme auf die Anleihe. So wird auch weiter verfahren werden. Daß die Eisenbahnüberschüsse gerade den Eisenbahninteressenten zu Gute kommen sollen, ist doch nicht richtig; sie werden, wie alle Einnahmen, zur Erleichterung der Schullasten verwendet. Bezüglich der Verwendung der Einnahmen von verkauften Bahnhofsgrundstücken bin ich mit Herrn Hammacher einverstanden, daß wir sie zur Schuldentilgung verwenden sollen.

Abg. Graf Strachwitz empfiehlt die Bewilligung der für Neubeschaffung von Betriebsmitteln geforderten fünfzig Millionen Mark, weil Oberschlesien nicht genügend mit Wagen versorgt werden konnte und auch gegenüber dem Ruhrgebiet zurückgesetzt worden sei, so daß sogar für die oberschlesischen Gruben Verluste entstanden seien, weil wegen der Unmöglichkeit, zu liefern, vielfach Bestellungen zurückgenommen wurden.

Abg. Wirth spricht seine Freude über die Inangriffnahme der Linie Wiesbaden-Langenschwalbach aus und bittet um Fortführung die Lahn abwärts nach dem Zollhaus und um eine Bahn zum Aufschluß des hohen Taunus, welche den um das Dasein kämpfenden armen Bewohnern der Gebirgsdörfer eine Verbindung nach Frankfurt a. M. schaffe.

Abg. Ludowieg dankt dem Minister für die in Aussicht genommene neue Bahnhofsanlage in Harburg.

Abg. Lotichius tritt ebenfalls für die Linie Langenschwalbach-Zollhaus ein.

Abg. Grimm empfiehlt die Erschließung des östlichen Oberwesterwaldes, damit die dortigen Eisenstein-, Kalk- und Braunkohlengruben nutzbar gemacht würden.

Abg. Halberstadt spricht seine Verwunderung darüber aus, daß die Bahn Altdamm-Gollnow-Wollin-Kammin, zu deren Bau die Freiburg-Schweidnitzer Bahn als Privatbahn sich verpflichtet hatte, noch immer nicht in Angriff genommen sei. Außerdem bittet er um Fortführung der Bahn von Goldberg durch den Schönauer Kreis zum Anschluß an die Gebirgsbahn.

Abg. vom Heede schließt sich den Ausführungen Hammachers an, weil es nicht gleichgiltig sei, ob die Bauten im Extraordinarium oder in der Anleihe ständen; denn durch Uebernahme auf die Anleihe steigen die Ueberschüsse und damit steige die Verleitung zur Bewilligung für allgemeine Ausgaben aus den Eisenbahnüberschüssen.

Abg. Goldschmidt bedauert, daß die Forderung für die Betriebsmittel erst jetzt komme, die Industrie habe schwer darunter gelitten, daß ihr die Kohlen nicht rechtzeitig genug geliefert seien. Er sei niemals ein Freund der Staatseisenbahnen gewesen (Hört! rechts), und es sei begreiflich, daß er es jetzt auch nicht sei, obschon er nicht verkenne, daß die von ihm gehegte Befürchtung, daß bei Staatseisenbahnen die Regierung die Wasserwege vernachlässigen werde, nicht eingetroffen sei, und daß im Personenverkehr die preußischen Staatsbahnen mehr leisten, als irgend eine andere Bahn. Aber im Güterverkehr hätten die Verwaltungen sich nicht genügend über die Bedürfnisse der Industrie informirt. Das Steigen des Verkehrs sei, wie aus den Berichten der Handelskammern zu ersehen, entsprechend an Neubeschaffung für den Wagenpark gedacht. Auffallend ist, daß im Ruhrgebiet Ueberfluß und in Oberschlesien Mangel an Wagen herrschte. Es solle das kein Vorwurf gegen den Minister sein, an dessen gutem Willen nicht zu zweifeln sei, aber eine so umfangreiche Verwaltung sei nicht im Stande, allen örtlichen Bedürfnissen gerecht zu werden. Der nächste Herbst werde wahrscheinlich trotz der Vermehrung der Gepäck- und Güterwagen dieselbe Nothlage zeigen, wie der verflossene Herbst.

Minister v. Maybach: Aus den Handelskammerberichten war das so ungeheure Steigen des Verkehrs so wenig zu entnehmen, wie es von den betheiligten Interessentenkreisen zu erfahren war. Ein Vergleich des Coursstandes der Bergwerksactien im ersten Quartal des Jahres und gegen Schluß desselben lehrt, daß die Entwickelung desselben eben auf keiner Seite voraus gesehen worden ist. Man kann der Eisenbahn-Verwaltung keinen Vorwurf machen, daß sie nicht weiter sah, wie die Interessenten selbst. (Sehr wahr.) Im Herbst werden wir hoffentlich den Beweis liefern, daß die Staatsbahnverwaltung viel mehr leisten kann, als die kleinen sich in verschiedenen Anstrengungen verzettelnden Privatbahnen. Ein principieller Gegner der schmalspurigen Bahnen bin ich nicht. Ob Schmal- oder Normalspur, wird sich stets nur nach den concreten Verhältnissen entscheiden lassen; namentlich kommen bei der Entscheidung auch militärische Rücksichten in Betracht. Die schmalspurigen Bahnen können mitunter für die Industrie einen hohen Werth haben, während sie für militärische Zwecke gar keinen Werth besitzen. Die Regierung ist gegenwärtig mit einem Gesetzentwurf befaßt, der feste Grundsätze für die Behandlung dieser Bahnen dritter Ordnung, die bisher fehlen, schaffen soll; die Vorlage wird hoffentlich im nächsten Winter an den Landtag gelangen können.

Abg. Mooren bittet um besseren Anschluß der preußischen Bahnen an die belgischen; die bisher allein vorhandene Linie Aachen-Herbesthal-Lüttich genüge den Verkehrsbedürfnissen nicht.

Abg. Avenarius vermißt in der Vorlage eine Linie von Goldberg nach Löwenberg und wünscht eine Erweiterung des Bahnhofes in Greiffenberg, die dringend nothwendig sei.

Abg. von Below-Saleske meint, daß diejenigen, die kein Vertrauen zu der Regierung hätten, aus staatspolitischen Gründen gegen die Verstaatlichung der Eisenbahnen sein könnten; unbegreiflich aber sei es angesichts der Thätigkeit der preußischen Staatseisenbahnverwaltung, aus technischen Rücksichten Bedenken gegen die Staatseisenbahnen zu haben. Bei der ungleichmäßigen Vertheilung der Wagen treffe ein Theil der Schuld diejenigen Industriellen, die auf Anfrage des Ministeriums ihren Bedarf zu hoch angegeben hätten. Betreffs der Nebenbahnen sei zu wünschen, daß die Rentabilitätsfrage keine zu große Rolle spiele. In Bezug auf Einfachheit und Zweckmäßigkeit der Bahnbauten könne man von England lernen. Endlich sei zu empfehlen, bei Einstellung der Forderung für Ersatzmaterial in den Etat schon der Steigerung des Verkehrs Rechnung zu tragen und Mittel für die Erweiterung des Materials zu verlangen. Das würde auch die Folge haben, daß der Eisenbahnetat weniger günstig aussehe, und die Begehrlichkeit, an dem Gewinn der Bahnen theilzunehmen, nicht so stark hervortrete. (Beifall rechts.)

Abg. von Christen bemerkt, daß die Provinz Hessen in der Vorlage zu wenig berücksichtigt sei; insbesondere sei ein Anschluß der Bahn Eschede—Wanfriel—Treffurt an Brotterode, Kreis Schmalkalden, nothwendig.

Abg. Bork bittet um eine Verbindung zwischen dem nassauischen Westerwald und Westfalen.

Abg. Broemel betont, daß die Gegner des Staatsbahnsystems sich nunmehr auf den Boden der Thatsachen stellen müßten, und ihre Aufgabe nur darin bestehen könnte, ehrlich an der Besserung der hervortretenden Schäden mitzuarbeiten. Der Courszettel könnte nicht beweisen, daß der Verkehrsaufschwung von keiner Seite vorhergesehen werden konnte; bei den betreffenden Coursen müsse der Factor der Speculation mit in Betracht gezogen werden; außerdem wirke auf den Coursstand der Preis des Fabrikates mehr ein, als die Ausdehnung der Production. In dem Bestreben, den Wagenpark möglichst auszunutzen, sei für die Ausdehnung desselben nicht genügend Sorge getragen worden. In Oberschlesien sei die Gestellung der Güterwagen sogar erheblich zurückgeblieben hinter der von 1887. Einen großen Reservepark von etwa 25 Procent des gesammten Materials zu halten, wäre unwirthschaftlich; die starke Ausnutzung des Parks verlange indessen mehr, als bisher nothwendig gewesen, den Reservepark zu verstärken. Die Folge davon wird freilich sein, daß die Ausnutzung der einzelnen Güterwaggons wieder etwas herabgedrückt werde, aber diesem Nachtheile der Staatsverwaltung stehe ein Vortheil der gesammten Production gegenüber. Die Herstellung der Wagen könnte dann auch gleichmäßig auf die verschiedenen Jahre vertheilt werden; es werde sonst ein Aufschwung in die Wagenbau-Industrie hineingetragen, der auf die Dauer nicht zu halten sei. Bei Personenwagen sei gegenwärtig das Reserveverhältniß stärker, als bei den Güterwagen.

Geh. Rath Fleck weist darauf hin, daß der Zuführungsrayon in Oberschlesien im vergangenen Jahre erweitert worden sei. Gegenüber dem Abg. Brömel müsse er bemerken, daß nur in einem Monat die Gestellung der Wagen 1888 hinter 1887 zurückgeblieben sei; im Ganzen sei sie 1888 um 13,2 Procent stärker gewesen als 1887; nur dadurch, daß die Anforderungen sprungweise in exorbitanter Weise gemacht worden seien, habe sich der Wagenmangel so schwer fühlbar gemacht.

Abg. Berger bemerkt, daß die Behauptung des Abg. v. Below, die Privatbahnen wären überhaupt nicht im Stande gewesen, so viele Güter zu befördern, wie die Staatsverwaltung thatsächlich befördert habe, der Begründung entbehre. Wenn man gerecht sein wolle, müsse man sagen: Die Staatsbahnen, wie die Privatbahnen, sie kochen beide mit Wasser, ihre Mittel seien dieselben. Bezüglich der Vorlage möchte ich bemerken, daß es nicht richtig ist, eine Vergleichung zu machen, in welcher Weise die einzelnen Provinzen bedacht seien; man müsse alle Vorlagen, die nach dieser Richtung hin gemacht sind, zusammenfassen. Ich habe das untersucht und dabei sehr große Unterschiede in den verschiedenen Provinzen gefunden. Ost- und Westpreußen haben jedes mehr als vierzig Millionen Mark erhalten, während zum Beispiel Westfalen nur 18, Schlesien nur 14 und Pommern nur 13 Millionen von 404 Millionen Mark erhalten haben. In Westfalen bringt jedes Kilometer $2^1/_2$ mal so viel auf, wie ein Kilometer im Osten. Die Henne, welche diese goldenen Eier legt, müßte auch das beste Futter haben. Westfalen und Rheinland sind nicht durchweg reiche Länder; im Westerwald und im Sauerland liegen die ödesten Landstriche, welche durch Stichbahnen aufgeschlossen werden müßten. Warum sind nicht ferner einige Millionen ausgesetzt für die Beseitigung der so gefährlichen Niveauübergänge? Warum fehlt eine Forderung für Arbeiterwohnungen?

Abg. Weber (Genthin) bittet um Weiterführung der Linie von Biederitz nach Coburg.

Abg. v. Tiedemann (Bomst) empfiehlt eine stärkere Schuldentilgung bei der Eisenbahncapitalsschuld, da jeder Geschäftsmann eine Abschreibung auf seine Maschinen u. s. w. von 10 pCt. mache, was bei den Staatsbahnen nicht möglich sei. Mit dem vorhandenen Wagenmaterial hat die Regierung geleistet, was geleistet werden konnte; aber es ist vorgekommen, daß manche Gruben in Oberschlesien eine Wagengestellung verlangt haben, doppelt so stark, als ihre Leistungsfähigkeit. Daß bei solchen Ueberforderungen nachher Wagenmangel eintreten muß, ist selbstverständlich.

Darauf wird gegen 4 Uhr die Berathung bis Sonnabend 11 Uhr vertagt. Vorher soll die Vorlage wegen Erhöhung der Krondotation in zweiter Berathung erledigt werden.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 8. Febr. Kaiserin Friedrich wird ihren Aufenthalt in England bis zum 25. verlängern und sich am 26. nach Kiel einschiffen. Möglich ist, daß die Prinzessinnen Victoria und Margarethe die Königin Victoria von England nach Biarritz begleiten, in welchem Falle Prinzeß Sophie nicht nach Kiel, sondern zum Besuch der Kaiserlichen Familie nach Berlin geht.

* **Berlin,** 8. Februar. Ueber das von Professor Mendel vor einiger Zeit über Geffckens Geisteszustand abgegebene Gutachten erfährt das „Berl. Tagebl.“, Mendel habe mündlich erklärt, ihm erscheine der Geisteszustand Geffckens allerdings nicht normal, doch auch nicht derartig, daß deshalb eine Entmündigung erfolgen müßte, da der Zustand zwischen relativer Gesundheit und wirklicher Krankheit wechsele. Mendel behielt sich vor, sein definitives Urtheil schriftlich später abzugeben. Die Familie Geffckens hat nach dem „Hannov. Courier“ den Antrag auf Entmündigung selbst zurückgezogen.

Nach der „Köln. Volkszeitung“ hat Ledochowski die Masern mit hohem Fieber. Sein Befinden ist seit gestern nicht viel schlimmer geworden.

Die „Börsenzeitung“ verzeichnet das in parlamentarischen Kreisen umgehende Gerücht, die Audienz Schorlemer-Alsts beim Kaiser stände mit dessen beabsichtigter Rangerhöhung in Verbindung. Schorlemer soll angeblich in den Grafenstand erhoben werden.

* **Berlin,** 8. Febr. Dem Bundesrathe ist ein Gesetzentwurf zugegangen, welcher die Aufhebung der §§ 4 (Reinigungszwang) und 25 (Strafbestimmung) des Branntweinsteuergesetzes vom 24. Juni 1887 vorschlägt.

* **Berlin,** 8 Febr. Es ist noch nicht ausgeschlossen, daß nicht im Frühjahr noch eine Socialistenvorlage an den Reichstag kommt. Nach der Kreuzzeitung wollen die Nationalliberalen bei Berathung des Rechenschaftsberichtes über das Socialistengesetz sich bei der Regierung erkundigen, ob sie nicht an Stelle einer neuen Verlängerung neue Paragraphen ins Strafgesetzbuch einführen wolle.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ faßt die gestrigen Erklärungen des Staatssecretärs Maltzahn dahin zusammen, daß die Vorschläge, welche in Sachen der Doppelwährungsfrage von England ausgehen würden, hier in wohlwollende Erwägung genommen werden würden.

* **Berlin,** 8. Febr. In der Budgetcommission wurde der Etat der Bauverwaltung berathen. Seitens der Regierung wurde auf eine Anfrage erklärt, daß die Regierung beabsichtige, die Canal-Unterhaltungsgebühren in der bisherigen Weise ferner zu erheben, auch diese Gebühr bei dem neuen Dortmund-Ems-Canal einzuführen. — In längerer Discussion wurde die Frage behandelt, ob, wie behauptet, den Regierungsbauorganen die Ueberschreitung der anschlagmäßigen Bausummen in der Ministerialinstanz wirklich bei Vermeidung persönlicher Verantwortlichkeit regelmäßig zur Last gelegt werde. Regierungsseitig wurde erwidert, daß nicht jede, oft durch besondere Verhältnisse und Preisschwankungen begründete, manchmal sogar gebotene Etatsüberschreitung, sondern nur willkürliche Abweichungen von den einmal festgestellten Bauplänen gerügt würden. Neuerdings sei in einem Ministerial-Rescript besonders eingeschärft worden, die Voranschläge streng inne zu halten und auf Ersparnisse möglichst Bedacht zu nehmen. Die damit in Verbindung stehende Creirung einiger fliegenden Bauraths stellen fand allseitigen Beifall. Das Ordinarium wurde unverändert bewilligt, ebenso im Extraordinarium sämmtliche Forderungen zur Regulirung der Wasserstraßen und Förderung der Binnenschifffahrt im Betrage von 678 400 M. Dem Wunsche Moorens auf endliche Ausführung des großen Rhein-Maas-Canals Köln-Antwerpen konnte wenigstens für absehbare Zeit keine günstige Perspective eröffnet werden, weil die dagegen von holländischer Seite erhobenen Schwierigkeiten fortdauern. Die gesammte Forderung von 3 380 000 Mark zu Seehäfen und Seeschifffahrtsverbindungen wurde genehmigt.

In der Polizeikostengesetz-Commission, deren Beschluß bereits mitgetheilt ist, wurde nationalliberalerseits eine Resolution eingebracht, die Regierung zu ersuchen, in Stadtgemeinden, in welchen königliche Polizeiverwaltung besteht, derselben die Baupolizei einschließlich der Straßenpolizei und Gesundheitspolizei oder einzelne Zweige derselben, die Schulpolizei, Hafen-, Markt-, Jagd-, Feld- und Forstpolizei zu übertragen.

Die Reichstags-Commission für das Genossenschaftsgesetz nahm heute zunächst die besonderen Bestimmungen für die Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht debattelos an. Zu § 121, welcher fordert, daß auch im Falle der Ueberschuldung einer Genossenschaft Concurs einzuleiten sei, lagen verschiedene Abänderungsanträge vor von Enneccerus-Huene, während Abg. Schenck ihn ganz gestrichen wissen wollte. Sämmtliche Anträge wurden abgelehnt und § 121 in der Fassung der Vorlage genehmigt. Darauf wurde auf § 72 zurückgegangen und ein Antrag Schenck angenommen, der die Haftpflicht der eingeschriebenen Genossen auf zwei Jahre beschränkt. Es folgt der Abschnitt über die Strafbestimmungen. Auf Antrag Staudy wird die Strafandrohung gegen Mitglieder des Vorstandes und Aufsichtsraths, welche absichtlich zum Nachtheil der Genossenschaft handeln, von 6000 auf 3000 M. herabgesetzt, neben Gefängnißstrafe. Auch wird der letzte Abschnitt der Uebergangsbestimmungen und damit die erste Lesung beendigt. Die zweite Lesung soll beginnen, sobald die Beschlüsse der ersten Lesung durch die Redactionscommission formulirt sind.

* **Berlin,** 8. Febr. Das Lösegeld, gegen welches die Araber die gefangenen Missionäre in Zanzibar frei gaben, beträgt nach der „Germania“ 900 Mark.

Die „Post“ constatirt offenbar officiös das beste Einvernehmen Deutschlands und Englands in der Samoafrage. Derjenige Theil der englischen Presse, welcher sich noch immer gegen Deutschland zweifelhaft verhält, vertrete mehr die Politik des englischen Consuls in Apia, als die des auswärtigen Amtes. Ersterer, namens Coetlogon, bretagnischer Herkunft, stehe unter dem Einfluß der neuseeländischen Presse.

k. **London,** 8. Februar.*) Nach dem „Standard“ nahm auch England den deutschen Vorschlag einer Samoa-Conferenz an.

* **Berlin,** 8. Febr. Die maroccanische Gesandtschaft bleibt bis Sonntag über acht Tage hier.

* **Berlin,** 8. Februar. Dem in Flensburg und Sonderburg garnisonirenden schleswig-holsteinischen Füsilier-Regiment Nr. 86 soll der volle Name der Kaiserin demnächst verliehen werden, weil das Regiment das einzige ist, das die gemeinsame Bezeichnung Schleswig-Holsteinisches trägt.

Bei der Marine findet die Cadetteneintrittsprüfung vom 8. bis 11. April, die Seecadettenprüfung am 25. März statt.

Der Besuch, welchen auf Einladung des Kaisers die Offiziere des Königlich sächsischen Grenadier-Regiments „Kaiser Wilhelm“ in Potsdam dem ersten Garde-Regiment abstatteten, wird von den Offizieren des letzteren in den ersten Märztagen erwidert werden.

* **Berlin,** 8. Februar. Bei dem in Hamburg verhafteten Checkfälscher wurden für 80 000 Mark Brillanten gefunden.

* **Berlin,** 8. Febr. Der Oberbergamtssecretär, Rechnungsrath Kneisel-Breslau erhielt den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, Rittmeister von Festenberg-Pakisch à la suite des 2. Schlesischen Dragoner-Regiments, commandirt beim Königlichen Marstall, das Ehrenkreuz der Ritter des Hohenzollernschen Hausordens. — Der Gerichtsassessor Max Hofmann-Görlitz ist zum Amtsrichter in Guhrau, Franz Wenzel in Oels zum Amtsrichter in Lüben, Karl Grodke-Beuthen zum Amtsrichter daselbst, Rechtsanwalt Kremser-Neustadt O.-S. zum Notar für den Bezirk des Oberlandesgerichts Breslau mit dem Wohnsitz in Neustadt, Rechtsanwalt Straby-Krappitz zum Notar im Bezirk Breslau mit dem Wohnsitz in Krappitz ernannt.

* **Kassel,** 8. Februar. Der 220 Fuß hohe Kirchthurm der neu-

erbauten Kirche in Wehlheiden, ist heute Nachmittag in Folge heftigen Sturmwindes in seiner oberen Hälfte eingestürzt, glücklicherweise ohne daß Verluste an Menschenleben zu beklagen sind.

!! **Wien,** 8. Febr. Die „Polit. Corr." meldet aus Petersburg: Es erschien das erste Heft des Organs der Petersburger slavophilen Gesellschaft „Slawjanskija jzwestija", in dessen Programmartikel als Hauptziel der genannten Gesellschaft die Bekämpfung der auf Begründung einer Hegemonie in Europa gerichteten Bestrebungen Preußens angegeben wird, da diese Bestrebungen geeignet seien, die legitimen Interessen aller slavischen Völker zu schädigen.

Im Gemeinderath zettelten heute die Antisemiten bei einem unbedeutenden Gegenstand (Errichtung eines Gasometers) einen solchen Skandal an, daß die Berathung abgebrochen und die Sitzung geschlossen werden mußte.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 8. Februar. Der „Post" zufolge wird Prinz Friedrich Leopold nächsten Mittwoch seitens der großen Landesloge in den Freimaurerorden eingeführt.

Berlin, 8. Februar. Nach einem Telegramm der Ostafrikanischen Gesellschaft aus Zanzibar vom heutigen Tage Vormittags ist es den Bemühungen der Generalvertretung der Gesellschaft gelungen, die Befreiung des von dem Rebellenchef Buschiri gefangenen katholischen Benedictiners und der Missionare gegen Lösegeld herbeizuführen.

Berlin, 8. Febr. Die maroccanische Botschaft wurde gestern vom Reichskanzler empfangen und überreichte die für denselben bestimmten Geschenke des Sultans. — Das „Militärwochenblatt" meldet, der Generalstabsarzt Lauer ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit dem Range eines Generallieutenants und unter Stellung à la suite des Sanitätscorps pensionirt.

Berlin, 8. Februar. In der heutigen Verhandlung des großen Berliner Postdiebstahls sind verurtheilt worden: Arbeiter Schröder zu 4 Jahren Gefängniß, 4 Jahren Ehrverlust, Brauknecht Brunn zu 9 Jahren 10 Monaten Zuchthaus und entsprechendem Ehrverlust und Polizeiaufsicht, Schneidergeselle Fritsch zu 4 Monaten, Fabrikarbeiter Jensen zu 1 Jahr Gefängniß; die Frau des letzteren wurde freigesprochen.

Rom, 8. Febr. Zwischen einer größeren Anzahl beschäftigungsloser Arbeiter, welche sich bei Prati di Castella versammelten, und der Polizei fanden heute wiederholte Zusammenstöße statt. Die Arbeiter zerstreuten sich schließlich in einzelnen Trupps auf verschiedenen Straßen nach dem Centrum der Stadt und zertrümmerten unterwegs mehrfach Ladenfenster und Straßenlaternen, so daß, um den an mehreren Punkten entstandenen Tumulten zu steuern, die Polizei wiederholt einschreiten mußte und mehrere Verhaftungen vornahm. Die Ladenbesitzer schlossen vielfach vorsichtshalber die Läden. Vor dem Parlamentsgebäude war zum Schutz eine Truppenabtheilung aufgestellt. Gegenwärtig ist die Ruhe wiederhergestellt.

Paris, 8. Febr. Das „Journal des Débats" findet die Untersuchung gerechtfertigt, welche der Kriegsminister betreffs des Falles Senard angeordnet hat. Es handelt sich nicht darum, zu wissen, ob es die deutschen Behörden an Humanität fehlen ließen oder nicht, aber es sei unmöglich zu gestatten, daß ein Oberst sich in einem Tagesbefehl an die Soldaten über deutsche Behörden äußere. Wichtig sei, daß das Verhalten des Obersten Senard keinen Präcedenzfall bilde.

Paris, 8. Febr. Oberst Senar erhielt eine Rüge mit Vermerk in den Personalacten.

Paris, 8. Februar. In der Commission für die Wiedereinführung der Bezirkswahlen erklärte Floquet, der Cabinetsrath werde morgen die Frage der Priorität zwischen der Verfassungsrevision und der Wiedereinführung der Bezirkswahlen beschließen. Er werde die Entscheidung des Cabinets vertreten. Der Berichterstatter Thomsen wird den Bericht morgen der Kammer bei Beginn der Sitzung vorlegen.

Madrid, 8. Febr. Ein Theil des Militärhospitals ist durch Feuersbrunst zerstört worden; der Schaden ist beträchtlich.

Bukarest, 8. Febr. Der Gesandte in Athen, Ghika, ist zum Gesandten in Petersburg ernannt.

Letzte Post.

⁂ **Berlin,** 8. Febr. Das hiesige Polizei-Präsidium hat der Filiale II der Allgemeinen Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter (eingeschriebene Hilfskasse Hamburg) auf das Gesuch, zu Gunsten der hilfsbedürftigen Kassenmitglieder einen Maskenball veranstalten zu dürfen, einen abschlägigen Bescheid ertheilt, da dies den geltenden Bestimmungen zuwiderlaufen würde. Durch solche Aufführungen oder Vorstellungen, gleichviel ob sie zu Gunsten Einzelner oder der Kasse stattfinden sollen, würde der Wirkungskreis der Kasse überschritten.

Im vorigen Jahre sind in Deutschland 151 Renntage abgehalten worden, und 1 392 859 M. betrug die Summe der ausgesetzten Preise; der Werth der Einsätze und Reugelder belief sich 545 464 M. Es ergiebt sich hieraus eine Hebung des Rennbetriebs in Deutschland.

Die Leiche Marie Vecseras wurde, wie die „Nat.-Ztg." zuverlässig erfährt, im Bette des Kronprinzen Rudolf zu Mayerling gefunden. Sie war mit der Bettdecke verhüllt. Auf der Decke lag die Leiche des Kronprinzen. Er wie die Vecsera waren erschossen. So wurden sie von dem Grafen Hoyos gesehen.

In Hamburg existiren eine ganze Anzahl von Kaffeeschänken mit Volksküchen, welche vom Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke aufs Wärmste empfohlen werden. Als die Vertreter der deutschen Handelskammern im November vorigen Jahres mit den Hamburger Zoll-Anlagen auch eine Volkskaffeehalle auf Steinwärder in Augenschein genommen hatten, wollte das Vereins-Präsidium den gewonnenen Eindruck womöglich etwas zu vertiefen und fruchtbar zu machen suchen. Es versandte daher eine kleine Denkschrift, die im Eingang eine kürzlich erschienene Zusammenstellung englischer gemeinnütziger Kaffeehaus-Gesellschaften, 76 an der Zahl, erwähnt. Diejenige zu Liverpool, welche obenansteht, hat nicht weniger als 62 Schenken im Gange, die zu Bradford 28, die zu Birmingham 22, die zu Sheffield 21, die zu Hull 17, und alle fünf zahlen seit Jahren regelmäßig 10 pCt. Dividende. Das darin angelegte Capital, bei allen 76 Gesellschaften etwa 9 Millionen Mark, erscheint verhältnißmäßig klein; allein das erklärt sich aus dem reinen Baarverkehr der Schenken, die natürlich nicht auf einmal, sondern nach und nach entstanden sind. Ihr massenhafter Besuch, die Möglichkeit ihrer raschen Vermehrung und Ausbreitung ist freilich großentheils in der langen und ununterbrochenen Mäßigkeits-Arbeit in England begründet. Hat die deutsche Mäßigkeits-Arbeit seit ihrem Begründer, König Friedrich Wilhelm III., eine lange leidige Unterbrechung wie in keinem anderen Lande erlebt, so fand sie dafür doch das werthvolle Mittel der Volkskaffeehallen bei der Wiederaufnahme schon vor und warf sich auf dessen Anwendung. Unter den bestehenden 30 bis 40 Bezirksvereinen des oben genannten Vereins haben nicht wenige selbst und unmittelbar Volkskaffeehallen ins Leben zu rufen gesucht. Andere haben es für richtiger erachtet, dazu nur anzuregen und Stimmung zu erwecken. In einer kürzlich vom Gesammtverein besorgten, keineswegs erschöpfenden Uebersicht ließen sich aus 28 Städten in den verschiedensten Gegenden Deutschlands etwa 50 einzelne Schenken aufführen. Mehrfach versuchte man gleich Anfangs den mehr auf Ersatz als auf Verbot des Branntweintrinkens gerichteten Charakter der Bewegung zu zeigen und vor den Augen der Bevölkerung ihr praktisches Wesen an den Tag zu legen. Man griff in die Kasse des Vereins, und damit erhielt die Sache häufig schon eine Art von Wohlthätigkeitsgepräge; man ließ sich auf die Concurrenz mit den alten Schenken ein, und ersetzte doch nicht den fehlenden wachsamen Erwerbsbetrieb durch gleich durchgreifende Aufsicht über die ganze Einrichtung, den fortlaufenden Verkehr und die angestellten Personen. So ging an mehreren Orten das wichtige wohlgemeinte Unternehmen bald wieder zu Grunde, indem es auch wohl den unternehmenden Verein, der noch so viel mehr Aufgaben hatte, in seinen Sturz verwickelte oder doch zeitweilig lähmte; anderswo schleppte er sich hin, bis die Unhaltbarkeit der ersten Anlage erkannt und an ihre gründliche Verbesserung die erforderliche Kraft gesetzt wurde. Dies ist mit glücklichem Erfolg in Wiesbaden geschehen, wo demgemäß jetzt ein Beispiel vorliegt, wie ein Ortsverein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke eine Kaffeeschenke auf der Höhe hält. Ein anderes beachtenswerthes Beispiel besteht in Kassel, das großartigste, allgemein verwendbare Muster indessen hat Hamburg aufgestellt, hauptsächlich durch die Hingebung des Herrn Emil Minlos, der nun hierher übergesiedelt ist, zu ganz entsprechender gemeinnütziger Wirksamkeit. Schon existirt hier eine Kaffeeschenke, welche an Kaisers Geburtstag eröffnet wurde. Mit einem Capital von 200 000 M. hofft man auch hier eine gedeihliche Wirksamkeit auf diesem Gebiete entfalten zu können.

Locale Nachrichten.

Breslau, 8. Februar.

B. **Humboldtverein für Volksbildung.** Am 31. Januar cr. wurde der erste der Vorstadts-Vorträge im Saale des „weißen Hirsch" auf der Großen Scheitnigerstraße von Dr. med. Gräffner gehalten. Es hatte sich dazu sowohl aus dem Arbeiterstande, als auch aus den mittleren Bürgerkreisen ein recht zahlreiches Publikum eingefunden, welches mit großer Aufmerksamkeit den Ausführungen des Redners über den Werth und Unwerth der zur Zeit im Handel befindlichen „Geheimmittel" folgte. Dem Redner wurde der Dank der Zuhörer durch Erheben von den Plätzen dargebracht. — Am 3. Februar cr. sprach im Musiksaale der Universität Dr. H. Kunisch über „das Wasser" unter besonderer Berücksichtigung der Gesundheitspflege und der örtlichen Verhältnisse.

* **Die II. Prüfungs-Soirée** der Kahl'schen Schule für höheres Clavierspiel fand am 5. Februar cr. im Saale der Perm. Industrie-Ausstellung statt. Die Leistungen waren durchweg gute. Die Fortschritte aller Vortragenden sind recht bemerkenswerth.

\+ **Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.** Am 7. Februar cr., Nachmittags 2 Uhr, wurden auf den Holzlagerplätzen des Oberschlesischen Bahnhofes mehrere Wagen von Langbauhölzern für eine hiesige Holzhandlung abgeladen. Einige damit beschäftigte Arbeiter hatten zunächst die gekoppelten Güterwagen loszulösen, bei dieser Gelegenheit prallten dieselben zusammen. Dem Vorarbeiter Heinrich Wuitscheck, der sich in Ausübung seines Berufes zwischen dem Fahrgeleise befand, wurde von den beiden Wagen der Brustkasten zerquetscht. Der sehr schwer Verletzte wurde alsbald nach der Krankenanstalt des Barmherzigen Brüderklosters geschafft, woselbst er jedoch schon nach Verlauf einer halben Stunde seinen Geist aufgab.

—ϱ **Unglücksfälle.** Der auf der Bergmannstraße wohnende Kutscher Gustav Stolper fiel am 7. d. M. von seinem Wagen herab und zog sich bei dem Aufprall eine schwere Verletzung des linken Beines zu. Der Verunglückte fand Aufnahme im Allerheiligenhospital. — Der Tischler Wilhelm Rachner, Holteistraße wohnhaft, stürzte gestern über mehrere Treppenstufen hinab und erlitt dadurch einen Bruch des linken Schlüsselbeines. Dem Manne wurde in der königlichen chirurgischen Klinik ärztliche Hilfe zu Theil.

\+ **Polizeiliche Nachrichten.** In das Polizeigefängniß wurden 34 Personen eingeliefert. — Gestohlen wurden: Einem Kaufmann auf dem Nikolaistadtgraben zwei eiserne Töpfe, enthaltend 15 Liter Gänsefett im Werthe von 60 M. (Ermittelungsprämie 15 M.); einem Fischhändler auf der Münzstraße ein schwarzer Floconné-Ueberzieher. — Abhanden kam: Einer Dame auf der Claassenstraße ein Stück grauer Damast und ein Stück grauer Seidenstoff. — Gefunden wurden: Ein Portemonnaie mit Geldinhalt, ein Granatohrring, eine graue Pferdedecke und eine graugestreifte Reisedecke.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

a. **Ratibor,** 7. Febr. [Bestechung im Amte. — Eigenartiger Fall von Widerstand gegen die Staatsgewalt.] Gemäß der von der Eisenbahndirection zu Breslau unter dem 30. November 1886 getroffenen Bestimmung werden die ungarischen Auswanderer auf der Cosel-Oderberger Strecke in besonderen Wagen befördert und die den betreffenden Wagen besonders beigegebenen Schaffner haben darauf zu achten, daß die Auswanderer nicht auf einer Zwischenstation die Fahrt unterbrechen oder mit dem übrigen Publikum in Berührung kommen. Durch diese Bestimmung soll eine Umgehung der Revision verhindert werden, welcher die Auswanderer in Bezug auf ihre Geldmittel seitens der Polizeibehörde auf Station Ratibor unterzogen werden. Da im Laufe des vorigen Jahres die Wahrnehmung gemacht wurde, daß viele Auswanderer, um der Revision in Ratibor zu entgehen, in Oderberg die Fahrt unterbrechen und für die Weiterfahrt die Loslau-Rybniker Secundärbahn benutzen, so wurde die gedachte Bestimmung seitens des Eisenbahn-Betriebsamts auch auf diese Strecke ausgedehnt und die Revision der Auswanderer auf der Endstation dieser Strecke, auf Bahnhof Rendza angeordnet. Der Eisenbahnschaffner Pischczyk aus Ratibor suchte diese Maßregel nachweislich in einem Falle illusorisch zu machen. Im October vorigen Jahres rieth er nämlich einer Anzahl Auswanderer, die er während der Fahrt auf der Loslau-Rybniker Strecke zu beaufsichtigen hatte, bei der Revision in Rendza als ihr Reiseziel Posen zu bezeichnen und anzugeben, daß sie von einem Agenten als Arbeiter für einen dortigen Gutsbesitzer gedungen worden seien. Damit sie ihre Angaben bekräftigen könnten, verzeichnete er ihnen auf Zetteln die Reisetour bis Posen. Für seine Bemühung beanspruchte P. von jedem der Auswanderer 2 Gulden, war aber schließlich auch damit zufrieden, als er von jedem 20 Kreuzer und zusammen etwa 1 Gulden 60 Kreuzer erhielt. Die Ausrede der Auswanderer fand keinen Glauben und sie erreichten nicht ihren Zweck. P. aber hatte sich wegen seines Verhaltens vor der hiesigen Strafkammer wegen Vergehens aus § 332 des Strafgesetzbuchs zu verantworten. Die erste kürzlich in dieser Sache stattgehabte Verhandlung hatte mit der Freisprechung des Angeklagten geendet. Der Gerichtshof hatte nämlich angenommen, daß es nicht zu den dienstlichen Verrichtungen eines Eisenbahnschaffners gehöre, die Polizeibehörde bei Durchführung einer von ihr getroffenen Maßregel zu unterstützen, und daß er daher auch nicht für seine behufs Verhinderung dieser Maßregel geleistete Hilfe verantwortlich gemacht werden könne. Die Staatsanwaltschaft legte gegen das Erkenntniß Revision ein, und die Strafkammer gelangte in der nochmaligen Verhandlung zu einer anderen Auffassung. Hiernach hatte P., da ihm als Schaffner auch die Ausübung der Bahnpolizei zusteht, und die die Beförderung der Auswanderer betreffende Bestimmung vom Eisenbahnbetriebsamt erlassen war, um die Controle der Auswanderer zu ermöglichen, die Verpflichtung, soweit es sich mit seinen dienstlichen Verrichtungen vertrug, die Polizeibehörde bei Durchführung der getroffenen Maßregel zu unterstützen. Wenn P. die Hand dazu bot, daß die Controle verhindert wurde und sich hierfür bezahlen ließ, so verletzte er somit seine Dienstpflicht. Der Gerichtshof erkannte gegen P. auf 6 Monate Gefängniß. — Ein beachtenswerther Fall von Widerstand gegen die Staatsgewalt beschäftigte außerdem in der Berufungsinstanz die Strafkammer. Der Fuhrwerksbesitzer Piskalla aus Bobrownik bei Hultschin wurde in einer Nacht des vorigen Jahres von einem Gensdarmen ohne die vorgeschriebene brennende Laterne fahrend betroffen. P. blieb auf das ihm entgegen gerufene Halt stehen, als er aber in dem Heranreitenden einen Gensdarmen erkannte, fuhr er eiligst davon. Beim Losfahren hatte er sein Pferd nach derjenigen Seite herumgerissen, auf welcher das Pferd des Gensdarmen stand. Das letztere — ob von der Deichsel des Wagens oder der Peitsche des P. getroffen, konnten die betheiligten Personen nicht feststellen — bäumte sich in die Höhe und stürzte mit seinem Reiter die steile Böschung des Chausseegrabens hinunter. Das Schöffengericht zu Hultschin sah in dem Verhalten des P. einen gegen den Gensdarmen gerichteten Angriff und verurtheilte P. wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt zu 6 Monaten Gefängniß. Auch die Strafkammer gelangte zu der Ueberzeugung, daß P., indem er sein Pferd herumriß, das Pferd des Gensdarmen habe zur Seite drängen wollen, setzte jedoch die Strafe auf 3 Monate Gefängniß herab.

• **Posen,** 7. Febr. [Beleidigungen im Eisenbahnwagen,] welche auf der Reise von Posen nach Berlin zwischen zwei Passagieren desselben Coupés gefallen sind, haben Anlaß zu einem Proceß gegeben. In demselben trat der Rechtsanwalt und Notar M. aus Ostrowo als Kläger auf. Dieser Herr hatte in dem Coupé einen Eckplatz inne und erfreute sich der frischen Luft, welche durch das geöffnete Fenster drang. Einem anderen Passagier, den Kaufmann A., genirte aber der Luftzug, und er ersuchte um Schließung des Fensters. Das Verlangen wurde rundweg abgelehnt, und in der gereizten Stimmung, die danach im Coupé Platz griff, warf A. seinem Gegner „Unverschämtheit" und „Frechheit" vor, während dieser wieder die Handlungsweise des A. als „unziemlich" und „unschicklich" zurückwies. Schließlich mußte sich der Zugführer ins Zeug legen, welchem der Rechtsanwalt sich als Notar vorstellte, und dies benutzte der Gegner nochmals zu der giftigen Bemerkung: „Verklagen Sie mich nur; wenn Sie Rechtsanwalt sind, dürften Sie doch wissen, daß dabei Nichts herauskommen kann." Es ist aber doch etwas herausgekommen, denn diese Eisenbahn-Mücke hat sich zu einem stattlichen Elephanten aufgebläht, der von zwei Rechtsanwälten dem Berliner Schöffengericht in der Gestalt einer Klage und Widerklage vorgeführt wurde. Der klägerische Anwalt bat, bei der Abmessung der Strafe darauf Rücksicht zu nehmen, daß ein Rechtsanwalt und Notar ein öffentlicher Beamter ist, und daß in manchen Kreisen geglaubt wird, gerade den Anwaltstand geringschätzig behandeln zu dürfen. Der Vertreter des Angeklagten meinte dagegen, daß auch ein Notar, der sich auf einer außerdienstlichen Reise in einem Coupé befindet, eben kein anderer Mensch ist, als jeder gewöhnliche Sterbliche. Der Gerichtshof erachtete solche Beleidigungen in einem Eisenbahnwagen gerade für besonders schwer, da der Betreffende gezwungen ist, dieselben ruhig anhören zu müssen. Er erkannte deshalb auf vierzig Mark Geldstrafe event. vier Tage Gefängniß, auf die Widerklage dagegen auf Freisprechung, da er die Ausdrücke „unziemlich" und „unschicklich" nur für eine berechtigte Kritik erachtete. (Pos. Ztg.)

Handels-Zeitung.

• **Falsche Reichsbanknoten à 100 Mark** sind in letzter Zeit vorgekommen, wahrscheinlich mit Hilfe der Photographie von auf galvanischem Wege hergestellten Platten gedruckt. Merkmale: 1) die Buchstaben der Strafandrohung unter dem rothen Controlstempel sind etwas zusammengedrängt und grösser als auf den echten Scheinen. Die blaue Färbung der Vorder- und Rückseite ist heller. 2) Die am oberen Rande der Kehrseite eingedruckten Ziffern sind grösser als bei den echten Noten und braunroth statt hellroth. Die Farbe der Banknote ist fast weisslich-grau, statt hellblau. Die Fälschung ist täuschend und nur durch Nebenhaltung eines echten Scheines erkennbar. 3) Die Falsificate unterscheiden sich von den echten Scheinen dadurch, dass ihnen das Wasserzeichen fehlt und ihre Farbe eine sehr blass-blaue ist; ferner ist auf der Vorderseite der Druck der Strafandrohung schlecht und der des Adlers undeutlich, die rothen Nummern auf der Rückseite sind nicht aufgedruckt, sondern durch den Pinsel aufgetuscht. Die Nummern der Falsificate sind nicht gleichlautend, sondern verschieden. 4) Lithographie, unregelmässige und ungenauere Ausführung der Schraffirungen, Muster und Reliefs. Der obere Kreisezierstrich in dem H bei dem Worte Hundert ist in den Falsificaten beinahe zirkelrund, bei den echten Noten oval. Das R in „Reichsbank" ist bei den nachgemachten Scheinen mehr hoch als breit, bei den echten umgekehrt, mehr breit als hoch. Der Aufstrich vom v zum K in dem Namen v. Koenen ist auf den falschen Noten nach aussen, also concav gebogen, bei den echten nach innen, also convex.

(Hohmann's Wegweiser.)

• **Ottomanische Staatsschuld.** Ueber die ottomanische Staatsschuld ist ein officielles Exposé erschienen, welches die Gebahrung im Finanzjahre 1887/88 betrifft. Nach demselben haben die fünf Ertragsquellen, deren Eingänge der Schuldengebahrungs-Commission überwiesen sind, 87,7 Millionen Piaster in Gold (gegen 88,7 im Vorjahre) eingebracht; die übrigen in Gold convertirten Erträgnisse waren 103,4 Millionen Piaster (gegen 101,4 Millionen), daher die Gesammt-Einnahmen 191,1 Millionen (gegen 190,1 Millionen). Hiervon sind an Conversionsverlust, Generalunkosten, Verwaltungsspesen, Provisionen u. s. w. 10,3 Millionen (gegen 7,4 im Vorjahre [das Plus rührt von Conversionskosten her]) abzuschlagen, so dass 180,8 Millionen Piaster als Einnahme-Ueberschuss (gegen 182,7 im Vorjahre) resultiren. Nun sollen für die Tabakregie 6,1 Millionen, für die Prioritäts-Obligationen 59 Millionen, für die allgemeine Schuld und diverse Anlehen 101,4 Millionen, für die Türkenloose 15,6 Millionen, für den Amortisationsfonds 0,2 Millionen, also zusammen 182,4 Millionen aufgebracht werden, es wäre also ein Deficit von 2,3 Millionen, allein die Mehrerträge des Tabak-Exports nach Egypten waren 3,9 Millionen Piaster, so dass das Schlussergebniss günstig ist. Die hier mit 101,4 Millionen Piaster bezifferte Ausgabe für die allgemeine Schuld begreift für 22 958 türkische Pfund oder 2 295 800 Piaster Rückkauf von Titres der Gruppe A in sich, gegen welchen Baarbetrag nominell 8 760 000 Piaster acquirirt wurden. Seit Inkrafttreten der 1880er Convention sind folgende Amortisirungen vollzogen worden:

	Capital	Amortisation	Saldo
		Francs	
1) Gruppe A.	179 596 800	46 907 500	432 689 300
2) und 3) Gruppe B und C	1 026 338 900	—	1 026 838 900
Allgem. Schuld D.	1 098 209 800	—	1 099 209 800
Oblig. ottomanische Bahnen	355 285 200	6 006 000	349 279 200
Privilegirte Schuld	185 681 500	28 425 000	157 256 000
Totale....	2 846 612 200	81 338 500	2 765 273 200

Das Emissions-Capital der ottomanischen Eisenbahn-Obligationen war 1 980 000 Titres à 400 Francs; Ende 1881 waren hiervon 11 100 Stück amortisirt; es sind jetzt 44 910 Obligationen amortisirt, und nachdem die bei früheren Ziehungen gezogenen Titres nach den neuen Reglements bezahlt sind, werden 39 081 türkische Pfund verfügbar und zu Rückkäufen verwendet. Hierfür können etwa 18 000 Obligationen acquirirt werden.

• **Das Berliner Bankgeschäft.** Der soeben erschienene Bericht der Bank des Berliner Kassenvereins für das Jahr 1888 giebt ein klares Bild von dem Aufschwung, den das Berliner Bankgeschäft im vorigen Jahre erfahren hat. Durch die Eigenart seiner Organisation concentrirt sich bei dem Berliner Kassenverein die Abwickelung der gesammten Geschäfte; die Umsatzziffern dieses Instituts geben, wie der „B. B.-C." schreibt, das treffendste Bild von der Bewegung des Berliner Bankgeschäfts. Aus diesem Grunde sind die Vergleiche, welche der Geschäftsbericht zwischen den Umsätzen des Jahres 1888 und denen des Vorjahres anstellt, besonders lehrreich. Die Gesammtumsätze des Kassenvereins beliefen sich 1888 auf 24 502 785 900 M., welche Summe gegen das Jahr 1887 eine Steigerung von 5 863 761 800 M. repräsentirt. Die bei der Bank eingelieferten Wechsel, Effecten und Rechnungen betrugen 10 165 170 600 M. gegen 7 178 059 300 Mark im Jahre 1887, was einem Plus von 2 987 111 300 M. entspricht. Diese kolossale Steigerung der Umsätze ist wesentlich in den letzten zehn Monaten des Jahres erzielt worden, während die ersten beiden Monate, namentlich aber der Januar, unter dem Einfluss politischer Besorgnisse empfindlich zu leiden hatten. Bemerkenswerth erscheint es, dass die Monate October und November, obwohl während derselben das Bank- und Börsengeschäft einem empfindlichen Druck erlag, in Bezug auf den Umfang der Geschäftsthätigkeit hiervon nicht im Mindesten beeinflusst wurden, und in dieser Beziehung mit zu den günstigsten Monaten des vergangenen Jahres zählten. Da in denjenigen Geschäften, welche nicht durch den Kassenverein zur Abwicklung gelangen — und wie man weiss, ist dies im Ganzen nur ein verschwindend kleiner Theil der Gesammt-Umsätze — wahrscheinlich dasselbe Verhältniss obwaltet, so darf man ans den mitgetheilten Ziffern den Schluss ziehen, dass sich die Gesammt-Umsätze im Berliner Bankgeschäft im Jahre 1888 um etwa 28 pCt. gehoben haben. Allerdings soll dabei nicht unerwähnt gelassen werden, dass das zum Vergleich herangezogene Jahr 1887 wesentlich unter der Einwirkung politischer Besorgnisse empfindlich zu leiden und deshalb auf allen Verkehrsgebieten einen Rückgang der geschäftlichen Thätigkeit zu verzeichnen hatte. Allein dieser Rückgang des Jahres 1887 betrug gegen das Vorjahr immerhin nur etwa 2,1 Milliarde und das letztere Jahr (1886) zählte mit zu denjenigen, in welchen die Umsätze des Kassenvereins die bis dahin höchste Ziffer erreicht hatten; somit bleiben die Umsätze des vorigen Jahres ohne Beispiel in der bisherigen Geschichte des Instituts. Dabei erscheint es in hohem Grade bemerkenswerth, dass der Procentsatz derjenigen Geschäfte, welche durch Abrechnung abgewickelt wurden, sich abermals erheblich vermehrt hat. Es sind von der Gesammtsumme der Einlieferungen von rund 10 Milliarden 8 Milliarden durch Abrechnung regulirt; dieselben repräsentiren 86,2 pCt. der Gesammtsumme gegen 80,076 pCt. im Jahre 1887. Wenn man die Höhe der Umsätze ins Auge fasst, so wird man nicht umhin können, der Organisation volle Anerkennung zu zollen, durch welche die Bewältigung eines so immensen Geschäftsverkehrs in der denkbar einfachsten Weise erfolgt. Mag das Berliner Bankgeschäft nach einzelnen Richtungen hin der Vervollkommnung fähig, ja bedürftig sein, namentlich der Checkverkehr, wenn man die Entwicklung dieses Geschäftszweiges in England zum Muster nimmt — in Bezug auf die Bewältigung der grossen Umsätze im Effecten-Verkehr darf die Berliner Organisation als mustergiltig bezeichnet werden, und hauptsächlich durch das Verdienst, das sich um dieselbe die Bank des Berliner Kassenvereins erworben hat.

• Termin-Liquidation an der Wiener Börse. Das Coursblatt-Comité der Wiener Börse hat vorgestern eine Sitzung gehalten, bei welcher der Text jener Kundmachung genehmigt wurde, durch welche der Uebergang zur Termin-Liquidation geregelt werden soll. Eine Gebührenerhöhung für das Arrangement ist vorläufig nicht in Aussicht genommen. Für den Monat März wurde die erste Geschäftsaufgabe pro Medio auf den 14. März, die zweite (für den Ultimo) auf den 27. März festgesetzt und soll sich die Abwickelung bis zum 19. März resp. 2. April vollziehen. Die Notirung der Termin-Effecten und Valuten wird künftig eine zweifache sein und sich einerseits auf prompte, andererseits auf Termingeschäfte beziehen.

• Carlshamns Spritveredelungsfabriken. Aus Stockholm wird der „V. Z." geschrieben: Der frühere Director dieser seit Mitte December ausser Betrieb gesetzten Fabriken ist in der Zwischenzeit ausserordentlich, und wie es scheint, mit Erfolg thätig gewesen, die Fabriken wieder in Betrieb zu setzen. Wie schon früher berichtet, hatte Herr Smith noch vor dem grossen Krach mit mehreren russischen Brennereien Lieferungscontracte per Frühjahr auf bedeutende Quantitäten Rohsprit abgeschlossen, deren Abnahme ihm unter den gegenwärtigen Verhältnissen unmöglich gewesen sein würde. Die Regierung hat sich nun aber seiner angenommen und ihm auf seinen Antrag in der am vorigen Freitag abgehaltenen Staatsrathsitzung für allen Rohsprit, der für Rechnung der Carlshamner Fabriken dort ankommt, einen Zollcredit von einem vollen Jahre bewilligt. Hierdurch hofft nun Smith in die Lage versetzt zu sein, den Betrieb der beiden Fabriken im April wieder aufnehmen zu können. Seinen beschäftigungslosen Arbeitern hat er aus dieser Veranlassung 3000 Kronen gespendet.

Saatenstand in Ungarn. Die über den Stand der Saaten in der Zeit vom 24. Januar bis zum 5. Februar eingelaufenen Berichte lassen sich im Folgenden zusammenfassen. Links der Donau stehen die Herbstsaaten befriedigend; der Frühanbau ist befriedigend erstarkt. Rechts der Donau ist der Spätanbau schwach, namentlich haben Raps und Gerste durch Fröste gelitten. Die Frühsaaten sind kräftig, nur haben Mäuse und Insecten mannigfachen Schaden angerichtet. Zwischen der Donau und der Theiss haben die Saaten kaum irgendwie durch Fröste gelitten und stehen im Allgemeinen gut. Rechts der Theiss sind in mehreren Gegenden die Saaten vergilbt aus dem Schnee hervorgegangen; in einigen Theilen stehen aber die Saaten befriedigend. Links der Theiss stellte sich nach Abgang der Schneedecke heraus, dass der Spätanbau auch jetzt noch nicht überall befriedigend auskeimte; der Frühanbau steht aber im Allgemeinen befriedigend. Zwischen der Theiss und der Maros stehen die Saaten ebenfalls befriedigend, insbesondere Raps und Weizen. In den siebenbürger Comitaten stehen die Saaten in Folge der trockenen und windigen Witterung noch immer nicht ganz befriedigend; aus manchen Gegenden wird über Mangel an Futter geklagt.

• Portweinhandel. In Oporto herrscht grosse Aufregung, weil die Regierung sich an der Begründung einer Weinexportgesellschaft betheiligt hat. Es wird durch die neue Gesellschaft bis zu einem gewissen Grade die Monopolisirung des Portweinhandels bezweckt. Wie verlautet, geht der Vertrag, welchen die portugiesische Regierung mit acht Firmen abgeschlossen hat, dahin, dass die Regierung der zu bildenden Gesellschaft auf 5 Jahre eine Beihilfe vo 3400 Lstr. jährlich und auch eine Garantie von 6 pCt. Zinsen auf 220 000 Lstr. für 30 Jahre versprochen hat. Welche Vortheile dagegen der Regierung versprochen sind, ist noch nicht bekannt. (V. Z.)

• Südafrikanische Goldminen. Londoner Broker-Depeschen melden, nach der „Frkf. Z.", die Errichtung einer neuen grossen Gesellschaft unter dem Namen Randfontein, welche, angeblich unter Mitwirkung des ersten Londoner und des ersten Berliner Hauses, 300 Claims erworben habe, und deren Actiencapital auf nicht weniger als 2 000 000 Pfd. Sterl. normirt sein soll. Es ist charakteristisch für den Uebereifer dieses Marktes, dass trotz des so hoch bemessenen Capitals der eben erst errichteten Gesellschaft die Einpfund-Actien heute bereits mit 2⅛, also zu etwa 212 pCt. bezahlt wurden.

Panama-Canal. Sehr bezeichnend für den Muth, mit welchem auch jetzt noch daran gearbeitet wird, die früheren Illusionen aufrecht zu halten, ist ein langes Pariser Telegramm der „Times" vom Montag, in welchem behauptet wird, von den 60000 Actien der neu zu errichtenden Gesellschaft seien 52000 gezeichnet, den kleinen Rest wolle das Syndicat aufbringen. Angesichts dieser thatsächlich falschen Angabe will die Darstellung des gewöhnlich durch Herrn von Lesseps inspirirten Correspondenten glauben machen, die Zurückhaltung der haute finance sei auf einen blossen Personenstreit zurückzuführen, auf die Frage nämlich, ob an die Spitze der neuen Gesellschaft Herr von Lesseps oder Herr Christophle treten solle. Noch am gleichen Tage aber musste der „Frkf. Ztg." zufolge der Correspondent nachtelegraphiren, es seien nicht 52000, sondern nur etwa 9000 neue Actien gezeichnet. Dieses volle Fiasco der auf den Namen Lesseps lancirten Emission macht die Voraussetzung des ganzen Artikels hinfällig, dass nämlich der durch Lesseps geweckte Enthusiasmus noch immer praktisch fortwirke. Inzwischen ist der Actiencours auf 67 gesunken, das Gericht hat die Gesellschaft in Liquidation erklärt unter ausdrücklichem Hinweis auf die vorliegenden Gefahren. Der Liquidator ist zur Veräusserung des gesellschaftlichen Besitzes im Ganzen oder in Theilen ermächtigt, aber die Bauunternehmer hatten sich zur Fortführung der Arbeiten nur noch bis Mitte Februar verpflichtet, und inzwischen werden bereits im Processwege andere Forderungen gegen die Gesellschaft geltend gemacht. So hat Alles, was in den letzten Monaten geschah, nur werthvolle Zeit vergeudet, und die Zukunft der Gesellschaft erscheint trüber als je. — Aus Paris wird dem citirten Blatte berichtet, dass zwar zuverlässige Angaben über die Subscription auf die neuen Actien noch immer fehlen, aber Zeichnungen noch weiter angenommen werden. Noch am 2. d. Mts. hat sich Herr von Lesseps an die Zeichner der annullirten Loos-Subscription gewendet, ob sie nicht Actien statt der Loose nehmen wollten. Die durch das Pariser Civilgericht ausgesprochene Auflösung der alten Gesellschaft erkennt dieser gleichzeitig den Charakter einer Société Civile zu. Wäre dieses Urtheil als ein endgiltiges zu betrachten, so würde dadurch nach dem französischen Code civil die Falliterklärung unmöglich gemacht sein. Allein die Frage ist noch nicht definitiv entschieden, ob die Panama-Compagnie eine „Société Civile" oder eine „Société Commerciale" ist; im letzteren Falle unterliegt sie den Bestimmungen des Handelsgesetzes, kann also unter gewissen Bedingungen fallit erklärt werden. Dieser Competenzconflict dürfte bald zum Austrage kommen, da die Gesellschaft seitens eines Bauunternehmers vor dem Handelsgericht verklagt worden ist.

• Butter-Export nach China. In dem Organ des Centralvereins westpreussischer Landwirthe, den „Westpr. Landw. Mitth.", wird folgende Anregung gegeben: „Der grosse Aufschwung, den die Milchwirthschaft und speciell die Butterfabrikation in Westpreussen genommen hat, lenkt unser Augenmerk auf einen recht einträglichen Export, den Schweden mit diesem Artikel jetzt nach China betreibt. Schon vorher hatten Dänen und Franzosen dort einigen Absatz für ihre Butter finden können und es dürfte sich mit den Jahren der Verbrauch davon in jenem übervölkerten Lande ganz ungeheuer steigern. Man liebt dort eine nicht zu schwach gesalzene Waare, die in luftdicht verschlossenen 1 bis 4 Pfd. schweren Dosen in den Handel gebracht werden muss. Um diesen ein gefälliges Ansehen zu geben, versieht man sie mit sauberen Etiquetts, die aber womöglich in die Büchsen eingestempelt sein müssen, damit die schlauen Chinesen sie nicht nachmachen und dann durch Verkauf von verfälschter Waare die deutsche Butter in Misscredit bringen."

Submissionen.

A—z. **Altmaterial - Submission des Eisenbahn - Betriebsamtes Breslau - Sommerfeld.** Zu dem am 5. d. hier abgehaltenen Termine waren nur 13 Offerten eingegangen, meist von hiesigen Händlern, sonst betheiligten sich noch einige Firmen aus Berlin und je eine aus Glogau und Posen. Die 207 Nummern umfassende Verkaufsnachweisung enthielt hauptsächlich Schienen, namentlich auch von Stahl, die Preise für Eisenschienen stellten sich wegen der herannahenden Bausaison etwas höher. Wir notiren einige Meistgebote für grössere Posten. Pr. 100 kg: 13 083 kg Eisenschienen Prof. IV 5,65 m lang, in Breslau 6,80 M., 77 952 kg Prof. VI und 6,59 m lang, in Mochbern 6,17 resp. 6,09 M., 132 923 kg Prof. VIII 6,59 m lang in Breslau 6,22 resp. 6,12 und 6,11 M., 697 847 kg Eisenschienen Prof. VIII 6,59 m lang, in Mochbern 6,22 bezw. 6,16 und 6,07 M., 12 436 kg dergl. Enden über 2,82 m lang, in Mochbern 6,41 M., 23 548 kg Stahlschienen, Enden unter 2,82 m, in Breslau 4,61 M., 19 118 kg dergl. über 2,82 m 5,67 M., 28 730 kg à 6,59 M. in Mochbern 5,69 M., 31 441 kg Laschen in Breslau 5,86 M., 85 568 kg Schmelzeisen 4,46 M., 15 740 kg Gusseisen, in Feuer gewesen, 3,82 M., 11 500 kg eiserne Langschwellen 8,96 m lang, in Mochbern 4,06 M.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 8. Febr. **Neueste Handelsnachrichten.** In der heutigen Directionssitzung der Reichsbank wurde der Jahresabschluss für 1888 vorgelegt und geprüft. Der Abschluss, welcher Montag dem Centralausschuss unterbreitet werden wird, zeigt ein geringeres Erträgniss, welches in dem niedrigen Discontosatz des vorigen Jahres hinlängliche Erklärung findet. Dem Mindergewinn entsprechend wird die Dividende für 1888 hinter der vorjährigen, welche sich auf 6,20 Procent stellte, zurückbleiben. — In der heutigen Sitzung der Reichsbank wurden als Vertreter der Abrechnungsstelle Berlin Geheimrath Hansemann, Mendelssohn, Dr. Siemens, Regierungsrath Hoppenstedt wiedergewählt. Für die wachsende Thätigkeit der Reichsbank giebt der Abschluss der Abrechnungsstellen im letzten Jahre beredtes Zeugniss. Es wurden bei sämmtlichen 9 Abrechnungsstellen zusammen regulirt 18 882 500 183 Stück = 15 514 563 100 Mark gegen 1887 + 165 867 Stück = + 1 307 369 500 Mark. Von diesen Beträgen wurden nicht durch gegenseitige Lieferungen ausgeglichen, sondern dem Giro-Conto überwiesen 3 676 869 300 Mark gegen 1887 + 264 515 800. Es entspricht das dem Satze von 23,70 pCt., während 1887 24,15 pCt. der eingelieferten Posten nicht zum Ausgleich kamen und auf Giro-Conto gingen. Den ersten Platz unter den Abrechnungsstellen nimmt wieder Hamburg ein. Es wurden daselbst 1 606 601 Stück im Betrage von 6 538 435 800 Mark eingeliefert und zwar blieb auf Giro-Conto nur ein Rest von 7,86 pCt. zu übertragen. Bei der Berliner Abrechnungstelle gingen 224 115 Stück Lieferungen im Werthe von 3 378 042 400 M. ein, wovon indessen 1 658 296 200 M. = 49,09 pCt. auf Giroconto übertragen werden mussten. Der erhebliche Unterschied in letzter Beziehung zwischen Berlin und Hamburg erklärt sich dadurch, dass ein wesentlicher Theil der Lieferungen in Berlin beim Kassenverein zur Abrechnung gelangt. — Der Liquidationscours der heute zur Scontrirung gelangten 4½procentigen ungarischen Anleihe de 1889 ist auf 89,40 Procent festgesetzt. — Die Versammlung der Spiegelglasfabrikanten in Fürth beschloss, trotz der Errichtung grosser Schleif- und Polirwerke in Böhmen am Cartell und an der Productionseinschränkung festzuhalten. — Am 6. und 7. huj. haben hier Vertreter des oberschlesischen Walzwerks-Verbandes getagt; heute fand eine Vorstandssitzung des deutschen Walzwerks-Verbandes statt, in der es sich wesentlich um principielle Besprechungen handelte, und es ist für die erstgenannten Verbände zu einer Erhöhung der Preise nicht gekommen. — Aus Paris lagen heute Meldungen vor, nach welchen vorgestern eine französische Gesellschaft das Geschäft des Ankaufs von verschiedenen Kohlen- und Eisenwerken in Polen abgeschlossen hat. — Die Bilanz der Nationalbank für Deutschland ergiebt einen Bruttogewinn von 4 665 721 Mark (Vorjahr 2 257 420 Mark). Die Dotation des Reservefonds erfolgt mit 8.80 pCt. des Actiencapitals, die Gesammtreserve beträgt nunmehr 11,35 pCt. Für Vertheilung als Dividende sind 9 pCt. ins Aussicht genommen. — Die belgische Regierung ermässigte die Kohlen-Transporttarife nach Elsass, Baden und Würtemberg.

Berlin, 8. Februar. **Fondsbörse.** Die feste Stimmung, welche bereits am Schlusse der gestrigen Börse auf Grund der richtigen Würdigung der Pariser Beunruhigungstelegramme Platz gegriffen, ist noch auf den heutigen Verkehr übertragen worden. Das Geschäft war freilich nicht auf allen Gebieten gleich belebt, doch fanden auf einzelnen Gebieten so kolossale Umsätze statt, dass der Gesammteindruck der Börse entschieden wieder für die Fortdauer der Haussetendenz zu sprechen schien. Im Vordergrunde des allgemeinen Interesses standen Actien der Nationalbank für Deutschland, und dies hatte seinen Grund in dem Umstande, dass heute Nachmittag eine Sitzung des Aufsichtsrathes stattfindet, in welcher der glänzende Rechnungsabschluss pro 1888 vorgelegt werden wird. Auch Discontocommandit und Berliner Handelsgesellschafts-Antheile sehr lebhaft zu steigenden Coursen gehandelt, während österreichische Credit-Actien auffallend vernachlässigt blieben. Bedeutende Courssteigerungen sind auch bei Dresdener Bank-Actien zu constatiren. Nationalbank für Deutschland ultimo 149,60—150,50—149,60, Nachbörse 150,50 (+ 3,40), Commandit 239,50—240,25—239,50—239,60, Nachbörse 240,40 (+ 1,65), Credit 169—168,90—169,10, Nachbörse 169,25 (+ 0,65). Inlandsbahnen schwach, Ostpreussen und Marienburger niedriger. Von fremden Bahnen Elbethal, Galizier, Warschauer besser. Prioritäten belebt und anziehend. Renten abgeschwächt, 1880er Russen 89,80—89.75, Nachbörse 89,75 (+ 0,15), 1884er Russen 102,80 bis 102,90, Nachbörse 102,90, Russische Noten 216—217,25—217, Nachbörse 217 (+ 0,75). Inländische Anlagewerthe gut behauptet. Prämienverkehr nur in östlichen Bahnen belebt. Industriepapiere durchgängig fest und animirt. Bergwerke steigend. Dortmunder 106,40—106,90 bis 106, Nachbörse 106 (+ 0,50), Bochumer 204,60—204,90—204,40, Nachbörse 204,50 (+ 0,10), Laura 147,10—148,50—147,75, Nachbörse 148 (+ 0,40). Bevorzugt wurden ferner Schlesische Kohlen + 2½, Lauchhammer, Tarnowitzer, Donnersmarckhütte, Elektrische Glühlampen + 2, Brüxer Kohlen + 3, Neue Stettiner Dampfer-Gesellschaft + 1, Archimedes 146 bez. u. Gld.

Berlin, 8. Februar. **Productenbörse.** Die etwas mildere Temperatur hat ziemlich allen Einfluss der theilweise festeren auswärtigen Berichte auf den heutigen Verkehr verhindert. Der Charakter des Geschäfts kennzeichnete sich in allen Artikeln als schwankend. — Loco Weizen träge. Termine setzten unter dem Eindrucke der etwas günstigeren amerikanischen Notirungen fest ein, verflauten aber durch Verkäufe der Commissionäre und der Platzspeculation, und konnten sich schliesslich auf vorübergehender leichter Besserung nicht behaupten, so dass alle Termine knapp auf gestriger Höhe schlossen. — Loco Roggen bei fast unveränderten Preisen wenig belebt. Im Terminverkehr, welcher mannigfachen Schwankungen unterworfen war, herrschte feste Haltung. Die flauen Amsterdamer Course im Verein mit lauerem Wetter hatten zwar einen vorübergehenden Druck herbeigeführt, allein die Deckungsfrage tauchte von Neuem heraus. Angebote wurden zurückgehalten und dadurch schliesslich alle Sichten mindestens so hoch wie gestern, Herbstlieferung sogar etwas theurer. — Loco Hafer etwas fester. Termine gut behauptet. — Roggenmehl preishaltend. — Mais still. — Kartoffelfabrikate matt. — Rüböl litt während der ersten Markthälfte durch Realisationen, hat sich dann aber wieder erholt, schloss nicht billiger als gestern und ziemlich fest. — Petroleum matt. — Spiritus setzte matt ein, befestigte sich später, schloss nach diversen Schwankungen theilweise um eine Kleinigkeit besser als gestern; 70er Loco-Waare erzielte bei gutem Begehr etwas höhere Notiz.

Posen, 8. Februar. Spiritus loco ohne Fass (50er) 51,40 M., do. (70er) 31,90 M., do. per Februar (50er) 51,40 M., do. per Februar (70er) 31,90 Mark. — Tendenz: Matt. Wetter: Trübe.

Havre, 8. Februar, Vorm. 10 Uhr. **Kaffee.** In Newyork schloss mit 10 Points Baisse, Rio 24 000 Sack, Santos 25 000 Sack, Recettes für gestern.

Havre, 8. Februar. Vorm. 10 Uhr 30 Min. **Kaffee.** Good average Santos per Februar 99,25, per Mai 100,75, per September 102,75. — Tendenz: Ruhig.

Magdeburg, 8. Febr. **Zuckerbörse.** Termine per Februar 13,87 Mark bez., per März 13,95—14,00 Mark bez. Br., 13,95 Mark Gd., per April 14,05 M. bez. Gd., 14,07 M. Br., per April-Mai 14,15 M. Br., 14,12 M. Gd., per Mai 14,17 M. Br., 14,15 M. Gd., per Juni-Juli 14,32 Mark bez. Br., 14,30 Mark Gd., per August 14,45 M. Br., 14,37 M. Gd., per Octbr.-Decbr. 12,65 M. Br., 12,62 M. Gd., per Novbr.-Decbr. 12,62 Mark bez. — Tendenz: Stetig.

London, 8. Februar, 12 Uhr 9 Minuten. **Zuckerbörse.** Eher Verkäufer. Bas. 88% per Februar 13, 10½, per März 14, per April 14, 1½, per Mai 14, 1½ + ½.

London, 8. Febr., 3 Uhr. **Zuckerbörse.** Raffinirte unverändert.

London, 8. Febr. Zuckerbörse. 96 proc. Javazucker 16½, ruhig. Rüben-Rohzucker 13⅞, ruhig.

Paris, 8. Februar. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° behauptet, loco 37—37,25, weisser Zucker fest, per Februar 40,60, per März 40,80, per März-Juni 41,30, per Mai-August 41,75.

Newyork, 7. Februar. **Zuckerbörse.** Muscovaden 89% 4¾.

Glasgow, 8. Februar. **Roheisen.** (Schlussbericht.)	7. Februar.	8. Februar.
Mixed numbers warrants	41 Sh. 4 D.	41 Sh. 5½ D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

London, 8. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Fehlt in Folge Schneesturm-Verspätung.

Berlin, 8. Febr. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	7.	8.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	87 90	88 10
Gotthardt-Bahn .ult.	140 60	140 50
Lübeck-Büchen	176 10	174 20
Mainz-Ludwigshaf. .	113 70	113 —
Mittelmeerbahn ult.	121 80	121 50
Warschau-Wien	200 —	200 10

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Cours vom	7.	8.
Breslau-Warschau . .	60 60	61 20
Ostpreuss. Südbahn.	118 25	117 90

Bank-Actien.

Cours vom	7.	8.
Bresl. Discontobank.	115 40	115 40
do. Wechslerbank.	105 50	105 50
Deutsche Bank.....	176 —	176 20
Disc.-Command. ult.	239 —	239 50
Oest. Cred.-Anst. ult.	168 50	168 60
Schles. Bankverein.	131 —	131 20

Industrie-Gesellschaften.

Cours vom	7.	8.
Archimedes	145 75	146 —
Bismarckhütte	189 50	191 —
Bochum. Gussstahl. ult	204 50	204 50
Brsl. Bierbr. Wiesner	48 —	48 —
do. Eisenb. Wagenb.	184 70	183 90
do. Pferdebahn...	143 30	143 50
do. verein. Oelfabr.	93 10	93 50
Cement Giesel.....	163 —	162 40
Donnersmarckh. ...	77 10	78 10
Dortm. Union St.-Pr.	106 80	106 20
Erdmannsdrf. Spinn.	99 80	99 —
Fraust. Zuckerfabrik	149 75	— —
GörlEis.-Bd. (Lüders)	189 90	190 —
Hofm. Waggonfabrik	177 90	177 —
Kramsta Leinen-Ind.	136 25	136 75
Laurahütte	147 50	147 60
Obschl. Chamotte-F.	152 50	153 —
do. Eisb.-Bed.	119 20	119 —
do. Eisen-Ind.	204 70	204 70
do. Portl.-Cem.	150 50	151 90
Oppeln. Portl.-Cemt.	125 25	126 —
Redenhütte St.-Pr. .	138 50	138 —
do. Oblig...	— —	— —
Schlesischer Cement	227 —	228 20
do. Dampf.-Comp.	— —	132 —
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	160 75	162 70
do. St.-Pr.-A.	160 75	162 —
Tarnowitzer Act....	36 70	36 70
do. St.-Pr..	103 20	104 —

Inländische Fonds.

Cours vom	7.	8.
D. Reichs-Anl. 4%	108 80	108 80
do. do. 3½%	103 90	103 90
Posener Pfandbr. 4%	102 50	102 40
do. do. 3½%	101 50	101 50
Preuss. 4% cons. Anl.	108 80	109 —
do. 3½% dto.	104 40	104 40
do. Pr.-Anl. de 55	169 20	169 20
do 3½% St.-Schldsch	101 10	101 40
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	101 60	101 60
do. Rentenbriefe..	105 40	105 30

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Cours vom	7.	8.
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	102 10
do. 4½% 1879	103 90	104 10
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	104 70	— —

Ausländische Fonds.

Cours vom	7.	8.
Egypter 4%	86 60	86 70
Italienische Rente..	96 80	96 80
Mexikaner	94 40	94 30
Oest. 4% Goldrente	94 10	94 10
do. 4⅕% Papierr.	70 20	70 30
do. 4⅕% Silberr.	71 —	71 —
do. 1860er Loose.	120 20	120 20
Poln. 5% Pfandbr..	63 40	63 50
do. Liqu.-Pfandbr.	57 20	57 30
Rum. 5% Staats-Obl.	96 30	96 30
do. 6% do. do.	107 10	107 10
Russ. 1880er Anleihe	89 80	89 90
do. 1884er do. ult.	— —	103 20
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	95 30	95 10
do. 1883er Goldr.	113 80	113 80
do. Orient-Anl. II.	66 50	66 50
Serb. amort. Rente	84 70	84 —
Türkische Anleihe.	15 60	15 60
do. Loose........	42 20	42 60
do. Tabaks-Actien	97 50	97 50
Ung. 4% Goldrente	85 80	86 —
do. Papierrente ..	79 40	79 70

Banknoten.

Cours vom	7.	8.
Oest. Bankn. 100 Fl.	169 05	168 90
Russ. Bankn. 100 SR.	216 20	217 —

Wechsel.

Cours vom	7.	8.
Amsterdam 8 T....	168 85	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 43	— —
do. 1 „ 3 M.	20 33	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 90	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	168 95	168 80
do. 100 Fl. 2 M.	168 35	168 —
Warschau 100 SR 8 T.	215 90	216 80

Privat-Discont 1⅜%.

Berlin, 8. Februar, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	7.	8.
Berl. Handelsges. ult.	183 25	184 62
Disc.-Command.. ult.	239 75	240 62
Oesterr. Credit. . ult.	169 —	169 25
Franzosen ...... ult.	107 75	107 75
Galizier .... ult.	88 —	88 25
Lombarden ..... ult.	43 25	43 62
Lübeck-Büchen . ult.	175 50	175 —
Mainz-Ludwigsh. ult.	113 62	113 75
Marienb.-Mlawka ult.	87 25	87 —
Mecklenburger . . ult.	154 —	154 25

Cours vom	7.	8.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	108 25	107 25
Drtm. Union St. Pr. ult.	106 25	106 —
Laurahütte ..... ult.	147 25	148 —
Egypter .... ult.	86 62	86 75
Italiener .... ult.	96 50	96 50
Russ. 1880er Anl. ult.	89 87	89 87
Russ. 1884er Anl. ult.	102 87	102 87
Russ. II. Orient-A. ult.	66 37	66 62
Russ. Banknoten . ult.	216 25	217 25
Ungar. Goldrente ult.	85 87	85 87

Berlin, 8. Februar. [Schlussbericht.]

Cours vom	7.	8.
Weizen. Schwankend.		
April-Mai	193 25	193 —
Juni-Juli	195 —	195 —
Roggen. Befriedigend.		
April-Mai	152 75	152 75
Mai-Juni	152 75	152 75
Juni-Juli	153 —	153 25
Hafer		
April-Mai	136 75	137 —
Mai-Juni	137 —	137 —

Cours vom	7.	8.
Rüböl. Matt.		
April-Mai	58 30	58 30
Septbr.-Octbr. ...	52 60	52 50
Spiritus. Befestigt.		
do. 70er	33 60	33 70
do. 50er	53 —	53 —
do. April-Mai	52 80	52 80
do. Juni-Juli	53 90	53 90

Stettin, 8. Februar. — Uhr — Min.

Cours vom	7.	8.
Weizen. Matt.		
April-Mai	188 —	188 —
Juni-Juli	191 —	190 —
Roggen. Flau		
April-Mai	151 —	150 —
Juni-Juli	151 —	150 50
Petroleum.		
loco	fehlt	11 80

Cours vom	7.	8.
Rüböl. Geschäftslos.		
April-Mai	58 50	58 50
Herbst	53 —	53 —
Spiritus.		
loco mit 50 Mark		
Consumsteuer belast.	52 40	52 30
loco mit 70 Mark.	33 10	33 —
April-Mai	33 30	33 10
August-Septbr. ..	35 30	35 20

Wien, 8. Februar. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	7.	8.
Credit-Actien..	311 10	311 60
St.-Eis.-A.-Cert.	253 75	254 60
Lomb. Eisenb..	101 —	102 —
Galizier	208 25	207 90
Napoleonsd'or .	9 57	9 57

Cours vom	7.	8.
Marknoten	59 17	59 15
4% ung. Goldrente.	101 70	101 77
Silberrente	83 85	84 —
London	120 80	120 80
Ungar. Papierrente .	94 05	94 37

Paris, 8. Februar. 3% Rente 83, 70. Neueste Anleihe 1872 104, —. Italiener 96, 10. Staatsbahn 535, —. Lombarden —, —. Egypter 436, 56. Fest.

Paris, 8. Febr., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	7.	8.
3proc. Rente.......	83 62	83 65
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872.	104 02	103 95
Italien. 5proc. Rente	96 05	95 70
Oesterr. St.-E.-A....	533 75	533 75
Lombard. Eisenb.-A.	226 25	230 —

Cours vom	7.	8.
Türken neue cons..	15 80	15 80
Türkische Loose..	— —	— —
Goldrente, österr. .	94¼	93⅞
do. ungar. 4pCt.	85 56	85½
1877er Russen....	— —	— —
Egypter	436 87	435 31

London, 8. Februar. Consols 99, —. 1873er Russen 102, 25. Egypter 86, —. Kalt.

London, 8. Februar, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 2⅝ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Ruhig.

Cours vom	7.	8.
Consolsp. 2¾% März	99 01	99 —
Preussische Consols	107 —	107 —
Ital. 5proc. Rente...	95⅛	95⅛
Lombarden	9 1/16	9⅛
5proc. Russen de 1871	— —	— —
5proc. Russen de 1873	102¼	102⅜
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	15⅝	15⅝
Unificirte Egypter..	86⅛	86 —

Cours vom	7.	8.
Silberrente	69 —	69 —
Ungar. Goldr. 4proc.	84½	84½
Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Berlin	20 55	— —
Hamburg 3 Monat .	20 55	— —
Frankfurt a. M.....	20 55	— —
Wien	12 24	— —
Paris	25 49	— —
Petersburg	24 1/16	— —

Frankfurt a. M., 8. Februar. Mittag. Credit-Actien 261, 75. Staatsbahn 215. 25. Lombarden —, —. Galizier 175. 50. Ungarische Goldrente 85, 90. Egypter 86, 70. Laura —, —. Ziemlich fest.

Köln, 8. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 20, 00, per Mai 20, 25. Roggen loco —, per März 15, 10, per Mai 15, 25. — Rüböl loco 63, 50, per Mai 59, 60. — Hafer loco 14, 50.

Hamburg, 8. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer 160—170, Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 165—175, russischer ruhig, loco 102—103. Rüböl still, loco 61, —. Spiritus still, per Februar 19½, per März-April 20, per April-Mai 20¾, per Mai-Juni 21. — Wetter: Schneesturm.

Paris, 8. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, per Februar 25, 80, per März 26, 10, per März-Juni 26, 40, per Mai-August 26, 50. — Mehl fest, per Febr. 57, 25, per März 57, 75, per März-Juni 58, 40, per Mai-August 58, 60. — Rüböl behauptet, per Februar 75, 00, per März 74, 75, per Mai-August 69, 50, per September-December 62, —. — Spiritus fest, per Februar 39, 50, per März 40, —, per März-April 40, 50, per Mai-August 41, 75. Bedeckt.

Liverpool, 8. Febr. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig.

Abendbörsen.

Wien, 8. Februar, Abends 5 Uhr 35 Min. **Oesterr. Credit-Actien** 312, 40. Marknoten 59, **17.** 4proc. Ung. Goldrente 101, 77. **Galizier** 208, —. Sehr fest.

Frankfurt a. M., 8. Februar, Abends 7 Uhr 12 Min. Credit-Actien 262, 62, Staatsbahn 214, 75, Lombarden $84^7/_8$, Galizier 175, 75, Ung. Goldrente 85, 80, Egypter 86, 65, Mainzer 110, 50. Fest.

Hamburg, 8. Februar, 8 Uhr 57 Min. Abends. Credit-Actien $262^1/_2$. Staatsbahn $537^1/_2$, Laurahütte $147^3/_8$, Disconto-Commandit $236^3/_4$, Mecklenburger $148^3/_8$, Nationalbank $147^1/_2$, Russische Noten $217^1/_4$. Fest.

Marktberichte.

F. E. **Colonialwaarenmarkt. Breslau,** 8. Februar. [Wochenbericht.] Der Februaranfang war geschäftlich angenehmer als der des vorhergegangenen Monats, die Frage war vielseitig, nahm quantitativ auch grössere Ausdehnung und namentlich für Zucker entwickelte sich gute Kauflust. Die in den ersten Tagen an den Aus- und Inlandsmärkten sich stramm haltende und steigende Notiz des Rohfabrikates hatte auch fertige Waare wiederum derart gut beeinflusst, dass sowohl Fabrikanten wie Grossinhaber ihre vorwöchentlichen Forderungen erhöhten. In erster Reihe liessen sich hiernach gemahlene Zucker aller Qualitäten theils zu strammer, theils aber auch, wie oben erwähnt, zu erhöhter Vorwochennotiz schlank begeben. Brode und Bruchzucker fanden augenblicklich nur Bedarfsbeachtung und von farbigen Farinen waren die an den Markt gekommenen gelben weder in Farbe noch Qualität der Anforderung entsprechend. Der Kaffeehandel war ruhig, das Geschäft in diesem Artikel lediglich dem Bedarf zugemessen, die Preise für Campinas und Santos schwankend, die der feineren Kaffeemarken, wie Domingos, Javas und Ceylons, behauptet. Heringe sind, bei voraussichtlich in Kürze hervortretender stärkerer Frage in allen Marken sehr notizfest geblieben. Gewürze und Südfrüchte haben bei schwachem Geschäft keinen Notizwechsel erfahren. Von Fett waren nur wenige Marken loco angeboten, die Notiz für diese anfangs schwankend, zum Schlusse aber mehr befestigt. Von Petroleum war amerikanisches stärker als kaukasisches angeboten, ersteres jedoch loco mehr umgegangen und beider Notizen ziemlich auf vorwöchentlichem Stande.

Bradford, 7. Februar. Wolle fest, Geschäft jedoch wegen der gleichzeitigen Londoner Wollauction **ruhig, Garne** ruhig, in Stoffen gutes Geschäft.

Vom Standesamte. 7./8. Februar.

Aufgebote.

Standesamt I. **Tellmann,** Friedrich, Ingenieur, ev., Thale a. Harz, **Späth,** Maria, ev., Herrenstraße 21. — **Roy,** Friedrich, Schlosser, ev., Feldstraße 10d, **Schmidt,** Anna, k., Matthiasstr. 92. — **Hansel,** August, Maurer, ev., Herdain, **Wippich,** Anna, ev., Kl. Fleischbänke 7. — **Sulitze,** Ernst, Arbeiter, ev., Sedanstr. 33, **Adler,** Anna, geb. Beinert, ev., Kleine Groschengasse 14.

Standesamt II. **Florich,** Paul, Cigarrenmacher, ev., Nachodstraße 9, **Schulz,** Martha, ev., ebenda. — **Mangelsdorf,** Fried., Privatier, ev., Friedrichstr. 62, **Bernkopf,** Luise, geb. Ludewig, ev., Gr. Scheitnigerstr. 8. — **Großmann,** Wilhelm, Stellmacher, ev., Mariannenstraße 11, **Brade,** Emma, ev., ebenda. — **Bork,** Aug., Schmied, ev., Gräbschenerstraße 50, **Friedrich,** Hedwig, k., ebenda. — **Silbe,** Wilhelm, Arbeiter, ev., Vorwerksstraße 80, **Voranke,** Ros., ev., Neue Graupenstraße 17.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Garn,** Franz, pens. Bahnhofswächter, 75 J. — **Janek,** Paula, T. d. Schneiders August, 1 M. — **Görtz,** Otto, S. d. Steingutmalers Hermann, 1 T. — **Leja,** Susanna, geb. Döhring, verw. Buchhalter, 69 J. — **Schulz,** Louise, T. d. Schmiedemeisters Gustav, 8 M. — **Tschanter,** Ida, geb. Hedelhofer, Frau Prov.-Steuer-Directoriatskanzlist, 63 J. — **Kaufmann,** Hans, S. d. Kürschnermeisters Markus, 3 J. — **Bruckisch,** Emilie, geb. Eckert, Arbeiterfrau, 62 J. — **Vogel,** Margarethe, 19 J. — **Ragutze,** Gertrud, T. d. Maurers Ernst, 8 M. — **Kiesewalter,** Hermann, Schneidermeister, 44 J. — **Kubik,** Alfred, S. d. Haushälters Gottlieb. — **Stiller,** Hermann, früh. Ingenieur, 59 J. — **Blum,** Arthur, S. d. Schlossergesellen Friedrich, 6 M.

Standesamt II. **Weinert,** Gertrud, T. d. Arb. Johannes, 2 T. — **Wagner,** Hedwig, T. d. Kaufmanns Simon, 1 J. — **Siegusch,** Fritz, S. d. Schriftsetzers Carl, 1 J. — **Rückheis,** Christiane, Arbeiterin, 84 J. — **Kayßler,** Marie, geb. Heyer, Arztwittwe, 47 J. — **Kosmalski,** Marie, T. d. Schmieds Jacob, 6 St. — **Laske,** Carl, Arbeiter, 45 J. — **Ernst,** Pauline, Kammerzofe, 45 J. — **Schießer,** David, Kaufmann, 48 J. — **Ruck,** Auguste, geb. Reinsch, Droschkenbesitzerfrau, 37 J. — **Braunert,** Margarethe, T. d. Arbeiters Josef, 5 M. — **Gillner,** Wilh., Fabrikbesitzer, 59 J. — **Rothe,** Martha, Näherin, 23 J. — **Kasztan,** Hans, S. d. Kaufmanns Dettmar, 3 W. — **Schramm,** Conrad, Gerichts-Assistent, 50 J. — **Gimmler,** August, Arbeiter, 54 J. — **Hahn,** Alex., früh. Kaufmann, 52 J. — **Stäts,** Leopold, Knecht, 53 J. — **Schwarz,** Ferdinand, Arbeiter, 52 J. — **Friedländer,** Rachel, Privatiere, 84 J. — **Peuckert,** Carl, S. d. Straßenbahnkutschers Carl, 2 J. — **Bartsch,** Josef, Posthilfsbote, 23 J. — **Hirschmann,** Bertha, T. d. Schneiders Heinrich, 1 J. — **Schmidt,** Curt, S. d. Mühlenbauers Gottlieb, 2 J. — **Fietz,** Richard, S. d. Arbeiters Eduard, 4 M.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung unserer Tochter **Clara** mit dem Kaufmann Herrn **Simon Cohn** in Berlin beehren wir uns Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. [1840]

Cosel im Februar 1889.

Arnold Krolik und Frau.

Heimann Wendriner,
Flora Wendriner,
geb. **Glücksmann,**
Neuvermählte.

Breslau, den 6. Februar 1889, Graupenstraße Nr. 2/3. [2620]

Durch die Geburt eines gesunden kräftigen Mädchens wurden hocherfreut [1839]

Max Pinkus und Frau,
geb. **Oberländer.**

Neustadt OS., 6. Februar 1889.

Durch die Geburt eines Töchterchens wurden hoch erfreut [1870]

Paul Skutsch,
Gerichtsassessor u. Lieutenant der Reserve des Gren.-Regts. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10,
Martha Skutsch,
geborne **Wossidlo.**

Lissa i. P., den 8. Febr. 1889.

Gestern folgte unser geliebter Sohn

Hans

seinem vor drei Tagen vorangegangenen Schwesterchen **Elise** in ein besseres Jenseits nach. [2632]

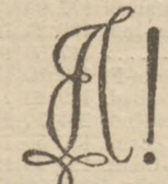
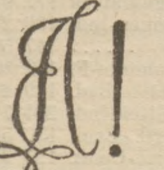
Dies zeigen im tiefsten Schmerze an

Max Kauffmann und Frau
Paula, geb. **Boß.**

Breslau, den 8. Februar 1889.

Beerdigung: Sonntag Vormittag 11 Uhr, von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofes.

Trauerhaus: Nicolaistraße 18 u. 19.

Die unterzeichnete Burschenschaft erfüllt hiermit die traurige Pflicht, ihre lieben alten Herrn und Inactiven von dem am 6. h. in Hohenstein (Ost-Preußen) erfolgten Ableben ihres lieben alten Herrn, des

Königl. Ober-Steuer-Controleur
Emil Matzdorff,

geziemend in Kenntniß zu setzen.

Breslau, den 9. Februar 1889.

Die B. B. Arminia.
J. A.:
Curt Beinling, stud. phil.,
z. Z. Schriftwart. [1871]

✝

Statt jeder besonderen Meldung.

Nach schweren Leiden ist meine heissgeliebte Frau, unsere theure Schwester, Tante und Schwägerin [1853]

Constanze, geb. **Lange,**

heut Morgen $5^1/_4$ Uhr sanft entschlafen.

Filehne, den 7. Februar 1889.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Damke,
Justizrath.

Beerdigung: Sonntag, den 10. Februar d. J., Nachm. 3 Uhr.

Statt jeder besonderen Meldung.

Am 7. d. M., Vormittag $11^1/_2$ Uhr, entschlief sanft in Breslau nach schweren Leiden mein heissgeliebter, herzensguter Gatte, unser theurer Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Oheim, der Königliche Gerichts-Assistent

Herr Conrad Schramm
aus Kreuzburg OS.

Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, an

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 10. d. M., Nachmittag 4 Uhr, auf dem Kreuzkirchhof in Glatz statt. [2649]

Gestern Abend 7 Uhr verschied sanft nach langen Leiden unsere geliebte Schwester und gute Tante, [2619]

Fräulein Rachel Friedländer,

im 85. Lebensjahre.

Breslau, den 8. Februar 1889.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Siegfried Friedländer.

Beerdigung: Sonntag, den 10. Febr. cr., Nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause Nachod-Strasse 10, Parterre.

Am 6. Februar, Abends $^1/_2$10 Uhr, starb in Folge Herzlähmung mein langjähriger Freund und College,

Herr Kaufmann D. Schiesser.

Sein gutmüthiger Charakter, sein menschenfreundlicher Sinn sichert ihm bei mir ein bleibendes Andenken. [2618]

Breslau, 8. Februar 1889.

Oskar Dullin.

Ein allzufrüher Tod endete heute Abend gegen 8 Uhr die Leiden des Seelsorgers unserer evangelischen Kirchengemeinde, des Herrn

Pastors Ottomar Elsner,

im Alter von 46 Jahren. — Sein von wahrhaft christlicher Liebe erfüllten Denken und Handeln sichern dem theuren Verstorbenen in den Herzen unserer Bürgerschaft, auch der Andersgläubigen, ein unvergängliches Gedenken. Für uns war sein Rath, besonders im städtischen Schulausschuss, stets ein besonders werthvoller. [1842]

Möge er in dem Frieden der Ewigkeit von seiner aufopferungsvollen Arbeit auf Erden ausruhen und von dem Allerhöchsten Vergelter reichen Lohn ernten.

Gleiwitz, am 6. Februar 1889.

Der Magistrat.
Kreidel, Ober-Bürgermeister.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, aus unserer Mitte abzurufen unsern theuren, geliebten Bruder,

Herrn Ottomar Elsner,
Pastor in Gleiwitz.

Er starb nach längerem Leiden Mittwoch, den 6. Februar c., Abends $7^3/_4$ Uhr, im Alter von $46^1/_2$ Jahren.

Gott hatte ihn reich gesegnet, dass er seiner Gemeinde ein treuer Hirte, uns allen ein lieber Mitarbeiter sein konnte, der es verstand, überall vermittelnd einzutreten und den Frieden zu fördern. Sein Andenken wird in seiner Gemeinde in Segen bleiben, und auch wir werden den treuen Amtsbruder nie vergessen. [1841]

Die Geistlichkeit der Diöcese Gleiwitz.

Am 6. d. Mts. starb nach kurzem, schweren Leiden im kräftigsten Mannesalter, der evangelische Religionslehrer an der hiesigen Königlichen Oberrealschule, [701]

Herr Pastor Ottomar Elsner.

Wir betrauern in dem Entschlafenen einen treuen, fleissigen Mitarbeiter, einen aufrichtigen Freund der zu erziehenden Jugend, einen biederen, ehrlichen Collegen, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden und dessen aufopfernde Thätigkeit uns jederzeit als Vorbild dienen soll.

Leicht sei ihm die Erde!

Gleiwitz, den 7. Februar 1889.

Das Curatorium und Lehrer-Collegium der Königlichen Oberrealschule.

Im Namen des Curatoriums:
Kreidel, Oberbürgermeister, Vorsitzender.

Im Namen des Lehrer-Collegiums:
Wernicke, Director.

Am 6. Februar starb nach kurzem schweren Leiden

Herr Pastor Elsner.

In ihm verlieren wir unseren mehrjährigen Vorsitzenden, der durch sein rastloses Wirken für den Verein sich unsere Verehrung und Liebe im vollsten Maasse erworben hat. Wir betrauern seinen Heimgang aufs Schmerzlichste und werden ihm immer ein ehrendes Andenken bewahren. [1837]

Gleiwitz, den 7. Februar 1889.

Der Vorstand und die Mitglieder des evang. Männer- und Jünglingsvereins.

„Jesus schmierte den Koth auf des Blinden Augen und sprach zu ihm: gehe hin zu dem Teich Siloah und wasche dich." Joh. 9, V. 6 u. 7. Predigt Sonntag Vorm. 10 Uhr, **Zwingerstr. 5a.** Juden besonders eingel.

Stadt-Theater.

Sonnabend. (Kleine Preise.) Zum 7. Male: **„Die Quitzows.“** Schauspiel in vier Acten von Ernst v. Wildenbruch.

Sonntag. Abend: Nur noch einmalige Aufführung. **„Die Walküre.“** Musik-Drama in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Nachm. (Halbe Preise.) **„Die Sternschnuppe.“** Schwank in 4 Acten von G. von Moser und Otto Girndt.

Lobe-Theater.

1863

Sonnabend. Gastspiel des Herrn Felix Schweighofer: **„Einer von unser Leut'.“** Posse mit Gesang in 6 Bildern von D. Kalisch. (Isaak Stern: Herr Felix Schweighofer.)

Sonntag. Letztes Sonntagsgastspiel des Herrn Felix Schweighofer. **„Einer von unser Leut'.“**

Nachmittags 4 Uhr. (Ermäßigte Preise.) **„Der Doppelgänger.“** Operette in 3 Acten.

Thalia-Theater.

Direction: Georg Brandes.

Sonntag. **„Der Hüttenbesitzer.“** Schauspiel in 4 Acten von Ohnet.

Der Vorverkauf der Billets findet heute Sonnabend, Vormittag von 10 bis 3 Uhr, bei Herrn L. A. Schlesinger, Ring Nr. 10/11, Eingang Blücherplatz, statt. [1872]

Helm-Theater.

1861

(Einziges Volks-Theater Breslaus.)
Sonnabend:
„Bruder Liederlich.“

Richard Türschmann.

Sonnabend, den 9. Februar, Abends 7½ Uhr,
im Musiksaal der Königlichen Universität [1643]

Macbeth.

Eintrittskarten à 1,50 M., Studentenbillets à 75 Pf. beim Universitäts-Pedell, Schüler 50 Pfg. in der **Schletter**'schen **Buchhandlung** (Franck & Weigert), Schweidnitzerstr. 16/18.

An der Abendkasse **2 M.**

Verein für class. Musik.

Gade, Violinsonate, d-moll, op. 21.
Beethoven, Sonate Es-dur, op. 27, Nr. 1, für Clavier.
J. S. Bach, Chromat. Phantasie und Fuge f. Clavier. [1857]
Brahms, Horntrio, Es-dur, op. 40.
Clavier: Hr. Musikdirector **Flügel** und Dr. **Polko**;
Horn: Herr **Vogel**.
Gastbillets (Mk. 1) bei **Lichtenberg**.
Nächste Versammlung Sonnabend, den 16 d. M.

Singacademie.

Heute um **4** Uhr: Uebung für **Sopran** und **Alt.** [1858]

Universität.

Sonntag, den 10. Februar, Abends präc. 7¼ Uhr,

Musik-Abend

des Kirchen-Chor-Ges.-Vereins „Eintracht“.

Dirigent: Herr **Reinh. Schäcker.**
Zur Auff. gelang.: **gemischte Chöre, Instrumental-Soli- u. Ensemble-Sätze** für Harmonium, Clavier, Cello und Violine. Mitwirkende: Solocellist Herr **Jos. Melzer**, Sopranistin Frl. **Lydia Kuttig** u. Andere. [1843]

Karten **à 75 Pf.** bei den Herren **Hainauer, Lichtenberg** und Oberpedell **Bünning**, Universität.
Kassenpreis **1 Mark.**

Kaiser-Panorama,

Ohlauerstraße 13.
Nur heute: **Italien.**
Ausgrabungen von Pompeji.
Entrée 20 Pf., Kinder 10 Pf.
2637 Neu! **Fiametta,** Neu!
der lebende, schwebende Mädchenkopf.

Nur noch kurze Zeit.
Liebich's Etablissement.
Heute Sonnabend, den 9. Februar 1889:

Großes Concert

des renommirtesten
Schwedischen Sänger-Quartetts
(Direction **Luttemann**)
und der unter Leitung des Componisten und Musik-Directors Herrn **Oscar Köhler** aus Leipzig stehenden Capelle, sowie Gastspiel d. Opernsängers **P. Krone.**
Entrée 50 Pf., Reserv. Platz 75 Pf.
Im Vorverkauf Entréebillets à 40 Pf. in den bekannten Commanditen. [1859]
Kassenöffnung 6½ Uhr.
Anfang 8 Uhr.

Victoria-Theater.

Simmenauer Garten.
Direction: **C. Pleininger.**
Auftreten neuer Künstler.
Besonders zu bemerken:
„Ein Pasewalker.“
„Rekrutenheimweh.“
„Die Concertsängerin.“
„Ein Stockwerk höher.“

1860

Auftreten des Gesangskomikers **B. Wilhelmy, Frères Tillmann**, Stuhlequilibristen, **L. Fechter.** Concertsängerin, **Henry, Victor** und **Alfred**, Akrobaten, **Wallenda**, Jongleur a. d. Globus, **Andy** u. **Peppi Kessler**, Wiener Duo, **Changeux**, dressirt. Meute und Riesen-Doggen, **Crassé**, Instr.-Imitator. Aufführung der: **Breslauer Schönheits-Concurrenz.** Local-Possen-Pantomime mit Gesang, Tanz und lebenden Bildern.
In Vorbereitung:
Im Wiener Prater.
Große Ausstattungs-Posse aus dem Wiener Volksleben mit Gesang und Tanz.
Anf. 7½ Uhr. Entrée 60 Pf.

Zeltgarten.

1862

Auftreten:
Frl. **Elsa** u. **Margot Roger** Duettistinnen. Herr **Krueger**, Schlittenschellvirtuose u. Musik-Clown. Herr **Steinitz**, Gesangs-Improvisator, Fräul. **Boriska Kun**, deutsch-ungar. Sängerin, Frl. Geschwister **Edelweiss**, Gesangs-Duettistinnen;
Severus Schäffer,
der großartigste Jongleur der Gegenwart,
Troupe Stebbing,
Akrobaten,
Frl. Susanna Schäffer,
Fußequilibristin.
Anf. 7½ Uhr. Entrée 60 Pf.

Humboldtverein

für Volksbildung.

1) Sonntag, den 10. Februar, Nachmittags 5 Uhr, im Musiksaale der Universität, **Vortrag des Herrn Ingenieur und Oberlehrer Kleinstüber: „Ueber Thalsperren“.**

2) Mittwoch, den 13. Februar, Abends 8 Uhr, im Auditorium maximum der Universität, **Beginn des Vortragscyklus des Herrn Gymnasiallehrers Beyer: „Ueber Galvanismus“.** I. Vortrag: **„Die Entstehung des elektrischen Stromes.“**

Neues Unternehmen.

Die **Handelslehranstalt** des ger. vereidigten Bücher-Revisor, **Hch. Barber, Carlsstraße 36, übernimmt zeitweise** die Revisionen von Handlungsbüchern, Aufstellung von Bilancen ꝛc. [1644]

Höhere Mädchenschule

Matthiasstraße 81.

Anfängerinnen finden nur zu Anfang des Schuljahres Aufnahme. Neue Schülerinnen, auch für die **Fortbildungsklasse** (Französisch, Englisch, Litteratur, Geschichte) bittet im **Februar** anzumelden [680]

Eugenie Richter, Sprechst. 2—3 Uhr.

Wanckel'sche höhere Knabenschule, Ring 30.

1212

Anmeldungen für Ostern nehme ich täglich von 12—1 Uhr entgegen.

O. Schaefer.

Engl. u. franz. Unterricht, Gramm., Convers., Correspondenz, **Breitestr. 42, 1. Etg.** [1865]

Ein Dr. phil.

wünscht **Privatstunden** zu ertheilen. Offerten sub H. L. 93 Exped. der Bresl. Ztg. [2567]

In meinem Pensionat für junge Mädchen, welche Schule oder Seminar besuchen, ist noch ein Platz frei.
Frau **Hedwig Fröhlich**, geb. **Meriedies**, Ohlauufer 30, III. Etage.

1 jüd., musikalische Erzieherin sofort **gesucht Nicolaistraße Nr. 36, I.**

Künstl. Zähne u. Plomben,
billigste Preise. [2005]
Paul Netzbandt,
jetzt Schuhbrücke 77,
Eingang auch Ring 30.

Jedes Hühnerauge,
Hornhaut, Warze, eingewachs. Nägel, Frostballen etc. beseitigt schmerzlos **M. Schmidt, Ring 27, neb. gold. Becher.**

Inventur-Ausverkauf!!!

Nach beendeter **Inventur** verkaufe mein **Modell-Lager** in

Costumes, Morgenröcke, Sommer- und Winter-Mäntel

[1838] **50%** unter dem Kostenpreise.

Wollne Kleiderstoffe u. Reste

werden zu **sehr billigen** Preisen ausverkauft.

Louis Wohl's Wwe.,

Nr. 9. Ohlauerstraße neben dem „weißen Adler“ Nr. 9.

Adolph Rosenthal,

Steinbruchbesitzer, Kattowitz.
Filiale: Breslau, am jüd. Kirchhof.
Anfertigung von Denkmälern und Bauarbeiten
in **Sandstein, Marmor** und **Granit.** [2544]

Anzeige
der ersten prämiirten
Grätzer Export-Bier-Brauerei
von
Th. Grünberg, Grätz, Prov. Posen.

Vielfach geäußerten Wünschen meiner werthen Kundschaft von Breslau und Umgegend entsprechend, habe ich zu deren größerer Bequemlichkeit in [623]

Breslau, Neudorfstraße Nr. 54
„Zur Wilhelmsburg“
eine **Niederlage** meines **Grätzerbieres,**
aber nur in Fässern
unter meiner Firma eröffnet.

Die Vertretung derselben habe dem Kaufmann
Herrn C. W. Heine
übertragen.

Bei eintretendem Bedarf halte ich meine Niederlage bestens empfohlen. Ausreichender Vorrath wird in derselben stets vorhanden sein, um allen gestellten Ansprüchen zu genügen, und wird immer für prompteste und sorgfältigste Ausführung eingehender Aufträge Sorge getragen werden.

Februar 1889. **Th. Grünberg.**

Julius Hainauer's
Journal-Lesezirkel
circa 70 Zeitschriften.
Abonnements zu den billigsten Bedingungen können von jedem Tage ab beginnen. — Prospecte gratis.
Julius Hainauer,
Kgl. Hof-Musikalien- u. Buchhandlung
in Breslau, Schweidnitzerstr. 52.

Feinste Holländer Austern
vom Zuyder See und
Weisse Burham Natives,
M. 2,00 p. Dtz. [1709]
Alfr. Raymond, Weinhdlg.
Carlsstr. 10.

Maskeraden.

2630

Gold- u. Silberspitzen u. Galons, Franzen, Flitter-Diadems, Armbänder, Quasten, Bommeln zu allerbilligsten Preisen. Zu Balltoiletten Tüllkleider, gestickte **Batistkleider** das St. von **12 M.** an bei
C. Friedmann,
Goldene Radegasse 6, I.

Leihweise Fracks,
auch complete Anzüge
empfehlen [1822]
Gebr. Meister,
Albrechtsstraße Nr. 42.

Letzte Kölner Dombau-Lotterie.

655

Ziehung bestimmt 21.—23. Febr.
Hauptgewinn
75000 Mark Baar.
Loose à 3 Mark.
Porto und Liste 30 Pf.
J. Eisenhardt, Berlin C., Rochstr. 16.

Telephon 287.
M. Raschkow.
Für Wiederverkäufer:
Großes Lager aller Jute-Artikel,
Kleesäcke,
Plainsäcke,
2 u. 3 Pfund wiegend,
Stärkesäcke,
Zuckersäcke, Kartoffelsäcke,
Strohsäcke en gros,
80, 90 Pf., 1, 1,20—2 M.,
Scheuerzeuge v. 17 Pf. Mtr. an,
Mehl- und Getreidesäcke,
Wollsäcke,
Wollkoffer,
Wollzüchenleinen,
Kork- u. Holzstiftsäcke,
Cementsäcke,
Kaffeesäckchen,
Gegräupesäcke
in allen Größen,
Superphosphatsäcke,
alle Sorten **rohe Leinen,**
Steifleinen, Schetterleinen,
Jute-Sackband,
Sack- und Packleinen,
Pferdedecken,
auch wasserdicht,
Segeltuch,
roh und auch wasserdicht,
Ledertuch, Wachstuch,
Wachstuchläufer,
Linoleum-Niederlage
zu billigsten Engrospreisen.
Proben franco.
M. Raschkow,
[1856] **Säckefabrik,**
10 Schmiedebrücke 10.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** erschien:

Die Krankheiten der Pflanzen.

Ein Handbuch
für Land- und Forstwirthe, Gärtner, Gartenfreunde und Botaniker
von Professor **Dr. A. B. Frank.**
53½ Bogen. 8. Mit 149 in den Text gedruckten Holzschnitten.
Preis 18 M. Elegant in Halbfrz. gebd. 20 M. 40 Pf.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Auf Gegenseitigkeit errichtet im Jahre 1821.

Bekanntmachung.

Nach dem Rechnungsabschluß der Bank **für das** Geschäftsjahr **1888** beträgt **die in demselben** erzielte Ersparniß:

75 Procent

der eingezahlten Prämien.

Die Banktheilnehmer empfangen, nebst einem Exemplar des Abschlusses, ihren Dividenden-Antheil in Gemäßheit des zweiten Nachtrags zur Bankverfassung der Regel nach beim nächsten Ablauf der Versicherung, beziehungsweise des Versicherungsjahres, durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den in obigem Nachtrag bezeichneten Ausnahmefällen aber baar durch die mitunterzeichnete General-Agentur, bei welcher auch die ausführliche Nachweisung zum Rechnungsabschluß zur Einsicht für jeden Banktheilnehmer offen liegt. [633]

Im Februar 1889.

A. Reinhardt, General-Agentur, Neue Taschenstraße 31.
Carl Geister, Friedrichstraße 84/86.
Alexander Wagner, i. Fa. **Nicolaus Hartzig**, Nicolaistraße 8.

In der Provinz Schlesien sind unsere anerkannt **unübertroffenen**
holländ. Liqueure und Punschessenzen
vorräthig in den ersten Geschäften der Branche, u. a.
in **Breslau** bei **Erich & Carl Schneider**, Schweidnitzerstr. 13/15,
in **Liegnitz** „ **Erich Schneider.** [6938]
Erven Lucas Bols, Hoflieferanten,
Fabrik **„'t Lootsje“** gegründet 1575 in Amsterdam.
Eigenes Dépôt in Berlin W., Friedrichstraße 169.

Bewährtestes Mittel gegen Kopfschmerzen, Migräne, Neuralgische Schmerzen, Rheumatismen, Keuchhusten u. A.
(Dosis für Erwachsene 1—2 Gramm.)
ist **Dr. Knorr's Antipyrin**

[6 120.]

Zu haben in allen Apotheken; man verlange ausdrücklich **„Dr. Knorr's Antipyrin.“** Jede Original-Büchse trägt den Namenszug des Erfinders „Dr. Knorr“ **in rothem Druck.**

Das Aussetzen und theilweise Verfahren von 6000 cbm Kies aus dem Eisenbahn-Fiscus gehörigen Kieslager bei Hartha km 77,4 der Strecke Breslau—Mittelwalde für das Jahr 1889/90 soll vergeben werden.

Angebote sind bis zu dem auf Sonnabend,
den 23. Februar d. J., Vormittags 11½ Uhr,

im diesseitigen Amtsgebäude, Gartenstraße, anberaumten Termine portofrei und versiegelt mit der Aufschrift: [1855]

„Angebot auf Gewinnung und Verfahren von Kies“

einzureichen, woselbst auch die Bedingungen ꝛc. eingesehen werden **können**, bzw. gegen portofreie Einsendung **von 1,0 Mk. verabfolgt werden.**

Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Glatz, den 7. Februar 1889.
Königliche Eisenbahn-Bauinspection.

Bekanntmachung.

Die Anlieferung von 126 Tausend Hintermauerungs- und 76 Tausend Verblend-Ziegeln für den Bau von vier Bahnwärterwohnhäusern an der Strecke Kosel-Stadt—Twardawa soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Angebote sind unter Beifügung der verlangten Probeziegeln versiegelt und mit der Aufschrift: „Ziegellieferung zum Bau von Wärterwohnhäusern bei Kosel“ versehen bis zum 22. Februar d. J., Mittags 12 Uhr, uns einzusenden, zu welcher Stunde die Eröffnung der Angebote erfolgt. Die Lieferungsbedingungen können in unserem technischen Bureau eingesehen, **auch gegen** kostenfreie Einsendung von 50 Pf. von hier bezogen werden. [1848]

Reisse, den 3. Februar 1889.
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Wie neu!

1569

werden Kronleuchter, Girandoles, Hänge-, Tisch- u. Wandlampen aufbronzirt. **R. Amandi,** Schweidnitzer- u. Carlsstraßen-Ecke.

Geldschränke, stark gearbeitet, best. Verschluß, billig bei **Frenzel, Klosterstr. 13.**

Gelegenheitsdichter
empf. sich u. erb. Off. sub Z. 201 Bresl. Z.

Reiche Heiraths-
Parthien, abs. discr. und reell (für christl. **vermög.** Damen kostenfrei) durch **Julius Wohlmann, Breslau, Oderstraße 3.** Rückporto erbeten. [642]

Reiche Heirath!

Durch **vorzügliche Verbindungen** in den **besseren** Kreisen vermittle seit einer **langen Reihe von Jahren sehr feine Partien.**
Streng reelle, absolut discrete und höchst coulante Ausführung. [031]
Adolf Wohlmann,
Ernststraße 6, II.
Adresse erbitte genau.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heut unter Nr. 220 die Firma [1852]
J. Knobel,
Dampfmolkereibesitzer in Koppitz, und als deren Inhaber der Käsefabrikant **Jakob Knobel** in Koppitz eingetragen worden.
Grottkau, den 3. Februar 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 311 die Firma
Gustav Lewy
zu Kattowitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Gustav Lewy** hierselbst heut eingetragen worden.
Kattowitz, den 24. Januar 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist die unter Nr. 274 eingetragene, bisher hierorts bestandene Zweigniederlassung der Firma [1851]
C. Schätti
zu Königshütte OS. heut gelöscht worden.
Kattowitz, den 27. Januar 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist die unter Nr. 178 eingetragene Firma
M. Frankenstein
zu Kattowitz heut gelöscht worden.
Kattowitz, den 30. Januar 1889
Königliches Amts-Gericht.

Mondamin alleinige Fabr. **Brown & Polson** k. engl. Hofl.

Entöltes Maisproduct. Zu **Puddings, Fruchtspeisen, Sandtorten,** zur **Verdickung** von **Suppen, Saucen, Cacao** vortrefflich. In Colonial- u. Drog.-Hdlg. in Pack. à 60 u. 30 Pf. **Haupt-Depôt** für **Schlesien** und **Posen** bei **Erich & Carl Schneider, Breslau,** und **Erich Schneider,** Liegnitz, Kais. Kgl. u. Grossherzogl. Hoflieferanten. [027]

Unentgeltlich versende Anweisung zur Rettung von **Trunksucht,** mit auch ohne Vorwissen. **M. Falkenberg, Berlin,** Dresdener-Straße 78. — Viele Hunderte, auch gerichtl. geprf. Dankschreiben, sowie eidlich erhärtete Zeugnisse.

Restaurant-Verpachtung in Dresden.

Das weltbekannte Helbig'sche Etablissement, auch Italienisches Dörfchen genannt, mit mehreren kleineren **Gesellschaftssälen** neben sonstigen großen **Restaurationslocalitäten** und mit **großer Sommerterrasse,** hart an der Elbe und an der verkehrsreichsten Brücke **im Centrum der Residenz gelegen, ist zu verpachten.** Reflectanten müssen sich über ihre Tüchtigkeit als Wirth ausweisen können und Vermögen besitzen. Nähere Auskunft ertheilt [660]

Die Direction des Consolidirten Feldschlößchen, Dresden.

In dem **Concurse** über das Vermögen des

Tischlermeisters Josef Dachnowsky in Cosel

soll eine Abschlagsvertheilung vorgenommen werden; die Summe der zu berücksichtigenden Forderungen beträgt: **Mk. 25,458.70,** wovon **Mk. 176.60** bevorrechtigt sind. Der zur Vertheilung verfügbare Massenbestand beläuft sich auf **Mk. 6511.00.** [691]

Dies wird gemäß § 139 K.-O. mit dem Bemerken öffentlich bekannt gemacht, daß das Verzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen auf der Gerichtsschreiberei des Königlichen Amtsgerichts hierselbst zur Einsicht der Betheiligten niedergelegt ist.

Cosel, den 8. Februar 1889.

Louis Spitz, Concursverwalter.

In dem **Franz Mrozik**'schen Concursverfahren von Klein-Zabrze soll die **Schlußvertheilung** erfolgen.

Bei einem verfügbaren Massenbestande von **787,51 Mark** sind **9441,49 Mark** nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen.

Antonienhütte, den 8. Februar 1889.

J. Froehlich, Concursverwalter. 1869

Hypotheken

in jeder Höhe, **erste** zu 4—4½%, **zweite** zu 4½—5% werden **Kapitalisten, Kassen, Banken** &c., mit Prüf.-Papieren **kostenfrei** nachgewiesen durch Buchhändler **Max Cohn, Liegnitz.** [699]

M. 15 — 20000 werden auf ein elegantes Grundstück einer größeren Provinzial-Stadt m. 4½% per April evt. Juli c. gesucht. Agenten verbeten. Off. sub J. O. 3 Exped. Bresl. Zeitg.

Theilhaber

od. solche, die es werden wollen, können sich vor Verlusten u. vielen Unannehmlichkeiten bewahren, (Vorsichtsmassregeln bei Eingehung) wenn sie besitzen: Paul, Rechte u. Pflichten der Theilhaber v. Fabrik- u. Handelsgesellschaften aller Art. Fco. gegen 1 M. 60 Pf. (geb. 2 M.) von Gustav Weigels Buchhandlung, Leipzig.

Großkaufleute,

welche die bestimmte Absicht haben, sich an dem in Berlin zu errichtenden großen **Waaren-Verkaufs-Magazin** im Style der bekannten Pariser Geschäfte thätig und mit größerem Capital zu betheiligen, werden gebeten, Offerten unter genauer Angabe des disponiblen Capitals, der bezügl. Branchenkenntniß u. s. w. bei Herrn **Rechts-Anwalt Dr. Gubrauer, Berlin, Krausenstr. 38,** niederzulegen.

Die erforderlichen Geschäftslocale sind in der ersten Geschäftslage bereits vortheilhaft erworben. Die Unternehmer gehören ausschließlich den respectabelsten Kreisen der Kaufmannschaft an. Strengste Discretion wird als Ehrensache gefordert und zugesichert. [673]

Eine leistungsfähige **Essigfabrik** in Oberschlesien **sucht** einen geeigneten

Vertreter

bei hoher Provision. [1830]

Offerten unter K. 189 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein gut geh. **Herren-Garder.-Gesch.** mit bedeut. Umsatz an einem Platze Schles. ist zu **verkaufen.** Lager-Best. 15,000 M., wird ca. 10 pCt. unter Facturen-Preis berechnet. Event. nur das Lager zum Verkauf.

Offerten unter M. B. 6 Exped. der Bresl. Zeitung. [2644]

Mein **Colonial- und Eisenwaarengeschäft,** beste Lage der Stadt, mit guter Kundschaft, ist wegen Uebernahme eines Holzgeschäfts **unter günstigen Bedingungen verkäuflich.** [1854]

Offerten an die Exped. der Bresl. Zeitung unter O. V. 198.

Ein **Gasthaus** auf dem Lande, w. m. etw. Acker, w. v. ein. cautionsf. Pächter bald oder April zu pachten **gesucht.** Offerten bitte postlagernd **A. B. Louisenhof bei Kempen.**

Rennthier-Rücken,

Schwed. Geflügel,
Puten, Capaunen, Enten, Poularden, Hamb. Hühner,
Perlhühner, Fasanen,

Blattsalat,

Endivien, Rosenkohl, Radies, Artischocken, Blumenkohl,
extra schönen Astrachaner

Caviar,

frische Perigord-

Trüffeln

empfehlen [1867]

Schindler & Gude,

9, Schweidnitzerstrasse 9.

Damenwäsche

jeder Art auf eine Woche **commissionsweise** von einem Kaufmann in einer Provinzialstadt **gesucht.**

Offerten sub **H. 949** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [693]

Wein.

Gelegenheitskäufe in **recht herben** Mosel- oder Rheinweinen werden zu machen **gesucht.** Offerten sub E. 946 an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten. [696]

Wachholderbonbons!

Geg. Husten, Heiserkeit &c. sof. helfend.

Hauptdepot bei **Eduard Gross,** Hoflieferant in **Breslau,** Neumarkt. Niederlagen in **Breslau:** bei **Herm. Cohn,** Gneisenauplatz 3. **Richard Lindner,** Breitestr. 45. **R. Mosel,** Neudorfstr. 27. **Richard Schneider,** Tauentzienstr. 39c. **Otto Stephan,** Friedrich-Wilhelmstraße 70 und **E. Störmer's Nachf.,** Ohlauerstr. 24/25. In **Brieg** bei **Goldmann & Sattig,** in **Stettin** bei **Emil Becker,** in **Sommerfeld** bei **Louis Schröder.**

Verkauf einer elektrischen Lichtanlage.

Die im October-Novbr. v. J. vom Installationsbureau Breslau der Allgem. Elektricitäts-Gesellschaft Berlin installirte Lichtanlage für 8 Bogen- und 45 Glühlampen verkaufe ich zum halben Selbstkostenpreis. Gegenwärtig noch im Betriebe zu sehen. [698]

Dampfsägewerk Vossowska.

Eine prachtvolle [2633]

Ladeneinrichtung

ist billig zu **verkaufen.**

R. Baszynski, Ohlauerstraße 82.

Gesucht 1000 Ctr. präparirten Steinkohlentheer pro 1889

in Waggonladungen in Fässern abzunehmen. **Billigste Offerten** an die Exped. der Bresl. Ztg. unter A. Z. 190 erbeten. [1831]

Für Papierhändler, Dütenfabrikanten &c.

Wer kauft ständig unbedruckte Reste von Rotationszeitungspapier? Offerten erbeten u. Chiffre B. C. 191 Exped. der Breslauer Zeitung. [692]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Für ein größeres **Manufactur- und Modewaaren-Geschäft** einer Provinzialstadt Westpreußens, Sonnabends geschlossen, per sofort **eine Cassirerin,** Jüdin, gesucht, die in Buchführung u. Correspondenz firm ist u. bereits in gleicher Stellung thätig gewesen ist. Off. nebst Photographie und Gehaltsansprüche u. Chiffre Z. 187 Exped. d. Bresl. Ztg.

Verkäuferin-Gesuch.

Für mein **Putz- u. Weißwaarengeschäft suche** ich per 1. März event. später eine **tüchtige Verkäuferin** bei hohem Gehalt. [1827]

Offert. sind Zeugniß-Copien und Photographie beizufügen.

Adolf Münzer, Cassel.

Für mein **Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft suche** ich per 1. April ev. 1. Mai cr. eine **tüchtige** [1729]

Verkäuferin,

die bereits längere Zeit in derartigen Geschäften thätig war.

Offerten mit Gehaltsansprüchen.

J. Dresdner, Oels i. Schl.

Ein **junges Mädchen,** mit guter Schulbildung, welches 2½ Jahr im Papier-Geschäft thätig und mit der Buchführung vertraut, **sucht** zur weiteren Ausbildung **Stellung** in ähnlicher Branche. Offerten an **C. Hanke, Ratibor, Ring.** [2550]

5—6 tücht. Verkäuferin.

für die Abtheilung der **Damenconfection suchen** wir zum Antritt per 1. März, 15. März und 1. April. [697]

Offerten mit Einsendung der Photographie, Zeugnißabschrift und Gehaltsansprüche erbeten.

Königsfeld & Co., Chemnitz i. S.

Ein gebild. 18j. Mädchen (Hamburgerin) v. ang. Aeußern., im Maschinen- u. Galanteriefach vertraut, welche sich sonst in alle Verhältnisse leicht find., sucht Stellung im Laden od. als Verkäuferin in einer Conditorei od. dergl. Gefl. Offert. bitte an Frl. B. Krause, Altona b. Hamburg, Gr. Schmiedestraße 3, zu richten. [600]

Eine durchaus tüchtige

Verkäuferin,

die im Zuschneiden sämmtlicher Wäscheartikel firm ist, wird unter günstigen Bedingungen bei dauernder Stellung **gesucht.**

Offerten an die Exped. der Bresl. Zeitung unter G. H. 197. [1869]

Für ein **junges Mädchen,** die sich als **Verkäuferin** ausbilden will, **suche Stellung** in **Breslau.** Dieselbe hat bereits 1 Jahr Putz erlernt.

Offerten Chiffre **A. E.** postlagernd **Glogau.** [1797]

Ein **junges Mädchen,** Israelitin, von achtbaren Eltern, **sucht Stellung** im Geschäft und auch in der Wirthschaft. Die besten Zeugnisse stehen ihr zur Seite. Offert. unter E. Z. 7 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Stellenvermittlung kaufm. Pers.
Hummerei 24,
Emil Danke, Hummerei 24.
Vacanzen sind immer vorhanden.

Für ein großes

Röhrenwalzwerk

wird ein [638]

Betriebsleiter

gesucht. Derselbe muß **gründliche Kenntniß** in **allen Zweigen** der **Röhrenfabrikation** und **mehrjährige Praxis** nachweisen.

Bewerbungen sind binnen 14 Tagen sub K. T. 2317 an **Haasenstein & Vogler, Wien,** einzusenden.

Für ein Bankgeschäft in der Provinz wird ein mit sämmtl. Comptoirarbeiten und mit dem Tafelgeschäft durchaus vertrauter

junger Mann

per Mitte März oder 1. April zu engagiren gesucht.

Offerten unter A. B. 4 Exped. der Bresl. Ztg. [2621]

Kohlen. **Reisender,** bei Fabriken und Händlern gut eingeführt, **sucht** dauernde Stellung, ev. Vertretung leistungsfähiger Firmen. Gefl. Off. unter **J. O. 7290** bei **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** erbeten.

Ein tüchtiger

Reisender

fürs **Destillationsgeschäft** nach der Provinz per 1. April cr. **gesucht.**

Offerten erbeten sub **F. 947** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [695]

Ein Commis,

in seinen Verrichtungen durchaus zuverlässig, **findet** bald oder ersten April a. c. **dauernde Stellung** bei

M. Wannek,
Colonial- u. Eisenwaaren-Handlung in **Königshütte OS.**

Für meine **Eisenhandlung suche** ich zum Antritt per 1. März od. 1. April cr. einen **Commis,** der polnisch spricht. [1768]

A. Lomnitz Wwe., Beuthen OS.

Ein älterer Commis,

Specerist, mit Ia.-Referenzen, **sucht** p. 1. April **Stellung** als **Comptoirist, Lagerist** oder **Filialenverwalter.** Gefl. Offert. erbeten unter B. N. 50 postlagernd **Cauth.** [2640]

Ein gewandt. **Decorateur u. Verkäufer** d. Putz- u. Weißw.-Branche, **sucht,** gestützt auf Ia.-Zeugniß u. beste Empfehlung, veränderungshalber per 1. April cr. dauernd Stellung. Gefl. Off. **N. N. 85** postl. **Schweidnitz** erbet.

Ein kürzlich ausgel. **Specerist, tücht. Verk.,** der poln. Sprache mächtig, **sucht per 15. Febr. cr.** anderw. dauernd. **Engag.** Gefl. Off. u. **K. M.** Gleiwitz, **Bahnh.,** postl. erb.

Für mein **Garderoben-Geschäft** suche einen **ersten,** nicht zu jungen tüchtigen [1847]

Verkäufer

und Confectionair bei hohem Gehalt per 1. April, ebenso zur selben Zeit einen **zweiten** jüngeren **jungen Mann,** der aber auch die Branche kennen muß.

Gehaltsansprüche bei freier Station und Wohnung erbeten an

Görlitz. **Ph. Becker.**

Für ein großes **Tuch-, Modewaaren-, Herren- u. Damen-Confectionsgeschäft** der Provinz werden zum Antritt per 1. April cr. zwei **tüchtige, selbstständige Verkäufer,** die der polnischen Sprache mächtig sind, **gesucht,** auch **findet** ein **Lehrling,** mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, daselbst Unterkommen. [2645]

Offerten erbitten brieflich

Fritz Sachs & Co., Breslau.

Ich **suche** zum sofortigen Antritt oder spätestens per 1. April einen

jungen Mann,

welcher mit der doppelten Buchführung und Correspondenz **vollständig** vertraut ist. [1769]

S. Leschnitzer,
Dampfsägewerke und Holzgeschäft.
Tarnowitz.

Für mein **Eisenwaarengeschäft suche** ich per 1. März oder ersten April cr. einen der polnischen Sprache mächtigen **jungen Mann.** [1704]

M. Roth, Zabrze.

Für mein **Manufactur-Waaren-Engros-Geschäft** suche ich per ersten April c. einen mit der Branche vertrauten [1846]

jungen Mann.

Offerten werden unter genauer Angabe der bisherigen Thätigkeit erb.

J. Hahn in **Gr.-Glogau.**

Ein junger Mann, der mit dem

Leder-Geschäft

vollständig vertraut, tüchtig und zuverlässig ist, **findet** vom 1. April oder früher zu günstigen Bedingungen **Stellung.** Gefl. Offerten sub G. 948 an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten. [694]

Für ein hiesiges **Getreide- und Futterartikel-Geschäft wird** ein tüchtiger, mit der Branche vertrauter, **junger Mann gesucht.**

Offerten sub F. G. 5 Briefkasten der Breslauer Zeitung. [2635]

Ein in jeder Beziehung **zuverlässiger und solider** [1799]

Bautechniker,

gewandter Zeichner, sicher in **Buchführung** und **Kostenberechnungen, wird** zur **baldigen** Anstellung für ein **Maurer- und Zimmergeschäft mit Dampfsägewerk gesucht.**

Nur solche mit ganz **guten Attesten** wollen kurzen Lebenslaufabriß unter Angabe der Gehaltsansprüche bis 18. Februar einsenden an

A. Brüger, Gr.-Glogau.

Ein **Landwirth,** 29 Jahr alt, militärfrei, **sucht** per 1. April **Stellung** als **Inspector.** Derselbe war nur in guten Rüben-Wirthschaften der Prov. Sachsen thätig.

Offerten an die Exped. d. Bresl. Ztg. unter J. L. 8. [2648]

Ziegelmeister

für ein Ziegelwerk mit Falzziegel-, Drainage-Röhren- und Klinker-Erzeugung, Ringofenbetrieb, vom ersten März 1889 **gesucht.** [1866]

Nur erfahrene, bewährte Bewerber wollen Zeugniß-Abschriften, die nicht retournirt werden, sammt Referenzen unter Chiffre K. Z. 196 an die Exped. der Breslauer Zeitung einsenden. Der Posten könnte auch an einen Accordunternehmer vergeben werden.

Ein tüchtiger **Oberkellner sucht Stellung,** gegenwärtig noch im Geschäft. [2588]

Postlagernd Z. Z. **Posen.**

Es wird ein junger, verheiratheter cautionsfäh. Lohnschänker, Christ, für eine Restauration nebst Garküche gesucht. Das Nähere mündlich. Reisevergütigung findet nicht statt.

[2641] **J. Krakauer** in **Pleß.**

Für mein **Tuch-, Schnittwaaren- und Herren-Garderoben-Geschäft** en gros & en détail suche per sofort oder 1. März cr. **1 Lehrling** und **1 Volontair.** [1845]

Jacob Schlochoff, Lublinitz.

Ein Lehrling,

der polnischen Sprache mächtig, findet per 1. April cr. Aufnahme bei

N. Fink,
Manuf.- u. Confections-Handlg, Pleß. [1726]

Für mein **Modewaaren- und Confectionsgeschäft suche** einen mit **guter Schulbildung** versehenen

Lehrling

zum **baldigen Antritt.**

Emanuel Freund, Schweidnitz. [603]

Ich **suche** per sofort für mein Rohhäute- und Garleder-Geschäft (Sonnabend geschlossen) bei freier Station einen **Lehrling** mit den nöthigen Schulkenntnissen, wenn möglich der polnischen Sprache mächtig.

[2629] **Isaac Bloch,** Kempen (Posen).

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung **suchen Hugo Meyer & Sonnenfeld,** Tuch-Engros-Geschäft, **Junkernstraße 8.** [2624]

Wir **suchen** per **sofort** oder **per 1. April cr.**

einen Lehrling

aus geachteter Familie mit der Berechtigung zum einj. freiw. Dienst, guter Handschrift und Stenograph. [1833]

Orenstein & Koppel, Feldbahn-Fabrik.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Tauentzienstraße 73

(erstes Viertel vom Tauentzienplatz) ist **die 1. Etage,** 7 Zimmer, 2 Cab. und viel Beigelaß, **per 1. April a. c. zu vermiethen.** Näheres daselbst parterre in der Kork-Fabrik und **Tauentzienstraße 16** in der Buchhandlung. [030]

Junkernstraße 18|19,

erste Etage, große elegant renovirte Wohnung, **auch zu Geschäftszwecken oder Bureaux geeignet,** zu vermiethen. [029]

Ohlauerstadtgraben 20 ist im **Gartenhause** die Hälfte der 2. Etage (3 Zimmer, Cabinet, Küche &c.) per 1. April cr. event. auch sofort für 500 Mark jährlich an ruhige Miether zu vermiethen. [2547]

Bahnhofstraße 16

ist die 3. Etage (1 Salon, 4 Zimmer, Nebengelaß), durchweg renovirt, zu vermiethen. [2627]

Kaiser Wilhelmstr. 63

eine herrschaftliche **Parterrewohnung,** mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet, per 1. April cr. zu vermiethen.

Näheres beim Portier.

Ohlau-Ufer 26,

1. Et., Wohn., 5 Zim. &c., [2631]
2. Et., „ 4 Zim. &c., p. 1. April **zu vermiethen.**

Näh. b. d. Haushälterin.

Ohlauerstr. 76|77

ist ein großer Laden mit zwei Schaufenstern per 1. Juli cr. eventuell auch später zu vermiethen.

Näheres im **Eckladen** daselbst zu erfahren. [2636]

Ein großer Laden

mit 2 oder mehreren Schaufenstern in bester Lage, Ohlauer-, Schweidnitzerstr. oder anschließend am Ring, per sofort oder später zu miethen gesucht. Gef. Off. sub K. V. 511 an Rudolf Mosse, Berlin C., Königsstr. 56 erb.

Wohnungen und Läden

preiswerth zu vermiethen **Klosterstraße 36 und 36a.** [2583]

Albrechtsstr. 40 **2. Etage, 4 Zim. u. Beigelaß per Ostern zu verm. Näh. Albrechtsstr. 42, part.**

Telegraphische Witterungsberichte vom 8. Februar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	751	7	NW 7	bedeckt.	
Aberdeen	736	—1	W 8	h. bedeckt.	
Christiansund	739	—3	OSO 1	bedeckt.	
Kopenhagen	746	—2	SSW 2	Nebel.	
Stockholm	744	—9	still	bedeckt.	
Haparanda	746	—11	still	bedeckt.	
Petersburg	747	—18	O 1	Schnee.	
Moskau	752	—20	SO 2	bedeckt.	
Cork, Queenst.	754	9	W 3	h. bedeckt.	
Cherbourg	—	—	—	—	
Helder	750	3	SW 5	bedeckt.	
Sylt	745	0	WSW 4	Schnee.	Leichter Schneefall.
Hamburg	750	—3	WSW 3	bedeckt.	
Swinemünde	750	—4	SO 2	heiter.	
Neufahrwasser	747	—3	WNW 2	Schnee.	
Memel	743	—4	NNO 2	bedeckt.	Nachts Schnee.
Paris	—	—	—	—	
Münster	753	—1	SW 5	bedeckt.	
Karlsruhe	760	—2	SW 2	h. bedeckt.	
Wiesbaden	758	—1	NW 2	wolkig.	
München	759	—7	SW 4	wolkenlos.	
Chemnitz	756	—4	W 3	wolkig.	
Berlin	752	—2	WNW 3	bedeckt.	
Wien	757	—4	W 3	wolkenlos.	
Breslau	752	—3	W 4	bedeckt.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	755	5	still	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein tiefes Minimum von etwa 725 mm liegt bei den Shetlands, starke südliche und westliche Winde im Nordseegebiete verursachend. Ueber Deutschland ist das Wetter an der Küste trübe, im Binnenland theilweise heiter; allenthalben, der äusserste Nordwesten ausgenommen, herrscht leichter Frost. Schneehöhe: Hamburg 15, Königsberg 45 cm.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles;
für das Feuilleton: Karl Vollrath;
für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.